Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 605. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 28. December 1876.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Abonnement, wozu wir durch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitung zu ermöglichen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämmtlichen Commanditen 5 Mark Reichsw.; bei täglich zweimaliger Uebersendung in die Wohnung 6 Mark Reichsw.; auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 6 Mark 50 Pf. Reichsw.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

Das Feuilleton wird außer Beiträgen von **Friedrich Spielhagen, Ernst Eckstein, Karoline Bauer, Arnold Wellmer, C. v. Vincenti, Ludwig Habicht, Julius Weil, Julius Mühlfeld, F. Tietz, F. v. Hohenhausen, Carl Russ, Christoph Wild** u. A. zunächst die größeren Erzählungen

„Moschko von Parma" von **Karl Emil Franzos**

und

„Julia" von **Octave Feuillet**

bringen. **Expedition der Breslauer Zeitung.**

Die Conferenz und der Wechsel im Großvezierat.

Die Verhandlungen der in Konstantinopel zur Conferenz versammelten Bevollmächtigten sind nunmehr in Gang gekommen, nachdem es bisher nur bei Vorbesprechungen unter den einzelnen Diplomaten geblieben, die zum Zwecke hatten, sich über eine allseitig anerkannte Basis für die Conferenzverhandlungen zu verständigen. Allem Anscheine nach macht die Forderung Rußlands, daß die Durchführung der Autonomie in den aufständischen Provinzen durch eine vorübergehende militairische Occupation derselben gesichert werden solle, Schwierigkeiten. Wenn man auch annehmen will, daß „im Prinzip" eine Einigung über diesen Cardinalpunkt zwischen den Vertragsmächten herbeigeführt wird, so würde doch, bevor zur Ausführung der Occupation in praxi geschritten werden kann, die Zustimmung der Pforte dazu erforderlich sein. Eine Occupation ohne Zustimmung der Pforte wäre einfach der Krieg gegen dieselbe. Und zu einem solchen ist einzig und allein Rußland entschlossen.

Wie lange Zeit man dazu benöthigen möchte, um zur Formulirung eines gemeinsamen Vorschlags der Vertragsmächte zu gelangen, worin die Pforte ersucht wird, ihre Zustimmung zu einer Occupation einiger ihrer Provinzen zu ertheilen, steht dahin. Erst wenn diese Zustimmung vorliegt, würde über die Ausführung der Occupation Weiteres festgestellt werden können, was ja nicht ausschließt, daß darüber neben der prinzipiellen Erörterung auch jetzt schon in den diplomatischen Pourparlers ein Meinungsaustausch stattfindet. Die verschiedenen Möglichkeiten, eine Occupation in's Werk zu richten, sind in der Presse bis in's Detail hinein dargelegt worden; noch ist aber kein Vorschlag aufgetaucht, der nicht alsbald von anderer Seite bemängelt oder kurzweg abgewiesen worden wäre. Es hat sogar an ganz abenteuerlichen Projecten nicht gefehlt, wie z. B. eines derselben die Bildung einer internationalen Gendarmerie zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit in den von den türkischen Truppen zu räumenden und unter Leitung internationaler Commissionen auf autonomen Fuß zu setzenden Provinzen vorschlug. Selbst die Möglichkeit ist erörtert worden, die Occupation durch gemischte Truppencorps bewirken zu lassen, zu welcher die nicht am Pariser Vertrag von 1856 betheiligten Mächte Contingente zu stellen aufgefordert werden sollten. Die Unterhaltungskosten würden natürlich in allen Fällen von der Pforte aufzubringen sein. Es gehört nicht viel Witz dazu, um alle diese Projecte ad absurdum zu führen. Die Occupation im Prinzip einmal zugegeben, bleibt nichts Anderes übrig, als Bulgarien durch ein russisches, Bosnien und die Herzegowina durch ein österreichisch-ungarisches Corps besetzen zu lassen. Ja, es ist sogar denkbar, daß die Pforte das letztere Zugeständniß sehr gern zu machen bereit ist, weil sie dadurch freie Hand erhalten würde, sich des Versuchs der Russen zu einer gewaltsamen Occupation Bulgariens mit besserem Erfolge zu erwehren.

Nach übereinstimmenden Nachrichten ist die Pforte entschlossen, die russische Forderung einer Occupation Bulgariens nicht zu bewilligen, sondern der Gewalt mit Gewalt zu begegnen, oder, wie man sich militairisch ausdrückt, die Reichshauptstadt an der Donau und nicht erst in den Balkanpäßen zu vertheidigen. Man deutet auf eine solche Entschlossenheit auch den so eben erfolgten Wechsel im Großvezierat, wo Mehemmed Ruschdi Pascha durch den bisherigen Staatsrathspräsidenten Midhat Pascha ersetzt worden ist. Midhat ist der Vater der osmanischen Reichsverfassung, deren Verkündung, abgesehen von weit aussehenden und in ihren Erfolgen höchst zweifelhaften Regenerationsplänen, hauptsächlich zum Zwecke hat, die Forderungen der Vertragsmächte nach einer Autonomie der transbalkanischen Provinzen durch einen Hinweis auf die Gleichstellung aller Nationen und Religionen im gesammten Reiche und auf die ausgiebige Betheiligung der Bevölkerung an der provinziellen Selbstverwaltung zu pariren. Man will nur von Seiten der Vertragsmächte an die Möglichkeit einer solchen constitutionellen Verfassung für das osmanische Reich nicht recht glauben und jedenfalls unabhängig von der etwaigen Bewährung derselben in der Praxis die Betreibung der gerade vor einem Jahre in der Andrassy-Note geforderten und damals von der Pforte zugestandenen Reformen in den aufständischen Provinzen ihren Weg gehen lassen, woran man gewiß sehr wohl thut, da bisher noch keine der Reformverheißungen früherer Sultane sich erfüllt hat. Wenn also Midhat Pascha mit der Verfassungsurkunde des osmanischen Reiches in der Hand vor die Conferenzbevollmächtigten getreten ist, so wußten diese im Voraus, daß damit gegen sie ein Schachzug beabsichtigt war, der lediglich auf Zeitgewinnung abzielt. Die Conferenz hat deswegen die ganze Verfassungsfrage a limine abzuweisen; es ist nicht ihres Amtes zu untersuchen, ob diese Verfassung in sich ausreichende Garantien für die Sicherung der Rechte der christlichen Bevölkerung enthält; diese Garantien sind für die von den Vertragsmächten zunächst in Protection genommenen Provinzen in anderer Weise zu beschaffen.

Ein Hineintragen der Verfassungsfrage in die Conferenz von Seiten Midhat Pascha's ist gleichbedeutend mit der Weigerung, über die Mittel zur Herstellung einer Autonomie der transbalkanischen Provinzen zu verhandeln. Die Vertragsmächte würden dies zu constatiren und der Pforte die Verantwortlichkeit dafür zu überlassen haben, daß die Conferenz ohne Ergebniß geblieben ist. Dann würden sich die Verhältnisse nicht lange in statu quo erhalten lassen. Immerhin wird aber davon Act zu nehmen sein, daß mit der Aufhebung der Conferenz jede Vertragsmacht freie Hand erlangt, nach ihren eigenen Interessen in die Orientdinge einzugreifen oder, so lange solche Interessen nicht berührt werden, sich reservirt zu verhalten. Die Gemeinsamkeit der diplomatischen Action ist damit aufgehoben.

□ Militärische Briefe im Winter 1876.

XIV.

Eintritt der orientalischen Frage in die politisch-militärische Wirkungssphäre der Großmächte.

(Die Schachzüge der russischen Politik gegenüber der englischen während der Conferenzzeit. — Ueber das Einrücken neutraler Truppen in der Türkei.)

Wenn wir in unserem vorigen Briefe den äußeren Stimmungswechsel Englands gegen Rußland, manifestirt durch Lord Salisbury, hervorhoben, so möchten wir nach dem, was sich in neuerer Zeit über Rußlands Auftreten sowohl über Kaiser Alexander als General Ignatieff und Gortschakoff kundgiebt, hier ebenso als bei England einen „Stimmungswechsel" constatiren. Mit einem mehr sagenden Worte als dies, dürfen wir aber diese jüngsten Aeußerungen auf russischer Seite nicht bezeichnen, ohne uns aus dem militärischen Gesichtskreise zu entfernen, welcher nur das als richtig beleuchtet annimmt, was mit feststehenden Thatsachen und zweifellosen Principien und Umständen sich in Harmonie befindet. Immerhin bleiben derartige vorgreifende Beleuchtungen nur Annahmen, von denen man sich nur überzeugt halten kann, daß sie im wesentlichen später dem Lauf der Ereignisse hinsichtlich der Charakteristik entsprechen werden.

Einzelne Nachrichten lassen schon ein Lüften des Schleiers erkennen. Das freundliche, friedfertige Gesicht des Generals Ignatieff, welcher die Möglichkeit einer nicht russischen Occupation von Bulgarien, welche also die Möglichkeit einer friedlichen Lösung der jetzigen Krisis nicht ausschließt, scheint die zu keiner Art von wirklichem Krieg geneigten Engländer doch ein wenig dupirt zu haben. Allerdings sind dieselben so schlau gewesen, was in dieser Erklärung besonders Verfängliches für sie war, durch Gegenerklärung möglichst zu paralysiren. Eine Besetzung einer der türkischen Nordprovinzen als neutrale Macht hat Lord Salisbury für England entschieden abgelehnt — und der Umstand, daß an Stelle kriegerischer Actionen doch jedenfalls irgend eine andere Action eintreten müsse, gab die Veranlassung an die Hand, qualificirte englische See- und Landoffiziere und sonstiges geeignetes Personal bei Konstantinopel ans Land zu setzen, um als Helfer und Instructoren schließlich die Führer der Türken auf solchen Posten zu werden, für welche die Engländer ein besonderes, eigenes Interesse haben. Wir erwähnten früher schon, wie sich bereits solche Engländer, vorläufig in Civil, am Bosporus stark bemerkbar machen; neuere Briefe aus Konstantinopel von dortigen Deutschen bestätigen diese Thatsache weiter. Wenn wir nun jetzt erfahren, daß den Engländern die Idee vorschwebt, anglo-indische Offiziere an die Spitze türkischer Truppen zu stellen, welche alsdann die Besetzung der aufrührerischen türkischen Provinzen zu leiten hätten, so liegt es auf der Hand, daß dieser Vorschlag allerdings dem englischen Interesse sehr entspricht. Er kann aber dem Schachzuge der Russen, welche eine Besetzung von Bulgarien durch neutrale Truppen vorschlagen, nicht das Gleichgewicht halten. Es ist nämlich dieser russische Vorschlag speciell deshalb im russischen Interesse, weil sich, wie wir schon früher erwähnten, keine Macht finden wird, welche ihre Truppen als neutrale in eine türkische Provinz schicken will. Die türkische Regierung begreift wohl, daß europäische Truppen zum Schutze der Christen und zur Herstellung anderer Zustände in einer türkischen Provinz, auch wenn sie von einer wirklich neutralen Macht abgesandt sein, jedenfalls der türkischen Macht Gewalt anthun können und voraussichtlich bei den dortigen Zuständen wohl sehr scharfe Gewalt anwenden würden, um überhaupt etwas daselbst zu erreichen; mithin die neutrale Außenseite bald zu einer Execution werden würde! Und wenn also der Türkei nur die Wahl bliebe, statt der Russen nur einen anderen europäischen Executor zu erhalten, so liegt es in der Sache, daß die Türken dies ablehnen müssen, wenn sie nicht überhaupt jeden Widerstand aufgeben wollen. Immerhin ist der Vorschlag mit der Besetzung einer neutralen Macht respective neutraler Mächte in der Diplomatie durchaus gebräuchlich; nicht abenteuerlich wie der englische; ersterer kann nicht abgelehnt und muß discutirt werden. Man kann auch Verhandlungen mit andern, als Großmächten darüber einleiten und diese würden nach Art secundärer Mächte vielleicht nicht direct ablehnen, sondern nur ausweichen; inzwischen würde die Ansammlung der russischen Armeen immer gewaltiger. Es wird jetzt aus Rußland selbst bekannt, daß die kaukasische Armee allein nahezu 200,000 Mann schon umfaßt und die Türken deshalb bange werden, daß diese Armee zuerst losbrechen könnte. Das ist der zweite Schachzug der Russen! — Es ist ferner aus der Thatsache der Anwesenheit russischer Armeen an den südlichen Grenzen des großen Reiches der einfache Schluß zu ziehen, daß neutrale Truppen einer Macht zweiten Ranges durch ihren Einmarsch in den Norden der Türkei von einer so erheblichen größern militärischen Massen-Entwicklung in einer Weise influirt werden könnten, die beim Ausbruch eines Krieges ganz unberechenbar ist. So lange aber Rußland sich nicht auf den Friedensstand zurück versetzt, — was wohl ohne eine gefallene Entscheidung in den türkischen Nordprovinzen undenkbar ist — so lange kann eine dritte Macht mit einer nicht absolut gleichen politischen Tendenz nur als eine militärische Groß-Macht und weder als sogenannte neutrale, noch als polizeiliche Executions-Truppe in die Türkei einrücken. —

Unter Bezugnahme auf unsre kürzliche Aeußerung, daß Frankreich Gelegenheiten ergreifen möchte, um sich nach wie vor gegen Rußland gefällig zu zeigen, weisen wir jetzt darauf hin, daß das Organ der französischen Regierung, „der Moniteur", dafür plaidirt, daß die Bulgarei u. s. w. durch neutrale Truppen besetzt werden möge. Es ist dies der russische Schachzug, während bekanntlich die Engländer nicht blos mit Bezug auf sich, sondern überhaupt gegen jede Besetzung einer sogenannten ganz neutralen Macht sind. (Weil sie sehr wohl begreifen, daß eine solche Truppe nur dem russischen Machtbereich anheimfalle.) — Die neue Notiz über einen Plan Oesterreichs der eventuellen Besetzung seiner Ostgrenze mit 3 Arme-Corps als Anfang (also doch über 100,000 Mann) läßt schon erkennen, daß es schwerlich noch geneigt sein möchte, Truppen einer fremden Macht über seine Grenzen in die Türkei einrücken zu lassen. Es ist diese Notiz auch für unsere frühere Aeußerung, ein Belag, daß Oesterreich wenn überhaupt, nur für seine specifischen Interessen — und dann gleich mit ordentlicher Machtentfaltung militärisch auftreten werde.

Breslau, 27. December.

Die Weltgeschichte ist zwar während der Feiertage nicht stehen geblieben, aber neue großartige Ereignisse hätten die Zeitungen auch nicht melden können, wenn sie erschienen wären.

In der letzten Sitzung des Bundesrathes vor den Feiertagen wurden die Justizgesetze, wie man hört, einstimmig angenommen, mit Ausnahme von Reuß älterer Linie, welches an der Abstimmung nicht theilnahm. Der gewöhnlich die Stimme desselben führende hessische Ministerialrath Neidhardt war nämlich „ohne Instruction". Es scheint, daß man in Reuß älterer Linie die Gepflogenheiten des seligen Bundestages noch immer nicht ganz überwunden hat. Der Bundesrath hat sich darauf, wie alljährig um diese Zeit, für einige Wochen vertagt, um in der letzten Januar- oder spätestens in der ersten Februarwoche seine Arbeiten wieder aufzunehmen. Zunächst sollen sich dieselben dem Budget, dann aber den Zoll- und Handels-Verträgen zuwenden. Die Angabe von der beabsichtigten Wiedervorlegung des Retorsionszollgesetzes gewinnt volle Bestätigung. Die Vorlage soll einen weiteren Umpfang erhalten, in welcher Richtung und in welchen Grenzen, scheint freilich noch nicht festzustehen. Eine Version, welche wir mit allem Vorbehalt erwähnen, will wissen, daß der Finanzminister Camphausen die jetzige Grenzlinie der Vorlage nicht werde überschreiten wollen und daher möglicherweise an diesem Punkte Differenzen von nicht unerheblicher Tragweite entstehen könnten.

Ueberhaupt sind Gerüchte von Ministerveränderungen wieder einmal an der Tagesordnung. So sollte der Justizminister Dr. Leonhardt zurücktreten beabsichtigen, an seine Stelle der Cultusminister Dr. Falk treten, und zu dessen Nachfolger Prof. Dr. Gneist ausersehen sein. Die Nachrichten sind sämmtlich unbegründet. Dr. Leonhardt wird nach dem Erfolge, den er bei der Durchbringung der Justizgesetze so eben davongetragen, und nach der Anerkennung und Auszeichnung, die ihm dafür vom Kaiser zu Theil geworden ist, es sich nicht nehmen lassen, auch die allseitig vorbereiteten Einleitungen zur Ausführung jener Gesetze für Preußen selbst zu treffen.

In der **Türkei** wurde die Verfassung nun wirklich proclamirt. Dieselbe enthält recht hübsche Phrasen; die Osmanen erhalten Freiheiten, wie sie selbst einigen in der Cultur schon hübsch weit vorgeschrittenen Völkern des Occidentes noch immer vorenthalten werden. Die türkischen Minister sind den Kammern verantwortlich, die Deputirten erhalten Diäten, die Preßfreiheit wird garantirt, ob mit oder ohne Zeugnißzwang der Redacteure, läßt sich aus der vorliegenden Depesche nicht ersehen. — Das ist Alles recht schön und wir gönnen den Türken ihre neue Verfassung von Herzen, wenn aber die Pforte in der That glaubt, auf diese Weise der Forderung der Großmächte nach einer autonomen Stellung der Donau-Provinzen zu entgehen, so dürfte sie sich einer schweren Täuschung hingeben. Im Gegensatze zu den occidentalischen Freunden der Türkei glauben wir, daß die Conferenz und mit ihr ganz Europa über diese „Constitution" zur Tagesordnung übergehen wird. Europa wird sich nicht dazu bewegen lassen, an dieses vorläufig nur auf dem Papier bestehende Parlament zu appelliren, um seine gerechten Forderungen in Erfüllung zu bringen. — Sollte, was wir nicht glauben, die Pforte mit der Promulgirung der Verfassung in der That ihr letztes Wort gesprochen haben, so wären die Kanonen die einzige richtige Antwort auf diese Herausforderung Europa's.

Die **italienische** Deputirtenkammer hat sich am 22. d. Mts. nach Beendigung der Berathungen über das Budget bis zum 15. Januar vertagt. In der Sitzung vom 19. December hatte der frühere Kriegsminister General Ricotti einen sehr heftigen Wortwechsel mit dem derzeitigen Kriegsminister, General Mezzacapo, und mit einigen Deputirten der jetzigen Majorität, die ihm vorwarfen, daß er vor mehreren Jahren schon versprochen habe, 270,000 Mann bewaffnen zu können und doch seien nur 212 Vetterli-Gewehre vorhanden gewesen, als er im März d. J. sein Amt dem Nachfolger übergab. Ricotti vertheidigte seine Verwaltung und frug den Minister Mezzacapo, ob die von den Journalen veröffentlichten Mittheilungen, er habe die Armee in schlechtem Zustande hinterlassen, mit seinem Willen verbreitet worden seien. Der Letztere entgegnete ausweichend und meldete, daß zwar kein absoluter Mangel an Waffen zu constatiren sei, die vorhandenen aber unzureichend wären. Ricotti warf ihm vor, er habe die Zahl der Pferde in der Armee vermindert. Mezzacapo bestritt nicht nur diese Behauptung, sondern gab obenein die Versicherung, daß er deren Zahl vermehrt habe. Auch bei diesem Zwist war der an Haß grenzende Parteigeist zu bemerken, der diese beiden Kriegs-Minister beseelt, welche beide in dem guten Glauben leben, daß sie nur allein im Stande sind, die italienische Armee so zu organisiren, daß sie unüberwindlich wird.

Fast alle liberalen Journale der Halbinsel deuten an, daß die Exkaiserin Eugenie nur in der Absicht nach Italien gekommen ist, ihren Sohn zur französischen Kaiserkrone zu verhelfen und den Papst, dem sie 200,000 Lire Beitrag zum Peterspfennig schenkt, zu bitten, den Clerus der großen Nation anzuweisen, die Bestrebungen der Bonapartisten zu unterstützen. Pius IX. soll ihren Wünschen willfahren wollen.

In **Frankreich** wird es, wenn die Berichte der „Corr. Havas" über die Stimmung in den Parteiversammlungen und in den politischen Kreisen von Versailles nicht übertrieben sind, doch noch zu einer soliden Austragung des Budgetconflicts zwischen beiden Kammern kommen. Die Mehrheit der Deputirtenkammer fängt an, einzusehen, daß das Auftreten des Senats in erster Linie von den Clericalen eingefädelt wurde, um dem Lande zu zeigen, daß man Herr der Lage ist und Mittel hat, die Liberalen zu Paaren zu treiben. Das „Journal des Debats" kann und will immer noch nicht an ein Zerwürfniß glauben und findet, daß die „République Française" selbst nicht an die Sache glaube, die von ihr verfochten werde, weil sie sonst weniger maßlos in ihren Ausdrücken sein würde. Dieses Blatt dagegen verweist auf die Nachgiebigkeit der Mehrheit bei Gelegenheit des Gesetzes über di

Maires und meint, es gebe Dinge, in denen eine Mehrheit dem Lande schuldig sei, gegen Uebermuth nicht nachzugeben, und hier handle es sich um das Budgetrecht, also um eine sehr ernste Sache. Das „Univers“ giebt deutlich zu verstehen, was im Hintergrunde steht: „Wenn“, meint es, „Gambetta nicht capitulirt, so kommt es zum Sturz des Ministeriums und bald darauf zur Auflösung; es läßt sich also leicht errathen, daß Gambetta capituliren wird.“

In **England** ist die allgemeine Stimmung ganz plötzlich eine sehr hoffnungsvolle und friedensselige geworden. Den in der Thronrede des Deutschen Kaisers enthaltenen Hinweis auf die in Konstantinopel geführten Unterhandlungen bezeichnet der „Standard“ als die ermunterndste officielle Auslassung, die bis jetzt der Welt gegeben wurde. Das Blatt schreibt wörtlich:

„Die Sprache des Kaisers Wilhelm ist so beruhigend, als sie in dem gegenwärtigen Stadium der Unterhandlungen wohl gebraucht werden konnte, und sie ist um so willkommener durch den Contrast, den sie vorhergegangenen officiellen Darlegungen gegenüber bietet.... Die Sprache des Kaisers verleitet sicherlich zu der Folgerung, daß die Türkei den Forderungen, welche die Mächte an sie stellen werden, stattgeben dürfte. Unsere eigene Information ist gleicher Natur.“

In **Belgien** hat, wie schon gemeldet, der Abgeordnete Cormans am 21. d. M. in der Repräsentantenkammer an den Minister Malou die Anfrage gerichtet, ob an die belgische Regierung das Ersuchen gerichtet worden sei, belgische Truppen nach der Bulgarei zu senden. Der Minister erwiderte, es sei Gebrauch, daß das Ministerium von einer Interpellation zum voraus benachrichtigt werde, das sei im vorliegenden Falle nicht geschehen, und die Kammer werde ihn deshalb wohl auch von einer Antwort auf die eben gestellte Frage entbinden. Diese ausweichende Antwort macht natürlich in Belgien viel Aufsehen und giebt dem Gerüchte von dem angeblichen russischen Vorschlage in der öffentlichen Meinung mehr Glaubwürdigkeit, als dasselbe von vornherein gehabt. Die Kammer hat sich bis zum 16. Januar vertagt und es ist deshalb nicht möglich, bis dahin eine bestimmte Auskunft Seitens der Regierung zu erlangen, wenn diese sich nicht officiell in der Presse äußern sollte, was, wie eine Brüsseler Correspondenz der „K. Z.“ bemerkt, nicht wahrscheinlich ist. Man sieht nicht ein, warum Herr Malou so ängstlich geschwiegen hat, und meint, daß, wenn die Conferenz wirklich ein solches Project gefaßt hätte, dieses nicht ohne Wissen und Willen der belgischen Regierung geschehen konnte. Ganz gewiß wünscht Niemand in Belgien, daß ein thörichter Vorschlag zur Ausführung gelange, ja, man fürchtet sich offenbar davor. Die „Independance“ sagt: „Die Unwahrscheinlichkeit schien uns so schreiend, daß wir sogar die Nothwendigkeit einer Ableugnung Seitens der Regierung nicht einsahen; auch verstehen wir keineswegs, warum der Chef des Cabinets sich zu antworten geweigert hat.“ Das „Echo du Parlement“ enthält sich vorläufig alles Urtheils bis auf bestimmtere Nachricht über die Sache, wünscht aber, „daß die Staatsgewalten nichts thun möchten, was geeignet wäre, in Zukunft unsere Unabhängigkeit und Neutralität zu gefährden“. Der Antwerpener „Précurseur“ findet das Schweigen des Ministers bizarr und sagt: „Man sieht sich an, man versteht nichts davon und fürchtet sich, zu viel zu verstehen.“ Der „Nord“ glaubt an das Project, meint aber, daß dasselbe der belgischen Regierung noch nicht officiell mitgetheilt sei, daß also die Gerüchte über die Annahme oder Ablehnung desselben Seitens der belgischen Regierung verfrüht seien, aber er glaubt versichern zu können, daß dasselbe sehr ernstlich erörtert werde. Der officiöse „Courrier de Bruxelles“ sagt vorläufig gar nichts über die Sache und auch die übrigen Organe der clericalen Partei schweigen bisher. König Leopold, sagt die gedachte Correspondenz, wird wohl schon durch eine feste Antwort dafür sorgen, daß der Kelch an dem Lande vorbeigehe. (Siehe die tel. Dep. a. Schlusse der Ztg.) Nicht mit Unrecht bemerkt eine Brüsseler Correspondenz des „Frkf. Journ.“, daß Belgien, dessen Lebensbasis gewissermaßen die Verträge sind, sich nicht zu einer Aufgabe hergeben darf und kann, welche eine Verletzung des Pariser Vertrages von 1856 bedeutet und das Recht Europas zur Intervention in den inneren Angelegenheiten eines unabhängigen Landes sanctionirt.

Deutschland.

= **Berlin,** 26. Decbr. [Der Reichsetat. — Das Gerichtskosten- und das Gefängnißgesetz. — Das Genossenschaftsgesetz. — Abg. Miquel.] Im Reichskanzleramt beginnen in den ersten Tagen des neuen Jahres die Arbeiten für die neue Reichstags-Session. Es wird sich dabei zunächst um den Etat für das Jahr vom ersten April 1877 bis ultimo März 1878 handeln. Wenn im Großen und Ganzen für diese Aufgabe durch den kürzlich beschlossenen Etat für die ersten drei Monate des künftigen Jahres bereits vorgearbeitet worden ist, so entstehen doch mancherlei wichtige und umfangreiche Erörterungen über neue Posten und Mehrforderungen, welche ausdrücklich bei der letzten Etatsaufstellung zurückgestellt worden waren, um bei dem nächstjährigen Etat zur Erledigung zu kommen. Die fraglichen Positionen betreffen namentlich den Militair-Etat; es wird sich dabei um die Anlage von Schießplätzen in die Nähe Berlins handeln, wozu technische Erhebungen an verschiedenen Stellen bereits im Gange sind. Man hat dabei noch vielfache Schwierigkeiten zu überwinden, theils bez. der Ermittelung geeigneter Terrains, theils durch die damit verbundenen Auseinandersetzungen mit concurrirenden fiscalischen Interessen. Ferner wird in einer oder der andern Form jedenfalls die Besetzung der Landwehr-Commandos eine endgiltige Erledigung finden. Wie es weiter heißt, würde auch der Marine-Etat einige Mehrforderungen enthalten; jedenfalls wird die Etat-Berathung zu größeren Debatten führen als die letztere. — Ob und in wie weit einige Ergänzungen der Justizgesetze, namentlich des Gerichtskostengesetzes und die gemeinsamen Normen für die Strafvollziehung (Gefängnißgesetz) schon die nächste Session beschäftigen werden, läßt sich noch nicht bestimmen; nach beiden Richtungen hin sind im preußischen Justiz-Ministerium Vorarbeiten bereits gemacht worden. Das Gefängniß-Gesetz war bekanntlich schon während der abgelaufenen Legislaturperiode zur Vorlage bestimmt. Ueber dasselbe ist vor circa 5/4 Jahren von dem preußischen Justizministerium ein vollständig ausgearbeiteter Entwurf nebst einer sehr umfassenden motivirenden Denkschrift an den Reichskanzler übersandt worden. Es hieß damals, daß der Unterstaats-Secretär Dr. Friedberg den bez. Arbeiten nahe stand. Ueber das Gerichtskostengesetz haben im letzten Herbst im Justizministerium Berathungen stattgefunden und zu bestimmten Anträgen an den Reichskanzler geführt. Diese Arbeiten leitete noch der kürzlich verstorbene Ministerial-Director Wentzel. Es steht zu erwarten, daß das neue Reichs-Justizamt seine Thätigkeit zunächst diesen Materien zuwenden wird. Jedenfalls steht soviel fest, daß die nächste Reichstags-Session in erster Reihe sich finanziellen und handelspolitischen Fragen zuwenden wird. — Der Erlaß eines Genossenschaftsgesetzes wird von der Reichsregierung als ein Bedürfniß anerkannt; es werden daher die Commissionsarbeien, welche der bez. Antrag Schulze-Delitzsch in der letzten Session nöthig gemacht hatte, sicher bei denjenigen Schritten eine Verwendung finden, welche in Bezug auf die Gesetzgebung projectirt sind. Es wird in dieser Beziehung jedenfalls willkommen sein, wenn der Commissionsbericht noch in Druck erscheint. — Der Abg. Miquel ist, wie man hört, in der letzten Zeit mehrfach darum angegangen worden, von seiner Absicht, auf ein Reichstagsmandat zu verzichten, Abstand zu nehmen, da man sich von seiner ferneren Thätigkeit im Reichstage weitere Erfolge verspricht. Herr Miquel hat indessen erklärt, daß er nur seinen Platz im Abgeordnetenhause behalten wolle und auch durch sein Amt genöthigt sei, seine parlamentarische Thätigkeit zu beschränken.

□ **Berlin,** 26. Decbr. [Die panslavistische Verschwörung. — Die Lehrer im Gemeindedienst. — Gambetta. — Hertha. — Flugblätter.] Die russische Geheimpolizei hat ihre Agenten nach allen Hauptstädten Europa's und vornehmlich nach Posen, Galizien, der Schweiz 2c. gesendet, um die auswärtigen Hände aufzufinden, welche die socialpolitische Verschwörung in Rußland leiten. Auch hier ist einer der russischen Agenten in Generalsuniform angekommen, der nach dem Dirigenten der Nihilisten, „rothe Buben“, und wie sonst die panslavistischen Demokraten genannt werden, mit Hilfe der heimischen Behörden seine Nachforschungen anstellt. Die russische Polizei hat sich stets geschickt darin erwiesen, im Auslande solche Leute aufzufinden, welche ihre Netze nach Rußland werfen, in denen sie stets einige Fanatiker der Nationalität, einen kleinen Theil der Universitätsjugend und diesmal sogar „Studentinnen“ der Medicin fingen. Jene fanatischen Studenten vor der Kasan-Kirche in Petersburg können nach amtlicher russischer Auffassung nur von ausländischen Agitatoren verführte Thoren sein, weil in Rußland selbst der Patriotismus einer solchen politischen Demonstration nicht fähig ist. Der russische Student in der Kasankirche, welcher die Andächtigen zum Beten einer wüsten, unzusammenhängenden Rede aufforderte, wird nicht etwa als ein Wahnwitziger, sondern als ein Agent der ausländischen Socialdemokratie und als Revolutionsmacher von Profession in den censurirten russischen Journalen geschildert. Die panslavistischen Organe außerhalb Rußlands, namentlich jene, die in Böhmen erscheinen, sorgen indessen dafür, daß kein Zweifel über die wahre Natur der politischen Demonstration in der russischen Hauptstadt entstehe. Sie bestreiten, daß polnische oder socialistische Agenten die Hände im Spiel haben, oder daß gar auswärtige Mächte dem Czar in diesem wichtigen Momente Verlegenheiten im Innern bereiten wollen. Sie sagen, daß die Zauderpolitik der russischen Regierung bezüglich des Türkenkrieges bereits eine Aufregung im Lande hervorgerufen, welche deshalb gefährlich ist, weil sich die Agitatoren ihrer bemächtigen werden. Schon sagen die nationalen Enthusiasten, daß der Krieg längst eine Thatsache wäre, wenn ein minder sensibler Monarch an der Spitze einer Nation stände, und diese selbst die Leitung der politischen Angelegenheiten bestimmen würde. Diese Panslavisten fragen mit dreistem Tone, wo in Rußland die Grenze solcher Agitationen ist? Und eins der böhmischen Organe dieser Partei wendet sich drohend nach Petersburg und sagt: „Die russische Regierung wird die Symptome, deren eins die Demonstration vor der Kasankirche ist, gewiß nicht unterschätzen, und sie hat jetzt ein leichtes Mittel, nicht nur die sich regende Mißstimmung zu ersticken, sondern allgemeinen Enthusiasmus zu ihren Gunsten in dem weiten Reiche zu erwecken, — wenn sie den nationalen Krieg gegen die Türkei ohne weiteres Zaudern beginnt und energisch führt.“ Was wollen diese czechischen Fanfaronaden? Jedenfalls die Bildung eines Südslavenreiches, welches die Existenz Oesterreich-Ungarns bedroht und Deutschland vor die Alternative stellt, entweder seine guten Beziehungen zu Rußland oder seine Wünsche für die Regelung der Dinge in den christlichen Provinzen der Türkei aufzugeben. — Der Oberbürgermeister Hasselbach von Magdeburg hatte in der Herrenhaussitzung vom 22ten Juni d. J. als Berichterstatter einen später angenommenen Antrag, wonach alle Lehrer, welche Besoldung aus städtischen Mitteln erhalten, nicht zu Stadtverordneten zu wählen sind, mit den Worten motivirt: „Man nahm eben an, daß es durchaus nicht wünschenswerth sei, diese Kategorien von Personen in Stadtverordnetenversammlungen“ zu haben; denn die Erfahrung zeigt, daß die Lehrer diese Stellung nur benutzen, um sich eine höhere Besoldung zu verschaffen und in der Stadtverordnetenversammlung dafür zu agitiren. Außerdem, m. H., stehen die Lehrer unter dem Stadtschulrath, unter dem Magistrat und es erschien nicht angemessen, diese Lehrer gewissermaßen in die Control-Behörde des Magistrats mit hineinzubringen. Der Vorstand des Vereins der Lehrer höherer Unterrichtsanstalten der Provinz Brandenburg hat nun unterm 10. December an Herrn Hasselbach ein Schreiben gerichtet, worin ihm das Befremden der ganzen Lehrerwelt ausgesprochen und auf die guten Dienste hingewiesen wird, welche besonders in kleineren Städten die wissenschaftlich gebildeten Lehrer dem Gemeinwesen leisten. Ferner wird der Tadel zurückgewiesen, daß Bedienstete des Magistrats in der „Control-Behörde“ desselben sitzen, durch die naheliegende Parallele der Betheiligung von Staats-Beamten am parlamentarischen Leben. Endlich wird in dem Schreiben der Insinuation mit aller Schärfe widersprochen, daß die Lehrer ihre Stellung zu egoistischen Zwecken ausnützen könnten. Bisher ist eine Antwort auf diesen Brief nicht erfolgt; die Absender werden den Wortlaut desselben, wie sie sich vorbehalten, der Oeffentlichkeit übergeben. — Eine bessere Anerkennung ist Gambetta von deutscher Seite kaum jemals zu Theil geworden, als sie ihm in der neuesten Nummer des officiellen Militair-Wochenblattes wird. Bei Besprechung des zweiten Bandes von Fontanes: Krieg gegen Frankreich 1870—71 wird nämlich folgender Satz aus der Charakteristik des großen Feindes mit ausdrücklicher Billigung hervorgehoben: „Gambetta war in erster Reihe nicht Republikaner, sondern Patriot. und von dem kleinlichen, eitlen Eigensinn oder beschränkter Prinzipienreiterei durchaus frei. Voll großen Sinnes einem großen Ziele, der Befreiung des Vaterlandes, hingegeben, hat seinem aus der Schlammfluth der Angriffe fleckenlos hervorgegangenen Thun nichts gefehlt, als das eine, das freilich in den Augen der Menschen zumeist entscheidet — der Erfolg.“ Sechs Jahre nach einem Kriege auf Leben und Tod ein anerkennenswerthes Zeugniß für die Objectivität, mit welcher der Deutsche auch des Gegners guten Seiten gerecht wird. — Unsere Nachfrage nach dem Schicksal

---

Zwei Diebe.

Novellette nach dem Französischen von **Maximilian Bern.**

„Das ist in der That unglaublich!“ rief Herr Blavier, Maire der Commune G. im Arrondissement von Meaux, als er die Lectüre eines Briefes beendigt, den man ihm soeben gebracht und der ihn veranlaßt hatte, seine Whistpartie zu unterbrechen. „Welche Verwegenheit gehört doch dazu, in dieses Land zurückzukommen, wo er so wohlbekannt ist, wo die Behörden so thätig, streng und intelligent sind, in diese Stadt, deren Justiz er vor drei Monaten nur durch ein Wunder entkommen ist!“

„Ich errathe, daß Sie von Pierre Laudrin sprechen“, sagte zitternd eine der anwesenden Damen.

„Ja wohl von ihm. Der Commandant der Gendarmerie schreibt mir, man habe Laudrin wieder in unserer Umgegend herumstreifen sehen; morgen werden mir zwei verkleidete Gendarmen zu seiner Gefangennahme zur Verfügung stehen, bis dahin solle ich selbst gut aufpassen lassen“.

„Gelingt es, sich seiner zu bemächtigen, so ist der Weg zum Stellvertreter des Procurators nicht weit“, bemerkte boshaft ein beeideter Notar, der ein Partner der furchtsamen Dame war.

„Ganz recht!“ erwiderte Herr Blavier und wendete sich, soweit es sein beträchtliches Embonpoint erlaubte, nach dem vom Whisttisch entferntesten Winkel des Salons, in welchem Madame Estelle Blavier in Gesellschaft eines jungen Mannes, der an ihrer Stickerei viel Gefallen zu finden schien, die Farben zu einem Teppich wählte, „ganz recht, es trifft sich gut, daß wir gerade Herrn Morand hier haben“.

„Sprechen Sie von mir?“ frug jener.

„Aber lieber Freund, haben Sie denn die Neuigkeit nicht gehört, die ich soeben erfahren habe?“

„Nein“, sagte Herr Morand, indem er unwillkürlich lachte, „Madame und ich waren eben mit einem Entwurf beschäftigt ...... einem Entwurf zu einem Teppich natürlich“.

„Ich tadle einen jungen Mann nicht“, entgegnete Herr Blavier in belehrendem Tone, „wenn er gegen das schöne Geschlecht aufmerksam ist — selbst Hercules spann ja zu Omphales Füßen — aber ich wundere mich, daß der Name Laudrin Ihnen nicht sofort aufgefallen ist!“

„Sollte man ihn gefangen haben?“ rief der Substitut mit einer Lebhaftigkeit aus, die seine Gesetzesliebe bewies.

„Noch nicht! Es wird aber bald geschehen, wenn es nur von meinem Eifer abhängt“. Herr Blavier fügte, sich erhebend, hinzu: „Lieber Freund“, spielen Sie für mich, während ich hinausgehe, um dem Feldhüter einige Worte zu sagen“.

Als Herr Blavier in den Empfangssaal zurückkehrte, nahm er die würdige, befriedigte Miene eines Generals an, der eben siegreiche Maßregeln für den morgenden Kampf getroffen hat. Nachdem er noch einige Details seiner strategischen Verfügungen mitgetheilt hatte, kündigte er an, daß er sich zur Ruhe begeben müsse, um am nächsten Tage früh aufstehen zu können. Seine Gäste folgten seinem Beispiele und bald darauf schien das ganze Haus in Schlaf versunken.

.... In einem schönen Boudoir des ersten Stockwerkes, dessen Fenster auf eine mit Gesträuch dicht bewachsene Terrasse einen Ausblick gewährten, plauderten inzwischen Jules Morand und Madame Blavier. Plötzlich erbleichte die Frau und flüsterte: „Haben Sie nichts gehört?“

„Nicht das Geringste,“ antwortete Jules, „Sie doch auch nicht!“

Im selben Augenblick wurde von Außen eine Scheibe eingeschlagen, das Fenster öffnete sich, und wie durch Zauberei stand ein fremder Mann im Zimmer.

„Verzeihen Sie, wenn ich störe!“ sagte er, ging darauf geraden Weges auf die Thüre zu, die ohnedies schon verriegelt war, drehte den Schlüssel zwei Mal um und steckte ihn in die Tasche. „Verzeihen Sie, Noth kennt kein Gebot.“

Das Erscheinen und Benehmen dieses Menschen entlockte Madame Blavier einen Schreckensruf, während Jules Morand sich entschlossen zu ihrer Vertheidigung vor sie hinstellte. Indessen schien die Person, deren plötzliches unheimliches Auftauchen ihr tête-à-tête gestört hatte, nichts Böses gegen die Beiden im Schilde zu führen. Der Fremde war ein ganz hübscher, gutgebauter Bursche mit mehr kühnem als unverschämtem Gesichtsausdruck. Die Behaglichkeit, mit der er sich auf den Kamin stützte, contrastirte auffallend mit seinem fadenscheinigen Rock, seinen abgenützten Stiefeln und seiner groben rothen Cravatte.

„Ich bedauere sehr,“ sagte er, indem er in seiner etwas theatralischen Stellung verbleibend, Jules Morand ruhig mit den Augen maß, „ich bedauere, diese junge Dame erschreckt zu haben, aber das Unglück ließ mich da oben einem rohen Bedienten begegnen, der mir keinen anderen Ausweg ließ, als das Dach, von wo aus ich wie ein Eichhörnchen auf die Terrasse und von da hierher sprang.“

„Und wer sind Sie!“ frug Jules von oben herab.

„Pierre Laudrin, wenn Sie es durchaus wissen wollen, Herr Jules Morand.“

Estelle zitterte bei diesem Namen und Jules rief: „Wie, Sie wären dieser Elende?“

„Elend, ja recht elend,“ erwiderte Pierre, indem er einen mitleidig spöttischen Blick auf seinen Anzug warf, „aber größtentheils, Herr Substitut, nur durch die Schuld Ihres Schneiders. Er liefert Ihnen schlechtes Tuch und meine Kleider sind aus einem gewissen Mantel gemacht“ — — —

Herr Morand war nicht gewöhnt, sich von Dieben verspotten zu lassen. Er war sehr reizbar, und, obwohl augenscheinlich weniger stark als Laudrin, faßte er ihn am Arme und schrie: „Sie sind ein unverschämter Gauner und werden diesmal der verdienten Strafe nicht entgehen.“

Bei diesen Worten stürzte sich Estelle auf ihn und beschwor ihn, Pierre entwischen zu lassen.

„Sehen Sie! Madame faßt die falale Situation viel richtiger auf als Sie“, sagte Letzterer mit seiner gewöhnlichen, boshaften Kaltblütigkeit. „Wenn Herr Blavier Sie in diesem Zimmer trifft, so wird er zu wissen verlangen, was Sie hier machen. Unglücklicherweise giebt es jetzt keine Möglichkeit des Entweichens für mich, weil alle Ausgänge bewacht sind und weil der Diener, der mich schließlich noch mit seinen Blicken verfolgte, weiß, wo ich gegenwärtig bin. Geben Sie Acht; nach dem Lärm, den wir bereits in der Ferne hören, können wir annehmen, daß der Schlingel schon das ganze Haus in Alarm gesetzt hat.“

„Mein Gott! dann bin ich verloren!“ rief Frau Blavier voll Verzweiflung.

Jules fühlte, wie traurig die Lage der armen Frau und wie peinlich seine eigene war.

„Geben Sie mir den Schlüssel!“ sagte er zu Laudrin, „wir werden zusammen hinabgehen und ich verspreche Ihnen, Ihrer Flucht kein Hinderniß entgegenzusetzen.“

„Ihr Vorschlag hat nur einen Uebelstand“, antwortete Pierre lachend. „Während Sie Ihr Zimmer ruhig erreichen können, dürfte ich, sobald ich diese Thürschwelle überschreite, in die Klauen der Leute fallen, die mir aufpassen.“

„Ich schwöre Ihnen“, betheuerte Estelle, „daß wir Sie zu befreien wissen werden, falls Sie ins Gefängniß kommen sollten.“

„Das nenne ich vernünftig gesprochen, Madame, aber Sie werden einsehn, daß mir ein in der Angst gegebenes mündliches Versprechen nicht genügen kann. Ich brauche eine von Ihnen und dem Herrn unterzeichnete schriftliche Zusage.“

„Alles, was Sie wollen!“ beeilte sich die erschrockene junge Frau zu versichern.

„Estelle, es ist unmöglich!“ sagte Jules. „Ich wäre entehrt, wenn dieses Versprechen bekannt würde.“

„Und was wird aus meinem guten Namen, wenn mein Mann Sie hier trifft?“ fragte Madame Blavier, indem sie Thränen vergoß. „Aber wer steht uns gut dafür, daß dieser Mensch unser Geheimniß nicht verräth?“

„Mein eigenes Interesse verbürgt Ihnen mein Schweigen“, unterbrach ihn Pierre. „Es erscheint mir zu nöthig, mit einer Gerichtsperson auf gutem Fuß zu stehn, als daß ich Sie nicht schonen sollte.“

der „Hertha" ist nicht ganz erfolglos geblieben. Die neuesten Blätter enthalten die Notiz, daß das Haus Godefroy in Hamburg die telegraphische Mittheilung erhalten habe, die Kenntniß vom Schicksal des Schiffs reiche bis zum 20. October. An diesem Tage sei die „Hertha" von Samoa nach den Fidji-Inseln (die Depesche bringt ein corrum- Wort: Forga) abgefahren. Befremdend ist es immerhin, daß noch keine Nachricht von der Ankunft in Sidney vorliegt. — Moritz Müller sen. in Pforzheim schreibt immer weiter Flugblätter gegen die Wahl Jolly's zum Reichstage. Wenn er sie doch nur in seinem Kreise verbreitete! Die Redactionen norddeutscher Blätter, welche er mit seinen Elaboraten überschwemmt, sind ihm dafür umsoweniger dankbar, als sie seinen Hinweis auf einen anonymen „Mann der Wissenschaft und als Volksfreund in Deutschland bekannt", der an Jolly's Stelle gewählt werden soll, doch nicht verstehen.

△ **Berlin**, 26. Decbr. [Der Wahlaufruf der deutschen Fortschrittspartei. — Zur Wahlagitation.] Der Wahlaufruf der deutschen Fortschrittspartei zur Reichstagswahl (s. d. gestrige Mittagbl.) ist hervorgegangen aus den Berathungen, welche im Reichstagsgebäude am Freitag und Sonnabend Nachmittag von der Reichstagsfraction unter Zuziehung der in Berlin wohnhaften Mitglieder der Landtagsfraction gepflogen sind. Man hatte die Professoren Hänel und Virchow mit dem Entwurf des Aufrufs beauftragt. Da aber Hänel erst am Freitag Nachmittag aus Breslau zurückkehrte, so lag in der Freitagssitzung nur ein nicht vollendeter Entwurf von Virchiw vor; dieser genügte wenigstens, daß man sich über Inhalt und äußere Haltung des Aufrufs berathen konnte. Die gesammte Fraction war darüber einig, daß man es durchaus vermeiden sollte, im Aufruf selbst die Nationalliberalen anzugreifen; der Bruch mit dieser Partei sei durch den Compromiß ein vollständiger. Auf Grund der Freitagsberathungen legten nun Hänel und Virchow am Sonnabend den Entwurf vor, der nach längeren Berathungen mit vielen Abänderungen am Sonnabend um 9 Uhr Abends aus den Fractionsberathungen in der jetzt gedruckten Gestalt zur Annahme gelangte. Welchen Eindruck er bei den liberalen Parteien des Landes machen wird, müssen die nächsten Tage lehren. Die Nachrichten aus vielen Wahlkreisen lauten inzwischen so günstig, daß man in den fortschrittlichen Kreisen meint, dem letzten Absatz des Aufrufs entsprechend werde das deutsche Volk mehr denn je zuvor bedacht sein, „Männer in den Reichstag zu senden, stark genug, um der Verführung der Macht Widerstand zu leisten, einsichtig genug, um jeden Vortheil des Augenblickes für des Volkes Wohl und Freiheit wahrznnehmen." — Von denjenigen Abgeordneten der deutschen Fortschrittspartei, die es entschieden abgelehnt hatten, ein Mandat zum Reichstag wieder anzunehmen, haben allmälig einer nach dem andern ihren Freunden erklärt, im Nothfalle bei den jetzigen Zeitumständen sich wieder zur Disposition stellen zu wollen, so Hillmann-Nordenthal für Oletzko-Lyck-Johannisburg, Kisker für Bielefeld-Wiedenbrück. Ein gleiches wird mit Franke für Ragnit-Pillkallen und Ausfeld für Gotha geschehen, so daß dann nur Hagen (1. Berliner Wahlkreis), weil er inzwischen wieder zum Stadtrath gewählt ist, und Oehmichen für Roßwein-Döbeln-Waldheim im Königreich Sachsen ausfallen. Schulze-Delitzsch, Hänel und Herz sind bereits jeder in drei oder vier Wahlkreisen aufgestellt, mit Franz Duncker und Eugen Richter würde dasselbe geschehen sein, wenn sie es nicht verhindert hätten. Das Wahlcomite der Fortschrittspartei hat bisher ein hauptsächlich gegen die Conservativen gerichtetes Flugblatt für Ostpreußen und ein Flugblatt gegen die Socialdemokraten versandt, außerdem Dunckers Rede in Chemnitz (gegen Most) und die Reden Hänels und Richters bei den Justizgesetzen. Demnächst wird ein Flugblatt zur Auseinandersetzung mit den Nationalliberalen erscheinen, auf welches die Wähler in denjenigen Wahlkreisen besouders aufmerksam zu machen sind, wo man in letzter Stunde die zur Wiederwahl stehenden nationalliberalen Abgeordneten fallen läßt und Fortschrittsmänner substituirt.

* [Das Decemberheft der „Preußischen Jahrbücher"] bringt folgende Artikel: Aus der russischen Literatur. Der Dichter Kryloff und seine Fabeln. (Th. von Bernhardi.) (Schluß.) — Karl Lachmann. (Wilhelm Scherer.) — Die Provinz Posen und die neue Kreisordnung. (1.) (Hugo von Wilamowitz-Möllendorff.) — Johann Heinrich Voß. (Julian Schmidt.) — Der Materialismus in der Geschichtsschreibung. III. (Ernst Zitelmann.) — Deutschland und die orientalische Frage. (Heinrich von Treitschke.) — Notizen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 22. Decbr., Abends. [Aus den Kammern. — Interpellationen. — Zum Conflict.] Beim Beginn der heutigen Kammersitzung interpellirte de Gasté den Minister des Innern in Abwesenheit des Justizministers Martel über die Ernennung Meline's, Dufaure, meinte de Gasté, sei ohne einen Unterstaatssecretär fertig geworden, es sei kein Grund vorhanden, dem jetzigen Minister einen solchen zur Seite zn geben. Jules Simon erwiderte, daß die Regierung nur von einem ihr zustehenden Rechte Gebrauch gemacht habe. Auch im Senat sollte Martel interpellirt werden, und zwar von dem Legitimisten du Bodan über die Absetzung des Generaladvokaten Bailleul von Besancon. Jules Simon erwirkte aber die Vertagung dieser Interpellation. Die drei Gruppen der Linken werden Sonntag eine Generalversammlung halten, um über die Lösung des Conflictes zu berathen. Die Verlegenheit ist groß. — Gestern war im Elysee Empfang. Das Ereigniß desselben war die Vorstellung von Frau Jules Simon, welche von Mac Mahon und der Frau Marschallin sehr zuvorkommend aufgenommen wurde. Vom Empfang im Elysee begab sich J. Simon zu einer Gesellschaft bei Thiers.

⊙ **Paris**, 23. Dec. [Zum Conflict zwischen Senat und Kammer. — Verschiedenes.] Es läßt sich weniger als je voraussehen, welchen Ausgang der Streit zwischen Senat und Kammer nehmen wird. Die erstere dieser beiden Versammlungen verharrt in ihrer Opposition gegen die Beschlüsse der Deputirten. In der gestrigen Senatssitzung wurden abermals mehrere von der Kammer gestrichene Credite wiederhergestellt, so namentlich die Ausgaben für die theologischen Facultäten von Aix und Rouen, welche von der Kammer unterdrückt worden, weil sie nicht viel mehr Schüler als Professoren zählen. Zu Gunsten dieser Facultäten nahm der Bischof Dupanloup das Wort. Uebrigens läßt sich nicht leugnen, daß der Senat die Budgetdiscussion beschleunigt, er wird wahrscheinlich heute fertig werden, und die Deputirtenkammer wird sich am Dinstag über das umgeänderte Budget zu entscheiden haben. Erst nach dieser Berathung in der Kammer dürfte sich der Umfang und die Bedeutung des Conflictes vollständig ermessen lassen; wie gemeldet, werden die Fractionen der Mehrheit morgen Sonntag in einer allgemeinen Versammlung Stellung nehmen. In der gestrigen Kammersitzung ließ sich die in den parlamentarischen Kreisen herrschende Aufregung deutlich verspüren. Die Monarchisten und Bonapartisten der Kammer, ermuthigt durch die Erfolge ihrer Gesinnungsgenossen im Senat, suchten dem Ministerium Schwierigkeiten zu machen. Nachdem eine Anfrage Gasté's, betreffs der Ernennung Méline's zum Unterstaatssecretär im Justizministerium glücklich von Jules Simon abgeschlagen worden, interpellirte ein Mitglied der Rechten, d'Aulan, den Minister des Innern über die Ernennung eines republikanisch gesinnten Bürgermeisters, Namens Richard, in Nyono. Diese Ernennung ist noch von de Marcère vollzogen worden, aber sie wurde erst vorgestern im Amtsblatte veröffentlicht, und Jules Simon erklärte, die ganze Verantwortlichkeit auf sich nehmen zu wollen. Mit einer Anspielung auf die bekannte Rede des Conseilspräsidenten meinte d'Aulan, daß der ueue Bürgermeister wohl „durchaus republikanisch" sei, daß man aber zweifeln könne, ob er auch „durchaus conservativ" sei; er sei mehrmals wegen politischer Vergehen verurtheilt worden, und er gehöre zu denjenigen, die am häufigsten die Armee und ihren Führer, den Marschall Mac Mahon, beleidigt haben. Jules Simon erwiderte, daß die Regierung sich nichts vorzuwerfen habe; sie bleibe ihrem Programm getreu; man möge den ewigen Chikanen und Persönlichkeiten, die noch aus der Zeit der moralischen Ordnung datiren, ein Ende machen. Darauf erhob die Rechte großen Lärm; mehrere bonapartistische Heißsporne, unter ihnen Paul de Cassagnac, mußten vom Präsidenten zur Ordnung gerufen werden; Paul de Cassagnac hatte einen jener Anfälle, die sich alle 14 Tage wiederholen und die allmälig auch dem Publikum der Tribünen langweilig werden. „Ich antworte auf vernünftige Einwendungen, sagte Jules Simon, aber ich antworte nicht auf dies Geschrei." Lebhafter Beifall zur Linken. Natürlich konnte die Interpellation d'Aulan's nicht zu einem Resultate führen. Als der Lärm sich gelegt hatte, votirte die Kammer eine Reihe von Gesetzen von untergeordneter Wichtigkeit und vertagte sich dann bis zum zweiten Weihnachtsfeiertage. Das Weihnachtsfest kündigt sich nicht sehr heiter an. Das Wetter ist abscheulich, und wenn das so weiter geht, werden die Buden, mit deren Aufstellung auf den Boulevards man heute beginnt, schlechte Geschäfte machen. — Das Amtsblatt meldet, daß der Präsident der Republik abermals 61 Theilnehmern des Aufstands von 1871 einen Straferlaß oder eine Strafmilderung gewährt hat.

Abends. [Neuestes.] Pouyer-Quertier, der Präsident der Budgetcommission im Senat, hat, wie es heißt, den Auftrag erhalten, sich mit Gambetta, dem Präsidenten der Budgetcommission in der Kammer zu verständigen, damit man einen Versuch mache, ob der Conflict vielleicht durch eine gemeinsame Berathung dieser Commissionen beizulegen sei. — Nubar-Pascha reist heute, von Lord Salisbury berufen, nach Konstantinopel ab; angeblich ist er für den Posten des Gouverneurs von Bulgarien bestimmt. — Die officiöse „Agence Havas" veröffentlicht folgende Note: „Man weiß, daß die deutsche Regierung angezeigt hat, daß sie nicht offiziell an der Ausstellung von 1878 theilnehmen wird, wobei sie sich auf ausschließlich ökonomische Gründe stützt. Das Reglement der Ausstellung läßt die Beziehungen zwischen den fremden Ausstellern und dem General-Commissariat der Ausstellung nur durch Vermittlung eines von jeder Regierung speziell bezeichneten Delegirten zu. Die französische Regierung kann also offenbar die Forderungen, welche von einzelnen deutschen Industriellen an sie gerichtet werden, nicht annehmen. Dies scheint übrigens die Interpretation und der Wunsch des Berliner Cabinets zu sein."

⊙ **Paris**, 24. Decbr. [Zum Conflicte zwischen beiden Kammern. — Zum Proceß de Germiny.] Das Weihnachtsfest führt diesmal nur eine kurze Unterbrechung der politischen Tageskämpfe herbei. Die parlamentarische Welt und die Presse beschäftigen sich selbst in diesen Feiertagen unausgesetzt mit dem Conflict zwischen Senat und Kammer, dessen Ausgang sich weniger als jemals vorhersehen läßt. Der Senat stellte auch in seiner gestrigen Sitzung eine Reihe der von der Kammer verworfenen Credite wieder her; er hörte eine Rede Dupanloup's, der in herzzerreißenden Tönen über die traurige, Mitleid erweckende Lage des französischen Clerus und insbesondere der Landgeistlichen jammerte. Im Uebrigen brachte auch diese Verhandlung kein Indicium für die Art, in welcher die gegenwärtigen Schwierigkeiten gelöst werden könnten. Die „Débats", welche einen sehr optimistischen Standpunkt einnehmen, glauben noch, daß man ohne große Mühe zu einer Verständigung gelangen werde. Der Senat, meinen sie, denkt nicht daran, daß die Veränderungen, die er am Budget vornimmt, auch wirklich zur Ausführung gelangen werden. Wenn er sein Budget beendigt hat, wird er dasselbe an die Kammer zurückschicken, und falls die Deputirten einige der neuen Credite oder auch nur einen einzigen derselben bestätigen, werden die Senatoren sich mit dieser stillschweigenden Anerkennung ihres budgetarischen Rechts begnügen und auf den Rest ihrer Forderungen verzichten. Die Gambetta'sche „République" sieht die Lage in weniger günstigem Lichte. Es ist unmöglich, sagt sie, daß die Deputirten einer Forderung nachgeben, welche von allen Volkskammern seit der Restauration bis auf das zweite Kaiserreich entschieden zurückgewiesen worden wäre. Was in der That der Deputirtenkammer eine große Zurückhaltung auferlegen muß, fährt die „République" fort, was sie zwingt, ihre Vorrechte mit absoluter Strenge zu vertheidigen, ist der Umstand, daß die Ansprüche des Senats bisher weder genauer bezeichnet, noch erklärt worden sind. Man sieht wohl, daß die obere Kammer die Credite wiederherstellt, welche die Deputirtenkammer in dem ursprünglichen Regierungsbudget ausgemerzt hatte; man sieht wohl, daß sie von einem Recht Gebrauch macht, welches keine obere Kammer vor ihr ausübte. Aber wo ist die Grenze ihres Ehrgeizes? Wo wird sie auf dem Wege ihrer Anmaßungen innehalten? Erkennt der Senat zum Wenigsten, daß das letzte Wort den Vertretern des allgemeinen Stimmrechts gehört und daß seine Amendements keinen anderen Zweck haben können, als den, in der Deputirtenkammer eine nochmalige Prüfung des Budgets zu veranlassen? Oder aber behält sich der Senat, wie gewisse Redner, als Herr de Meaux und mehrere andere, gesagt haben, das Recht vor, ganz neue Amendements und Vorschläge, die nicht in dem ursprünglichen Regierungs-Project enthalten waren, einzuführen? Alles das bleibt unbestimmt und drohend und dunkel. Gegenüber einer solchen Herausforderung und in Anbetracht, daß der

---

Estelle brachte Papier und Schreibzeug und beschwor Herrn Morand zu schreiben.

„Wenn der Herr sich nicht beeilt", bemerkte Laudrin, „so wird es bald zu spät sein."

Man hörte den Lärm im Hause anwachsen. Jules ergriff mit mürrischem Widerwillen die Feder und warf einige Zeilen auf's Papier; als er unterschreiben sollte, stand er auf, indem er ausrief: „Ich kann mich unmöglich so entehren. Mit einem Diebe einen Vertrag zu schließen, wäre niederträchtig."

Madame Blavier faltete mit flehender Miene die Hände, weil die Thränen sie am Sprechen hinderten. Laudrin zuckte die Achseln und sagte barsch: „Der Titel „Dieb" hält Sie ab, und doch verdienten Sie ihn eben so gut, ja noch weit mehr als ich. Weiß Gott, Ihnen steht die sittliche Entrüstung schlecht zu Gesicht! Sie schleichen sich feig in das Heiligthum eines befreundeten Hauses, um Ihrem Vorgesetzten, dem Manne, der Sie mit Wohlthaten überhäuft, der Ihnen zu einer Carriere verhilft, sein theuerstes Gut zu rauben!" . . . . .

„Lassen Sie Herrn Blavier kommen", fuhr er fort, als er bemerkte, daß Morand ihn befremdet ansah, „und fragen Sie ihn, ob ihn der Verlust des Gutes, das Sie ihm rauben, nicht viel unglücklicher macht, als das Verschwinden des Silberschmuckes, den ich ihm stahl, um einige Zeit hindurch Obdach und Brot zu haben. Ich, der Heimathlose, der Verstoßene, der Auswurf der Gesellschaft, habe Herrn Blavier eine leicht ersetzbare Kleinigkeit entwendet, habe es nothgedrungen gethan und dabei meine Freiheit, ja vielleicht mein Leben gewagt, Sie aber, der vom Schicksal Begünstigte, reißen die Frau von seinem Herzen und spielen schamlos dabei noch die Rolle seines Freundes, also eines Beschützers seines Hauses und seiner Ehre. Wer von uns Beiden, frage ich, ist der erbärmlichere, der feigere Dieb? Haben Sie je den Muth gehabt, mit dem offenen Bekenntniß Ihrer Leidenschaft vor Herrn Blavier hinzutreten, auf eine Scheidung zu dringen, ihm sein Weib kühn abzutrotzen? Pfui über Euch, die Ihr von Tugend triest und dabei" . . . . . .

„Jules", lispelte Estelle unter Schluchzen, „unterschreiben Sie, wenn Sie mich nicht vor Scham sterben sehen wollen."

Jules Morand unterzeichnete, Madame Blavier setzte ohne Zögern ihren Namen darunter und Laudrin verbarg sogleich das wichtige Actenstück unter seiner Weste.

Die vorhergegangenen Debatten hatten viel von der kostbaren Zeit geraubt, und als Herr Morand gehen wollte, hielten ihn Schritte zurück, die er auf dem Corridor hörte. „Ach!" rief er, „ich habe umsonst eine Feigheit begangen."

„Nein, mein Herr!" sagte Laudrin, dessen durch Gefahren geschärfter Geist leicht Auswege fand. „Wir werden Beide in dieses Cabinet eintreten. Madame wird Alles bei Seite schaffen, was Ihre oder meine Gegenwart verrathen könnte. Sie wird sich schlafend stellen. Wenn man hereinkommen und sie gezwungen wird . . . . . ."

Die Stimme des Herrn Blavier, der seine Frau die Thüre zu öffnen bat, ließ Laudrin keine Zeit, seine Auseinandersetzung zu vollenden. Er zog Jules ins Cabinet, und Madame Estelle, die mehr todt als lebendig war, entschloß sich endlich, diesen gefährlichen Besuch über sich ergehen zu lassen, nachdem sie zuvor geräuschlos das Zimmer in Ordnung gebracht und ihre Toilette absichtlich in Unordnung gebracht hatte.

Wenn ein nächtlicher Alarm für die davon Betroffenen störend und peinlich ist, so pflegt er dem kaltblütigen Zuschauer stets eine komische Seite zu zeigen, die ihn unterhalten muß. Die Kleider, die man in der Eile anzieht, vermehren durch die sonderbare Zusammenstellung die drollige Wirkung der erschrockenen Gesichter, auch läßt die Verwirrung meist eine Menge von Gegenständen als Vertheidigungswaffen ergreifen, die man nicht ohne Lachen ansehen kann.

Als der Maire von G., begleitet von mehreren Dienern und anderen Personen in das Zimmer seiner Frau stürzte, bildeten der Chef und seine Truppe einen wahren Maskenzug. Blavier, in einen geblümten Schlafrock gehüllt, hatte eine Jagdflinte in der Hand, während seine Nachtmütze ein schützender Pompierhelm krönte, der als neues Modell von der Präfectur geschickt worden war. Seine Leute waren ebenso grotesk herausstaffirt; der Eine war mit einer Hacke, der andere mit einem Bratspieß, ein Dritter mit einem Besenstiel bewaffnet. Der Notar schwang eine Guitarre, und die Frauen, die in Nachtcorsetten folgten, trugen für alle Fälle Scheeren in der Hand.

„Estelle", sagte Herr Blavier, als er eintrat, „Sie sind, ohne es zu ahnen, einer großen Gefahr entgangen. Ein Mann, ein Dieb ist hier auf Ihrer Terrasse verborgen. Dominique hat gesehen, wie er vom Dach da heruntersprang."

Madame Blavier vermochte kein Wort über seine Lippen zu bringen und richtete unwillkürlich die Blicke nach dem Fenster.

„Kommt Kinder! muthig vorwärts!" fuhr der Maire fort, „jeder Rückzug ist dem Gauner abgeschnitten. Wir müssen seiner habhaft werden!"

Die Rotte rückte in guter Ordnung vor. Erst als sie nach gewissenhafter Streifung bestürzt zurückkehrte, weil sie Niemand zu finden vermocht hatte, bemerkte der Notar die Scherben der Fensterscheibe, welche auf dem Teppich herumlagen.

„Der Hallunke ist hier hereingekommen", sagte er, „und muß noch da sein, da die Thüre von innen verschlossen war."

Die Folgerung war logisch. Madame Blavier sah diese Consequenzen voraus und fühlte sich einer Ohnmacht nahe. Man ging also daran, jeden Winkel des Zimmers zu untersuchen; man stöberte hinter den Vorhängen, unter dem Bette, in den Schränken und wollte eben ins Cabinet eindringen, als Laudrin sich zeigte. Sein Erscheinen verursachte ein momentanes Stillschweigen, das er zu der feierlichen Erklärung benutzte: „Der Feind ergiebt sich und streckt die Waffen."

Man umringte ihn bald, man drang auf ihn ein und man sprach sogar die Absicht aus, ihn zu binden, aber Madame Blavier konnte sich nicht enthalten, gegen eine unnütze Strenge zu protestiren.

„Meine Frau hat Recht", sagte Herr Blavier, „mißbrauchen wir unseren Sieg nicht." Dann setzte er, von Estelles Blässe frappirt, hinzu: „Meine Freunde, Sie werden diesen Menschen im unteren Saal bis Morgen zu bewachen, und ich werde bei meiner Frau bleiben, deren Schlaf auf so schreckliche Weise gestört wurde, daß ich befürchten muß, sie werde davon erkranken."

Estelle beeilte sich, zu versichern, daß sie nur der Ruhe bedürfe; als aber ihr Mann bei seiner Meinung blieb, kam ihr Laudrin zu Hilfe.

„Mein Herr", sagte er, „ich habe Ihnen eine wichtige Mittheilung zu machen, wollen Sie mich unter vier Augen anhören?" Nachdem Herr Blavier einen Augenblick geschwankt hatte, hätte er vielleicht eingewilligt, wenn er sich nicht erinnert hätte, daß es eigentlich dem Substituten Jules Morand gebühre, die vertraulichen Bekenntnisse Pierres entgegenzunehmen. — Jetzt bemerkte man erst die Abwesenheit Morands; ein Diener wurde auf sein Zimmer geschickt, fand es aber leer.

„Das ist seltsam!" flüsterte der Notar spöttisch zu den Damen.

Madame Blavier neigte in dieser neuen Angst muthlos den Kopf, und wieder war es Laudrin, der ihr beistand.

„Während ich auf der Terrasse war", sagte er, „bemerkte ich Herrn Morand, wie er den Hof durchschritt, um zu Nicolas zu gehen."

Estelle warf ihm einen dankbaren Blick zu, während ihr Mann sich lachend zu ihr wandte, um sie an den Argwohn zu erinnern, den er schon früher einmal geäußert hatte: „Wußt' ich's doch, daß der Spitzbube Jules keine Nacht ruhig in seinem Zimmer bleibt; also die kleine Rosette ist es, so, so —"

„Warum dieses Kind verdächtigen?" unterbrach ihn Madame Blavier, der die eigene Gefahr das Gerechtigkeitsgefühl nicht geraubt hatte. „Rosette ist ein sehr braves Mädchen."

„Ich will Ihnen glauben, liebe Estelle; ist nicht die Leichtgläubigkeit der Ehemänner sprichwörtlich?" Dann, sich zu Laudrin wendend, sagte er mit würdiger Amtsmiene: „Ich willige darein, Sie anzuhören, aber hüten Sie Sich, Schelm, mich zu belügen!"

Während alle Uebrigen ihre Betten wieder aufsuchten, schloß er sich mit dem Dieb ein, placirte aber für den Nothfall zwei Diener vor die Thür.

Sobald Madame Blavier allein war, lief sie zu Jules und fordert

Senat sich nicht einmal herabläßt, zu erklären, unter welchen Bedingungen die untere Kammer capituliren soll, müssen die Deputirten auf ihrer Hut bleiben. — So das Gambetta'sche Organ, welches zum Schluß wieder empfiehlt, beide Kammern zu einem Congresse zu vereinigen, welcher dann die Befugnisse jeder einzelnen Versammlung genauer als es in der Verfassung geschehen, zu regeln hätte. An das Zustandekommen dieses Congresses scheint freilich die „Republique" selbst nicht zu glauben. Uebrigens geht aus dem Vorstehenden hervor, daß unter gewissen Bedingungen auch die Gambetta-Partei einige Zugeständnisse machen würde. Die Frage ist, ob man sich über den Umfang der beiderseitigen Concessionen einigen wird. Der Senat hat das Budget noch nicht ganz beendet, wird aber jedenfalls Dinstag damit fertig werden, so daß die Kammer am Mittwoch bereits über das rectificirte Budget einen Beschluß zu fassen hat. Im größeren Publikum erregt dieser ganze parlamentarische Streit nur wenig Theilnahme. Mit um so mehr Spannung verfolgt man dort den Proceß de Germiny, der gestern vor dem Zuchtpolizeigericht zur Verhandlung gekommen ist. Die Einzelnheiten dieses Processes sind so skandalöser Natur, daß wir bisher eine Besprechung derselben vermieden haben. Es genüge uns auch füe heute zu sagen, daß aus den Gerichtsverhandlungen die Schuld de Germiny's und seines Genossen, eines 18jährigen Vagabunden, Namens Chouart, für alle Welt zur Evidenz dargethan wurde. Für die ganze clericale Zunft ist dies ein empfindlicher Schlag, da de Germiny als Vorsteher zahlreicher frommer Genossenschaften, als Advocat der Jesuiten, als einer der Dirigenten der katholischen Universität zu den bekanntesten Persönlichkeiten der Partei gehört und da diese Partei Alles aufgeboten hatte, um ihn der Justiz zu entziehen. Man war im Publikum darauf gefaßt, daß die Verhandlung bei verschlossenen Thüren stattfinden werde und man vermuthete, daß die Hauptzeugen, die Polizeibeamten, welche de Germiny in den Champs Elysées auf frischer That ertappten, durch gewisse Mittel dahin gebracht werden würden, ihre früheren Aussagen abzuschwächen. Aber beide Vermuthungen erwiesen sich als irrig. Die Verhandlung war eine öffentliche und die Aussagen der Polizeibeamten waren niederschmetternd. Für alle Welt ist denn auch de Germiny gerichtet, obgleich der Gerichtshof die Verkündigung des Urtheils um acht Tage verschoben hat. — Morgen, als am ersten Weihnachtstage, wird die elsässisch-lothringische Gesellschaft im Chatelet-Theater einen großen Christbaum anzünden. Wie gewöhnlich haben zahlreiche Künstler der Theater ihre Mitwirkung zugesagt.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 22. Decbr. [Mr. Baxter,] Unterhausmitglied für Montrose und eine Zeit lang Admiralitäts-Secretär im Ministerium Gladstone, hielt gestern vor seinen Wählern in Brechin eine Rede, im Verlaufe welcher er auch die große Tagesfrage berührte.

Er sagte, er besitze einiges Recht, sich über die orientalische Frage zu äußern, da er der erste gewesen, der den finanziellen Ruin und die administrative Krisis in der Türkei prophezeit. Nach seinem Dafürhalten würde es weise sein, wenn die britischen Bevollmächtigten instruirt würden, den Vorschlag zu machen, daß der russischen Flotte fortan gestattet sein solle, in das Mittelmeer einzulaufen. Dadurch würde eine große Quelle der Zwietracht gestopft werden. Wenn die englische Regierung sich in einen Krieg zum Schutze der Integrität der Türkei einließe, würde das natürliche Verfahren der Opposition im Unterhause sein, jedes zulässige Mittel zu gebrauchen, um die Votirung der nöthigen Subsidien zu verhindern. Die Auflösung des osmanischen Reiches erachtete der Redner für eben so gewiß, als den täglichen Aufgang der Sonne.

A. A. C. **London**, 23. Dec. [Feierlichkeiten in Indien.] In Delhi soll am Neujahrstage der indische Kaisertitel der Königin von England in Gegenwart fast sämmtlicher indischen Fürsten und Häuptlinge feierlich und mit großem Pomp proclamirt werden. Für diese Festlichkeit werden, wie dem Reuter'schen Bureau in London unterm 22. d. telegraphirt wird, die großartigsten Vorkehrungen getroffen. Viele eingeborene Fürsten und Häuptlinge mit ihrem Gefolge sind bereits in Delhi angekommen, um der Versammlung beizuwohnen, und andere treffen täglich ein. Der Befehlshaber der Truppen in Indien und die Höchstcommandirenden der Präsidentschaften Bombay und Madras weilen bereits in dem Truppenlager in Delhi. Dieses Lager ist das größte, das je in Indien gebildet worden. Es bedeckt einen Flächenraum von nicht weniger als 20 englische Quadratmeilen.

Rußland.

⩦ **St. Petersburg**, 20. Decbr. [Aussichten der Conferenz in Konstantinopel. — Zur ökonomischen Lage Rußlands.] Was bis jetzt von der Conferenz in Konstantinopel bekannt geworden, ist allerdings noch nicht dazu angethan, die Welt vollkommen zu beruhigen. Ebenso darf Rußland den Eventualitäten nicht ungerüstet gegenüberstehen. In der Hauptsache jedoch scheint sich Alles so glatt, wie nur möglich, zu entwickeln. Rußland zeigt die versöhnlichste Stimmung, und auf seiner Seite dreht sich die Frage, wie die Thatsachen es ausweisen, augenscheinlich darum, wie viel man den Freunden der Türkei zu Liebe auf die Pforte Rücksicht nehmen darf, ohne das Wohl der Christen Preis zu geben. Darin liegt allerdings, daß die Gefährdung des Wohles der Christen auch der Friedfertigkeit Rußlands eine unübersteigliche Grenze zieht, die nicht überschritten werden darf, ohne die Maivorgänge erneuert zu sehen, oder ohne — im besten Falle — in Folge unbefriedigender Lösung der Verwickelung in wenigen Jahren vor derselben Pacificationsaufgabe wieder zu stehen, wie jetzt. Die Rundreise des Marquis von Salisbury wird die englischen Türkenfreunde belehrt haben, daß eine Coalition gegen Rußland zu specifisch englischen Zwecken nicht mehr möglich ist. Auf Seiten der englischen Türkenfreunde hat man den Umstand nicht gehörig berücksichtigt, daß seitdem die schwindelhafte Politik Napoleons III. gestürzt ist, das Allarmiren als Selbstzweck in Europa nicht mehr statthaft geworden, und daß die andern Staaten ihre Soldaten nur ihren eigenen Interessen dienstbar zu machen gesonnen sind. Völker und Truppen sind für Subsidien nicht mehr zu kaufen. Eine Verständigung zwischen allen Mächten der Türkei gegenüber ist dann aber auch um so logischer, als die Pforte einen allen Mächten gegenüber eingegangenen Vertrag durch die fortdauernde Rechtlosigkeit der Christen gebrochen hat. Wenn nun die Türkei ihre Existenz durch ihre Cooperation europäischer Mächte gefristet hat, ist keine Veranlassung, ihre Hoheitsrechte mit so auffallender Zartheit zu behandeln, wenn sie eben die Bedingungen, denen sie die Erhaltung ihrer Hoheitsrechte zu verdanken hat, unerfüllt gelassen. Stratfort de Redcliffe, der alte Beschützer der Pforte, nennt die Türkei „einen von Europa bevormundeten Staat", dessen „Unabhängigkeit" nichts als eine „Fiction" ist. Uebrigens auch die türkenfreundlichste Auslegung der angeblichen oder fingirten Souveränetät der Pforte kann einer gesicherten Regelung der Verhältnisse der Christen nicht widerstreiten. Denn wenn die französische Occupation in Syrien 1860 stattfinden durfte, wenn Serbien, Rumänien, Egypten, Tunis ihre eigene Regierung haben, ohne daß es als Beeinträchtigung der Integrität der Türkei erachtet wird — warum sollen die nun zu Gunsten der Christen angeregten Propositionen plötzlich unter allen Verhältnissen als der Delicatesse, welche man der Pforte zu schulden glaubt, so präjudicirlich erscheinen? — Nachdem vor Kurzem der veröffentlichte Reichscontrole-Schluß für 1875 nachwies, daß in dem genannten Jahre statt 559 Millionen Rubel (wie erwartet ward) 576 Millionen Rubel vom Staate eingenommen, und statt 559 Millionen nur 543 Millionen Rubel verausgabt wurden, wird jetzt auch die Rede des Finanzministers über die Staatsschulden Rußlands publicirt. Die Staatsschulden Rußlands wurden in Silberrubeln (zu ca. 32½ Silbergroschen), in Creditrubeln (zu ca. 26 bis 28 Silbergroschen), zu Pfund Sterling und holländischen Gulden, je nachdem die Anleihen abgeschlossen waren, aufgeführt. Auf eine Benennung gebracht, betragen die sämmtlichen Staatsschulden Rußlands 2340 Millionen Rubel, worin 566½ Millionen unverzinslicher Staatsschulden (Papiergeld) mit eingerechnet sind. Davon wurde im Jahre 1875 16905500 Rubel abgezahlt, und, wie wir es bereits aus dem Controle-Schluß ersehen haben, wurden innerhalb fünf Jahren davon abgezahlt 61912360 Rubel, 7857000 holl. Gulden, 2758600 Pfund Sterling — zusammen 88084211 Rubel. Die in England aufgenommenen Eisenbahnschulden sind: 12 Millionen Pfund Sterling von 1870 zu 5 Procent, 12 Millionen Pfund Sterling von 1871 zu 5 Procent, 15 Milionen Pfund Sterling von 1872 zu 5 Procent, 15 Millionen Pfund Sterling von 1875 zu 4½ Procent. Dazu kommt noch der Rest von den noch nicht amortisirten Nikolaibahn-Obligationen, und die Eisenbahnschuld der Regierung beträgt somit (nach der Berechnung der russischen „St. Petersburger Zeitung") im Ganzen 68808000 Pfund Sterling. Dagegen schuldeten die Eisenbahn-Gesellschaften der Regierung am 1. Januar 1875 an Vorschüssen, Darlehen, Garantiegeldern 205609099 Creditrubel und 397501598 Silberrubel, welche Beträge im Laufe des Jahres 1875 sich auf 216515000 Creditrubel und 459841000 Silberrubel vermehrt haben. Sonstige Gesellschaften, Etablissements oder Unternehmer, welchen die Regierung Vorschüsse gegeben, schulden ihr im Ganzen 31166000 Rubel. In dem Eisenbahnfonds befinden sich übrigens an disponiblen Ressourcen noch 85200000 Rubel. Dabei muß man bedenken, daß die russische Regierung vor zehn Jahren Deficite von 60600000 Rubel zu verzeichnen hatte und daß vor 20 Jahren die sämmtlichen Staatseinnahmen Rußlands nur 290 Mill. Rubel betragen haben. Jetzt haben sich die Staatseinnahmen Rußlands auf 576 Mill. Rubel, also fast auf das Doppelte seit 20 Jahren gesteigert und obendrein betrugen die Staatsausgaben 1875 um 95513 Rubel weniger als im Vorjahre, während 1874 die Staatsausgaben noch um 4 Mill., im Jahre 1873 noch um 20 Mill. gegen das Vorjahr zugenommen hatten. Nun sind nach Ueberwindung der früheren Deficite folgende Abschlüsse gemacht worden: 1871 Ueberschuß 8452944 Rubel, 1872 Ueberschuß 629721 Rubel, 1873 Deficit 1198014 Rub., 1874 Ueberschuß 14416557 Rub., 1875 Ueberschuß 33271631 Rub. Das macht einen disponiblen Vorrath von 55572839 Rubel — ein Resultat, welches heutzutage wenige Großstaaten zu erreichen im Stande gewesen. Das ist aber auch die beste Kritik der Insinuationen der „Times", des „Economist", des „Journal des Debats", welche die Solidität der russischen Finanzlage bestritten: ein Staat, dessen Finanzlage nicht solide ist, könnte es in zehn Jahren von einem Deficit von 60 Millionen bis zu einem disponibeln Ersparnißfonds von 55½ Mill. schwerlich bringen.

Osmanisches Reich.

P. C. **Schumla**, 18. Dec. [Die türkische Armee in Bulgarien und an der Donau.] Der General en chef sämmtlicher türkischer Streitkräfte in Bulgarien und an der Donau, Abdul Kerim Pascha, wird spätestens den 28. d. M. mit dem gesammten großen Generalstabe, für dessen Unterbringung 14 Häuser gemiethet worden sind, erwartet und definitiv sein Hauptquartier hier aufschlagen. Der Serdar Ekrem ist vom Sultan mit den weitreichendsten Vollmachten ausgerüstet. Seinem Befehle sind alle Land- und See-Truppen der Provinz unterstellt worden, und auch die General-Gouverneure der bulgarischen Vilajets sind ihm untergeordnet. Die Befestigungsarbeiten werden mit fieberhafter Thätigkeit betrieben. Das verschanzte Lager ist nahezu vollständig armirt, alle Erdwerke im Umkreise von 1½ englischen Meilen sind ausgebaut und die casemattirten Redouten sind so weit vollendet, daß sie mit Besatzung und Artillerie belegt werden können. Ein besonderes Gewicht wird aber auf die Einrichtung eines großen Waffen- und Munitions-Depots gelegt. Große Vorräthe von Geschütz- und Gewehrmunition werden aufgehäuft und Tahir Pascha ist bereits an die Zusammenstellung eines großen Geschützparkes gegangen, in welchem von der kleinen Gebirgskanone bis zum größesten Belagerungsgeschütz jede Gattung von Feuerschlünden vertreten sein soll. Ferner werden reitende Batterien errichtet, deren Zahl vorläufig auf 12 festgesetzt ist. Jede dieser Batterien soll aus 8 Geschützen bestehen und sollen je 3 Batterien ein Feldregiment bilden. Die Mannschaft für diese neuen Regimenter ist bereits aus Konstantinopel eingetroffen. Ein weiterer Erlaß ordnet die Formirung von 3 Divisionen tscherkessischer Cavallerie an, von welchen jede aus zwei Regimentern zu 800 Mann bestehen soll. Der Staat liefert Pferde und Waffen. Die Tscherkessen melden sich mit großer Bereitwilligkeit zum Dienste. Einige hervorragende Tscherkessen-Häuptlinge haben sich angeboten, Freiwilligen-Legionen auszurüsten und dieselben dem Sultan zur Verfügung zu stellen. Das Commissariat ist seinerseits thätig, Proviant für die Tuna-Armee aufzuspeichern.

---

ihn auf, sich schleunigst zu entfernen. Die Eintheilung des Hauses ermöglichte es dem jungen Mann, ungesehen sein Zimmer zu erreichen. Bevor er sie verließ, wollte er ihr noch einige Trostworte sagen, aber sie wies ihn mit Entschiedenheit zurück. „Herr Morand", erklärte sie, „wir sprechen uns an diesem Ort und zu dieser Stunde zum letzten Mal. Sie wissen, ich habe nicht erst dieser grausamen Lection bedurft, um meine Schwäche zu bereuen."

Herr Morand versuchte es, sie auf andere Gedanken zu bringen.

„Nein, nein — — — wir dürfen jetzt keine gemeinsamen Gedanken mehr haben, außer dem einen, den armen Laudrin zu retten."

„Ich muß ihn ja retten", antwortete Jules verstimmt, „er hat meine schriftliche Zusage, dieser Bandit!"

„Beschimpfen Sie ihn nicht," rief Estelle, „er ist ohne Zweifel strafbar, aber Andere sind es eben so sehr, wenn nicht mehr, wie er es Ihnen selbst auseinandergesetzt hat."

„Meine liebe Estelle, Sie sind nervös, und das ist begreiflich, ein ander Mal hoffe ich Sie weniger reizbar zu finden."

Indem er so sprach, öffnete Jules die Thür und prüfte die Umgebung, dann entschlüpfte er so scheu und verstohlen, wie es einer jener Gesellen gemacht haben würde, mit denen ihn Laudrin verglichen hatte. . . .

Während der Prozeßverhandlung Pierres erfuhr das Publikum plötzlich mit Bedauern, daß der geschickte Dieb aus seinem Gefängnisse entflohen sei. Man setzte zu seiner Verfolgung die ganze Polizei des Departements in Bewegung, aber leider vergebens. Zuletzt glaubte man, daß er das Land verlassen habe.

Eines Abends, als Estelle in der Kirche betete, sah sie einen armen Alten, der sich dem Platze, wo sie kniete, näherte und um ein Almosen zu bitten schien. Die junge Frau zog rasch einige Münzen aus der Börse, in welcher sich Gold für große Einkäufe befand, aber der Alte legte, statt ihr Almosen entgegen zu nehmen, ein Papier in ihre Hand. Es war das von ihr und Jules gegebene Versprechen, ihn zu retten. Beim Anblick dieses Documents war die Erregung Estelles sehr lebhaft, dieselbe steigerte sich noch, als der Alte, seinen falschen Bart abnehmend, ihr das Gesicht Laudrins zeigte. Alsbald reichte sie ihm aus einem natürlichen Gefühl der Dankbarkeit ihre ganze Börse und sagte mit leiser Stimme und frommer Demuth: „Nehmen Sie dies, fliehen Sie und trachten Sie, als ehrlicher Mensch zu leben. Es ist mir mit Gottes Hilfe gelungen, meine strafbare Neigung zu besiegen, ich werde zu ihm beten, daß er Ihnen gleiche Gnade gewähre."

„Ihre Worte werden noch mehr als Ihr Geld zu meiner Besserung beitragen," erwiederte Laudrin überrascht und gerührt.

Man erfuhr später, daß dieser Mann, dessen Verbrechen die Folgen eines zu hart bestraften Jugendfehlers waren, in Amerika eine Zuflucht fand und sich durch redliche Arbeit eine ehrenvolle Existenz gründete.

Was Herrn Morand betrifft, so hat man immer bemerkt, daß er sich bei Prozeßverhandlungen unter allen Verbrechern den Dieben gegenüber verhältnißmäßig am strengsten erwies.

Die Rohrpost.

Berlin, 18. Dec. Einer Einladung des Generalpostmeisters Dr. Stephan Folge leistend, versammelten sich am Montag Mittag eine Anzahl von Vertretern der hiesigen Presse im Rohrpostamte, Ritterstraße Nr. 7, zur Besichtigung der dort für den Betrieb der Rohrpost aufgestellten Apparate. Es ist ein dem Reiche gehöriges Grundstück, auf dem wir uns befinden; ein in Rohziegelbau errichtetes Gebäude, für die Maschinen bestimmt, nimmt die linke Seite des großen Vorhofes ein; der Weg zu diesem Maschinenhaus ist durch ein Gitter abgesperrt. Im Hintergrunde des Platzes befindet sich das einfach aber zweckmäßig für den Betrieb der Post eingerichtete Haus. Die Parterreräume sind für die Bureaux reservirt. Die Kellerräume werden von den großen schmiedeeisernen Röhren durchzogen, die einerseits zu den Maschinen und andererseits zum Beförderungsapparat führen. Treten wir zunächst in die unteren Räume des Maschinenhauses, so finden wir vor uns zwei mächtige Röhrenkessel, die den Locomotivkesseln gleichen und in denen eine Dampfspannung von 5—6 Atmosphären erzeugt wird. Der Dampf wird von hier aus zu den horizontal arbeitenden Dampfmaschinen im nächsten Raume befördert; auch hier sind zwei Maschinen neben einander gestellt, von denen jedoch ebenso wie bei den Röhrenkesseln nur eine in Thätigkeit ist; die zweite ist eine Reservemaschine, damit, falls die andere reparirt werden muß, eine Stockung des Rohrpostbetriebes nicht einzutreten braucht. An diesen Maschinen wird die horizontal hin- und hergehende Bewegung in eine rotirende verwandelt und dann mittelst Wellen zu den Kolbenstangen geführt, wo die Comprimirung resp. die Evacuirung der Luft stattfindet. Der Betrieb geschieht ja bekanntlich theils mit verdichteter, theils mit verdünnter Luft. Das Rohrnetz zweigt sich im Maschinenraum ab und geht das eine Ende in einen Behälter, aus dem ununterbrochen Luft herauskommt, so daß die zurückbleibende Luft immer verdünnt ist; diese heraustretende Luft wird benutzt; mittels einer zweiten Luftpumpe wird Luft aus der Atmosphäre angezogen und verdichtet in die Röhren getrieben. Bei der Verdichtung erwärmt sich die Luft aber und es liegt die Gefahr nahe, daß der in jener Luft enthaltende Wasserdampf sich in den Betriebsröhren condensirt, und das Wasser dann die Beförderung der Posten hindert. Es wird daher die comprimirte Luft, ehe sie dem Apparat zugeführt wird, in einem eigenen Raume abgekühlt, wo sie durch von kaltem Wasser umgebende Röhren geführt wird, der Wasserdampf wird hier condensirt und das condensirte Wasser wird dann leicht abgelassen; um die Condensation vollständig zu erzielen, wird die Luft in einen zweiten Kühlapparat geleitet und hier auch vollkommen vom Wasserdampf befreit. Diese so abgekühlte und trotzdem sehr verdichtete Luft gelangt in die im Kellerraume gelegenen Luftbehälter. Es sind dies aus sehr starkem Eisenblech angefertigte Kessel, deren Inhalt fast viermal so groß ist, als der Gesammtinhalt der Röhren. Die Abmessungen wechseln zwischen 1,7 und 2 Meter Durchmesser bei einer Länge von 4,5 bis 7 Metern. In dem Raum fanden wir 4 solcher Kessel, wovon 2 für die verdichtete, 2 für die verdünnte Luft bestimmt sind. Um die Stärke des Druckes in den Kesseln zu prüfen und zu controliren, sind in jedem Kessel Bourdon'sche Manometer angebracht, ähnlich wie bei den Dampfmaschinen, gewöhnlich wird mit 1⅓ Atmosphären Ueberdruck und ¾ Atmosphären Unterdruck gearbeitet. Die Verdünnung kann bekanntlich nie auf 0 gebracht werden, ein vollständig leerer Raum ist absolut unmöglich; es ist aber auch für den Betrieb vollständig ausreichend, wenn das Quecksilber auf 20 Centimeter gebracht wird. Bei jeder Dampfmaschine befinden sich mehrere große Luftbehälter, welche den Zweck haben, die während der Zeit, in der eine Beförderung von Briefen und Telegrammen nicht stattfindet, von den Maschinen geleistete Arbeit, d. i. die Verdichtung resp. Verdünnung der Luft, für den späteren Gebrauch anzusammeln; es sind dies die oben erwähnten riesigen Kessel, deren Thätigkeit und Zweck etwa mit den der Luftkammern bei Windbüchsen sich vergleichen ließen. Von diesen Behältern führen die schmiedeeisernen Röhren, welche innen vollkommen glatt sind und die einen Durchmesser von 65 Millimeter haben, in das Expeditionslocal, wo der eigentliche Beförderungsapparat aufgestellt ist, der gewissermaßen als Schlußstück der ganzen Anlage anzusehen ist. An Stelle des Eisens tritt hier hellgelb glänzendes Messing; im großen Bogen schweift sich die Röhre aus dem unterirdischen Raume hier herauf: es kommt eine Röhre mit comprimirter und eine mit vacuirter Luft hier hinein und am Luftwechselhahn kann deren Eintritt regulirt werden. So complicirt dieser Apparat auf den ersten Augenblick in Folge der vielen Röhrenwendungen, Schrauben und Hähne erscheint, so einfach ist seine Thätigkeit; es bedarf eines kurzen Umwendens der Schraube, um die Einlageklappe zu öffnen oder zu schließen, eines schwachen Rucks und die comprimirte Luft tritt in die Beförderungsröhren hinter die Briefbüchsen und drückt sie aus dem nächsten Bereich des Apparats; um aber die Anfangsgeschwindigkeit nicht zu groß werden zu lassen, gelangt die erste Strömung aus einem engeren Rohre, das sich vom großen Luftrohre abzweigt, zu den Büchsen, erst wenn diese im Gange sind, folgt ihnen ein stärkerer Strom nach und fort jagt die Post mit einer Geschwindigkeit von 1000 Metern in der Minute. Die Büchsen, in welchen die Post befördert werden muß, sind aus geschmiedetem Eisenblech gefertigt und mittels übergeschobener Lederhülsen geschlossen. Jede Büchse hat 15 Centimeter Länge und Raum für 20 Briefe. Je 10—15 Büchsen bilden einen Zug und werden gleichzeitig befördert. Die letzte Büchse jedes Zuges ist zur Erreichung des vollkommenen Anschlusses an die Wendungen der Röhren mit einer aus einer Lederscheibe hergestellten Manschette versehen. Die Büchsen werden einerseits durch die vor ihnen befindliche verdünnte Luft eingesogen und andererseits durch die hinter ihnen drückende verdichtete Luft fortgeschoben und ihnen so die kolossale Geschwindigkeit ertheilt. Der Aufenthalt auf den einzelnen Stationen dauert nie länger als eine Minute; in dieser Zeit ist die Empfangskammer zu öffnen, die angekommene Post heraus zu nehmen und weiter zu expediren. Währenddem wir den Apparat besichtigten, kam ein Zug an; der eine Beamte, der die Manipulation besorgte, erledigte dieselben, ohne sich zu übereilen, sehr pünktlich. Das gesammte Rohrnetz ist bekanntlich in einen südlichen und einen nördlichen Kreis getheilt; diese Kreise berühren sich im Haupttelegraphenamte in der Französischen Straße, wo die Ueberleitung von einem Kreis zum andern stattfindet. Jeder der beiden Kreise wird in 20 Minuten einschließlich des Aufenthalts an den einzelnen Stationen abgelaufen, und alle 15 Minuten wird ein Rohrpostzug abgelassen. Bei der 13stündigen Betriebszeit können in einem Tage 15,600 Briefe befördert werden. Es kann vorkommen, daß durch Aufreißen von Straßenpflaster 2c. Löcher oder Einbrauchungen in den Röhren stattfinden, wodurch dann die Post stecken bliebe. Es sind jedoch Maßregeln getroffen, um diese Stellen sofort zu ermitteln. Zu diesem Zwecke haben die Beamten Uhren, welche 240theilige Kreise haben, also ¼ Secunde angeben können. Ist eine schadhafte Stelle zu eruiren, so wird beim Einlassen des Luftstromes in ein Rohr mittelst eines Knopfes auf einen Zeiger gedrückt, der vorne an der Spitze Farbe hält; durch den Druck kommt etwas Farbe auf eine der Viertelsecunden und markirt genau den Moment des Eintritts des Luftstromes; ebenso wie der zurückkehrende Strom markirt. Da man genau weiß, daß die comprimirte Luft in der Secunde 360 Meter zurücklegt, so läßt sich, wenn von verschiedenen Poständern aus diese Untersuchung gemacht wird, leicht die Stelle ermitteln, wo eine Beschädigung des Rohres stattgefunden hat. Die Herstellung der gesammten Apparate haben die Ingenieure Felbinger und Crespin ausgeführt.

Mit zwei Beilagen.

Provinzial-Zeitung.

H. **Breslau**, 26. Decbr. [Neuer Wahlverein.] Die am 23. d. M. abgehaltene Versammlung, über die wir bereits kurz berichtet haben, wurde von dem Vorsitzenden des Vereins, Rechtsanwalt Weiß, durch die Mittheilung über die erfolgte weitere Verstärkung des vom Vereine ernannten Wahlcomitee's eröffnet. Die Thätigkeit dieses Comites bestand inzwischen einerseits darin, die Unterhandlungen mit den vom Verein in seiner letzten Sitzung aufgestellten Candidaten, Hänel und Richter, weiter zu führen. Prof. Dr. Hänel habe sofort angenommen, inzwischen hier gesprochen und jeder, der ihn gehört, werde überzeugt sein, daß die Fortschrittspartei alles thun müsse und thun werde, um seine Wahl durchzusetzen. E. Richter habe abgelehnt, und man müsse das bedauern, da seine Candidatur sicher den gleichen Erfolg gehabt hätte, wie die Hänels. Bezüglich des nunmehr etwa aufzustellenden zweiten Candidaten habe man sich an das Central-Wahl-Comitee gewendet, bis jetzt aber noch keine Antwort erhalten. Der zweite Theil der Thätigkeit des Central-Wahlcomite's habe darin bestanden, ein gemeinsames Vorgehen mit dem älteren Wahlverein der Fortschrittspartei anzubahnen. Dies sei gelungen und es werde sicher jedem Mitgliede der Partei zur Genugthuung gereichen zu erfahren, daß von nun an die Fortschrittspartei, zum Mindesten in Bezug auf die bevorstehendenen Wahlen als eine in allen Punkten geschlossene vorgehen werde. (Bravo.) Zu seiner großen Freude habe das Wahlcomitee des neuen Wahlvereins eine dem älteren Verein, der sich betreffs der zweiten Cndidatur in gleicher Lage und ohne Bescheid seitens des Centralwahlcomitees befunden, die Mittheilung empfangen, daß unter diesen Verhältnissen Herr Dr Stein seine Bereitwilligkeit erklärt habe, trotz seines vorgerückten Alters und der Opfer, die er bringen müsse, sich der Partei zur Verfügung zu stellen. (Bravo). Gern hätte ihn das Comitee bereits bei der Anwesenheit Hänels als zweiten Candidaten der Wählerschaft Breslaus vorgestellt; man nahm jedoch Abstand daran, um die Rechte des Vereins zu wahren. Es sein nicht nöthig, bemerkt der Vorsitzende, etwas zur Empfehlung Herrn Dr. Steins anzuführen. Derselbe sei den Wählern persönlich bekannt, mit der Geschichte Breslaus seit länger als 40 Jahren verwachsen, er sei ein rechter Fortschrittsmann, der, wenn er sich auch in einzelnen Fragen von vielen seiner Gesinnungsgenossen getrennt, doch nie den Principien der Fortschrittspartei untreu geworden sei. Redner hält sich überzeugt, daß nicht nur die gesammte Fortschrittspartei die Candidatur Herrn Dr. Steins unterstützen, sondern daß diese auch manche Stimmen der verwandten liberalen Partei herüber ziehen werde. Indem Redner schließlich noch mittheilt, daß Vorstand und Wahlcomite einstimmig die Candidatur Dr. Steins acceptirt, empfiehlt er dem Vereine, auch seinerseits dieselben einstimmig zu genehmigen.

Dies geschieht, nachdem noch Herr Wohlauer einige Worte zur Empfehlung der Candidatur gesprochen.

Herr Zahnarzt Fränkel empfieht noch dringend eine recht intensive Wahlagitation jeder Einzelnen und Herr Dr. Apelt wünscht Auskunft, wie die nationalliberale Partei sich zur Candidatur des Herrn Dr. Stein stelle. Der Vorsitzende erklärt, darüber nicht die geringste Auskunft geben und können, da der neue Wahlverein der Fortschrittspartei durchaus keine Veranlassung gehabt habe, in dieser Beziehung mit dem nationalliberalen Verein in Verbindung zu treten. Etwaige Verständigungsversuche könnten doch zu nichts führen, da die Candidaten der Fortschrittspartei nunmehr definitiv feststehen.

Breslau, 27. December. [Tagesbericht.]

⁂ [In der nächsten Sitzung der Stadtverordneten,] Donnerstag, den 28. December, stehen 9 neue Vorlagen auf der Tagesordnung, von denen wir folgende erwähnen:

1) Einführung und Verpflichtung der neu- resp. wiedergewählten Stadtverordneten. Die Stadtverordneten erscheinen dazu in Amtstracht.

2) Antrag des Magistrats auf Verstärkung des Tit. VIII. des Etats für die Verwaltung des Hospitals zu St. Anna um 1600 M. — Die betr. Commission empfiehlt die Bewilligung, jedoch nur unter der Bedingung, daß die 1600 M. nicht in die Farctionsberathung hineingezogen werden.

3) Antrag auf Bewilligung der Kosten für Reparatur der Dächer der Gebäude des Hospitals zu St. Bernhardin von 1978 M. 47 Pf. — Die betr. Commission empfiehlt die Bewilligung.

4) Antrag auf Bewilligung von 102 M. 86 Pf. zur Anschaffung eines neuen Kahns für das Forstrevier Peiskerwitz-Herrnprotsch. — Die betr. Commission empfiehlt die Bewilligung.

5) Antrag auf Bewilligung von 210 M. zur Herstellung des auf dem Forstarbeiter-Etablissement zu Herrnprotsch befindlichen Hofbrunnens. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

6) Antrag auf Bewilligung von 67 M. 50 Pf. für das Leihen eines Kahns für die Forstverwaltung zu Ransern und von 148 M. 24 Pf. zur Anschaffung eines Dienstkahns. — Die betr. Commission empfiehlt die Bewilligung.

7) Antrag auf Austausch von Ackerparzellen in Kobelnick. — Die betr. Commission befürwortet die Genehmigung.

8) Antrag auf Bewilligung einer Remuneration von 100 Mark für den Forstlehrling Paul Hüllebrand zu Jäckel. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

9) Antrag auf Bewilligung einer Umzugskosten-Entschädigung für den Förster Bösang in Höhe von 100 Mk. — Die betr. Commission empfiehlt: ihm nur die gesetzlich zustehenden Umzugskosten zu bewilligen.

L. [Oelsnerstiftung.] Die Stiftung, welche die Stadt Goldberg dem Redacteur Theodor Oelsner, als dessen Vaterstadt widmet, nimmt einen durchaus erfreulichen Fortgang. Das für diese Stiftung ausgesetzte Stamm-Capital hat inzwischen durch die Ueberweisung einer Summe seitens des Breslauer Comite's, welches hier die Errichtung eines Denkmals auf dem Grabe Oelsner's in die Hand genommen, eine Vermehrung erfahren, ebenso durch die Erträge öffentlicher Vorträge, welche in Goldberg für diesen Zweck arrangirt worden.

[Der Vorstand und die Repräsentanten der Breslauer Synagogen-Gemeinde] haben, nach der „Trib.“, unterm 12. d. M. eine Vorstellung an den Fürsten Reichskanzler gerichtet, welche bereits unterm 20. d. M. eine eben so freundliche, wie in der Sache überaus günstige Erwiderung gefunden hat. Die interessanten Actenstücke lauten:

1) Petition:

„Durchlauchtigster Fürst! Gnädigster Herr Reichskanzler! In dem Augenblicke, wo die Conferenz von Bevollmächtigten der europäischen Großmächte in Konstantinopel zusammentritt, um über eine durchgreifende und dauernde Verbesserung der Lage der christlichen Bevölkerung der Balkanhalbinsel zu berathen, wendet sich die Aufmerksamkeit und Theilnahme der Israeliten im civilisirten Europa unwillkürlich dem Schicksale ihrer zahlreichen Glaubensbrüder in eben jenen türkischen Provinzen zu. Wenn diese bisher im Allgemeinen das traurige Loos ihrer christlichen Mitunterthanen theilten und gleich diesen nicht nur eines einigermaßen gesicherten Rechtszustandes in bürgerlicher, politischer und religiöser Hinsicht entbehrten, sondern auch in socialer und wirthschaftlicher Hinsicht unter dem schweren Drucke localer Mißregierung zu leiden hatten, so schweben sie jetzt in Gefahr, von den Wohlthaten des verbesserten Zustandes, den die europäische Intervention herbeizuführen bemüht ist, in der Folge sich dennoch ausgeschlossen zu sehen, sofern nicht zu ihren Gunsten ausdrückliche und unzweideutige Bestimmungen in denjenigen Abmachungen getroffen werden, welche die unter die Garantie der Mächte zu stellende urkundliche Grundlage für die künftige Verfassung und Verwaltung der türkischen Provinzen mit gemischter Bevölkerung bilden sollen.

„Von dieser, durch frühere Erfahrungen als nicht unbegründet erwiesenen Besorgniß geleitet, haben angesehene Vertretungen israelitischer Associationen in England und Frankreich soeben Schritte eingeleitet, um der Conferenz in Konstantinopel den Antrag zu unterbreiten, daß bei Feststellung der Verhältnisse der mehrgedachten türkischen Provinzen den dort wohnenden Israeliten der gleiche und volle Mitgenuß aller bürgerlichen, politischen und religiösen Rechte wie allen übrigen nicht muselmännischen Unterthanen der Pforte gesichert werde.

„Wiewohl durch unsere nicht minder lebhaften Sympathien für das Wohl unserer orientalischen Glaubensbrüder zur vollen Beistimmung und Unterstützung jener Bestrebungen veranlaßt, ziehen wir es dennoch vor, dem Zuge unseres unbegrenzten inneren Vertrauens zu der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten unseres theuern deutschen Vaterlandes zu folgen, und durch diese ehrerbietige Vorstellung das künftige Loos der israelitischen Bevölkerung der Balkanhalbinsel Ew. Durchlaucht an's Herz zu legen.

„Von der Ueberzeugung durchdrungen, daß Deutschland bei der Schlichtung der orientalischen Wirren, neben der Rücksicht auf die Erhaltung und Sicherstellung des europäischen Friedens, ausschließlich die Interessen der Menschlichkeit und der Civilisation im Auge hat und daher auch nur in der Richtung dieser hohen Zielpunkte seinen machtvollen Einfluß geltend machen kann und wird, dürfen wir uns getrost der Hoffnung hingeben, daß Ew. Durchlaucht es nicht als eine dem deutschen Standpunkt fernliegende Aufgabe ansehen werde, sich bei der Regelung der türkischen Angelegenheiten im Namen der Humanität und der Gerechtigkeit besonders auch desjenigen Theiles der Bevölkerung anzunehmen, dessen Sache nur allein in diesen großen Principien, und nicht zugleich auch in dem realen politischen Interesse der einen oder der andern Schutzmacht ihre Stütze findet.

„Demgemäß nehmen wir uns die Freiheit, im Namen der hiesigen Synagogen-Gemeinde Ew. Durchlaucht die ehrerbietigste und gehorsamste Bitte vorzutragen: „„Ew. Durchlaucht wolle nach Ihrem weisen Ermessen dem deutschen Bevollmächtigten bei der Conferenz in Konstantinopel die wirksamste Förderung der Rechte und Interessen der israelischen Unterthanen der ottomanischen Pforte in den Provinzen der Balkanhalbinsel hochgeneigtest anempfehlen.““ Mit tiefster Ehrerbietung ꝛc.

2) Antwort des Auswärtigen Amtes:

„Berlin, den 18. December 1876. Die Eingabe des Vorstandes der Synagogengemeinde in Breslau hat dem Herrn Reichskanzler vorgelegen, welcher von deren Inhalte mit Interesse Kenntniß genommen hat. Im Auftrage des Fürsten Bismarck habe ich die Ehre, dem Vorstande der Synagogengemeinde darauf ergebenst zu erwidern, daß die Reichsregierung es als ihre Aufgabe betrachtet, bei den in Konstantinopel stattfindenden Berathungen die Interessen der Reichsangehörigen jeden Bekenntnisses in vollstem Umfange und in derselben Weise, wie dies bisher auf allen anderen Gebieten geschehen, zu vertreten. In diesem Sinne ist auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers der kaiserliche Botschafter bei der Pforte angewiesen, sich allen Bemühungen der anderen fremdländischen Vertreter anzuschließen, welche auf eine Verbesserung der rechtlichen Zustände im türkischen Reiche gerichtet sind, und es darf erwartet werden, daß, falls diese Bestimmungen zu bestimmten Abmachungen führen sollten, diese letzteren allen Bewohnern der Türkei ohne Unterschied der Confession zu Gute kommen und damit auch die Wünsche ihre Erfüllung finden werden, denen die Eingabe des Vorstandes Ausdruck giebt.

„Den Vorstand der Synagogengemeinde bitte ich ergebenst, auch der Repräsentantenversammlung der dortigen Gemeinde von Vorstehendem gefälligst Kenntniß zu geben.

Der Staatssecretär des Auswärtigen Amts.
(gez.) Bülow.“

An den Vorstand der Synagogengemeinde in Breslau.

⁑ [Ihre k. k. Hoheit die Frau Kronprinzessin] gewährte der gewerblichen Zeichenschule zu Breslau zwei Medaillen mit der Bestimmung, dieselben Schülern der Anstalt für gute Leistungen zu verleihen. Die Medaillen erhielten: Otto Labuske, Bildhauer und Fräulein Laura Mehlhorn, Lehrerin. In Folge ihrer Leistungen während des verflossenen Schuljahres, vom 14. October 1875 bis 30. September 1876, wurden folgenden Schülern und Schülerinnen Prämien zuertheilt: 1) Albert Stellig, Carl von Lutzow, Kunst- und Kunstgewerbe auf der Wiener Weltausstellung 1873. 2) Paul Strolocke, Lehrer: Bruno Bucher, Geschichte der technischen Künste. 3) Adolph Borrmann, Bildhauer: Thorwaldsen, Alexanders des Großen Einzug in Babylon. 4) Johann Laßmann, Photograph: eine Anzahl Studienköpfe verschiedener Meister. 5) Fräulein Maly Berliner: F. Laufberger's Vorhang im Neuen Opernhause zu Wien. 6) Fräulein Gertrud Contag: J. Laufberger's Vorhang im Neuen Opernhause zu Wien.

Hch. [Weihnachts-Einbescheerung.] Auf Anregung des Schulvorstehers Herrn Kaufmann W. Geier veranstaltete auch in diesem Jahre der Vorstand der ev. Elementarschule Nr. 11 (am Wäldchen) eine Weihnachtsbescheerung für arme Schülerinnen der genannten Anstalt. Eine für diesen Zweck bei wohlthätigen Bewohnern der Odervorstadt veranstaltete Sammlung hatte einen Ertrag von nahe an 300 Mark ergeben, so daß für 40 Schülerinnen fertige Kleider, Jacken, Kleiderstoffe, Schuhe, Strümpfe, Schreibmaterialien, Striezel u. s. w. beschafft werden konnten. Am 22. d. Mts. Nachm. nach Schluß des Unterrichtes fand nun die feierliche Einbescheerung dieser Gegenstände statt. Nachdem die zu beschenkenden Kinder sich um den lichtglänzenden Christbaum, unter welchem die für sie bestimmten Gegenstände ausgebreitet waren, aufgestellt hatten, wurde von den Schülerinnen der beiden Oberklassen ein dreistimmiges Weihnachtslied vorgetragen, worauf der Revisor der Anstalt, Herr Rector Bruchmann, in trefflicher und herzlicher Rede den Kindern die Bedeutung des Weihnachtsfestes darlegte und sie zur Bethätigung ihrer Dankbarkeit für die ihnen zu Theil werdenden Wohlthaten, zu Fleiß, Gehorsam und treuer Pflichterfüllung ermahnte. Ein mehrstimmiger Choralgesang beschloß die schöne Feier und freudestrahlenden Antlitzes verließen nun, nachdem auch der Christbaum geplündert worden, die reich Beschenkten den Festraum. Herzlicher Dank aber an dieser Stelle den edlen Gebern und allen Denen, welche um das Zustandekommen des geschilderten Festes sich bemühten.

—r. [Weihnachtsbescheerung.] Die Vorstandsdamen der vereinigten Kleinkinder-Bewahranstalten versammelten auch in diesem Jahre eine große Anzahl fröhlicher Zöglinge, um den hell erleuchteten Christbaum in den gütigst bewilligten Räumen des Elisabetanums und der Realschule zum h. Geist und erfreuten sie mit reichlichen Geschenken. Die meisten erhielten vollständige Winter-Bekleidung, nützliche Gegenstände, Spielzeug und übliche Eßwaaren. Herr Diakonus Decke erklärte den Kleinen in herzlicher Ansprache die eigentliche Bedeutung des Festes und ermahnte sie zum Dank und Folgsamkeit. Für die vielen Beweise der Liebe gebührt den geehrten Vorstandsdamen, Gönnern und Freunden der Anstalten der herzlichste Dank. Diese Institute wirken nun 45 Jahre segensreich und werden bei dieser Gelegenheit zum ferneren geneigten Wohlwollen bestens empfohlen.

μ [Christbescheerung.] Am ersten Weihnachts-Feiertage fand Nachmittags im Saale des „Volksgartens“ die von der „Mittwoch-Gesellschaft“ arrangirte Christbescheerung an arme Kinder der Oder- und Sandvorstadt statt. — Die für diesen Zweck eingegangenen Geldmittel hatten es ermöglicht, 9 Knaben und 6 Mädchen mit Kleidungsstücken, außerdem noch 4 Wittwen mit kleinen Geldgeschenken zu erfreuen. — Nachdem die Kinder mit Kaffee und Striezel bewirthet, wurden dieselben an die mit dem Christbaum geschmückte Tafel gerufen, und unter Hinweis auf die Bedeutung des Weihnachtsfestes ermahnt, nützliche Mitglieder der menschlichen Gesellschaft zu werden und, wenn es ihre Verhältnisse einst gestatten sollten, stets eingedenk zu sein des Spruches: „Wohlzuthun und mitzutheilen vergesset nie!“ — Nach einem Dank an die Freunde der Gesellschaft, an die „humoristische Musik-Gesellschaft „Polnisch-Neudörfler““, sowie noch speziell an ein Mitglied, welches an demselben Tage für die Mütter der zu beschenkenden Kinder je 3 Pfd. Fleisch geliefert, erfolgte die Ueberreichung der Geschenke, bestehend in je einem vollständigen Anzuge, sowie Strümpfen, Filzschuhen und Shawls an sämmtliche 15 Kinder und Filzhüten für die Knaben, außerdem den üblichen Striezeln und Pfefferkuchen. — Nach Vertheilung der den Christbaum zierenden Gegenstände an die Kinder erfolgte die Verauctionirung desselben, welche als Fond für das nächste Jahr eine Lösung von 24 Mark ergab. — Freude strahlte auf den Gesichtern der beschenkten Mütter und Kinder und manche Thräne des Dankes rollte über die vom Kummer gefurchten Wangen. — „Ein schönes Fest!“ war der einstimmige Ausspruch aller dabei Betheiligten.

μ [Weihnachts-Einbescheerung.] In Peukers Brauerei, Fischergasse 11 im goldenen Kreuz, fand Freitag, den 22. d. Mts. Abends 7 Uhr eine von Stammgästen und Freunden des genannten Locales veranstaltete Weihnachtsbescheerung an 20 der bedürftigsten Kinder der Nicolaivorstadt statt. Nachdem der verdienstvolle Leiter der Sammlung, Herr Lehrer Gerstenberg, auf die Wichtigkeit des Weihnachtsfestes im Allgemeinen hingewiesen und die Kinder ermahnt hatte, durch Fleiß und gutes Betragen dieser Wohlthat sich auch ferner würdig zu zeigen, erhielten Knaben und Mädchen die Geschenke, bestehend in Schuhen, Jacken, Hemden, Strümpfen, Schreibmaterialien, Striezeln und Pfefferkuchen, welche einen Gesammtwerth von 220 Mark repräsentirten. Für die anwesenden Wohlthäter war die Freude in den Augen der beglückten Kinder der schönste Lohn. Hierauf wurde der prächtig geschmückte Christbaum verauctionirt, dessen Erlös von 83 Mark einen hübschen Grundstock gewähren soll für die nächste Weihnachtsbescheerung. Mögen die Beiträge im folgenden Jahre noch reichlicher fließen, damit immer mehr der vielen Bedürftigen gerade jenes Stadttheiles einer Weihnachtsfreude theilhaftig werden können.

+ [Weihnachtsbescheerung.] In der Weinhandlung von Chr. Hansen (Schäfer) wurden gestern 2 Waisenkinder — ein Knabe und ein Mädchen — mit vollständigen Winteranzügen, Aepfeln, Nüssen und Weihnachtsstriezeln beschenkt. Die Mittel hierzu wurden von den dortigen Stammgästen, und von den im Jahre über gesammelten Cigarrenspitzen beschafft.

= [Weihnachtsbescheerung.] Auch im Ender'schen Bierausschank-Local (Rosenstraße), fand am Freitag, den 22. d. Mts. Abends eine Weihnachtbescheerung an 38 arme Kinder statt. Durch Sammlung bei den dortigen Gästen und anderweitiger Wohlthäter standen dem Comite, welches aus den Herren Director Lange, Architect Schmidt, Oberamtmann Reuter, Zimmermeister Morawe und noch einigen Herren bestand, denselben 600 Mark zur Ausführung des schönen Zweckes zur Verfügung. Der unterzogenen Mühewaltung dieser Herren, ist es zu verdanken, daß ein solch' günstiges Resultat erzielt wurde. Achtzehn Mädchen empfingen Kleidungsstücke, Schuhe, Strümpfe und Kopfbedeckung, zwanzig Knaben vollständigen Anzug, Schuhe und Strümpfe. Desgleichen erhielten die Kinder Striezel, Pfefferkuchen und Speisung. Herr Restaurateur Günzel hatte in Verbindung mit dem Comitee zur Ausschmückung und Hebung der Einbescheerungsfeierlichkeit bestens beigetragen. Herr Organist Lichner präludirte auf einem Harmonium die Eröffnungsfeierlichkeit — Die 4 aufgellten Christbäume und eine Pyramide, welche vorzüglich und reichhaltig ausgeschmückt waren, brachten bei der veranstallteten Auction 73 M. ein, wovon noch zwei Kinder in gleicher Weise bedacht werden konnten. Eine 83 Jahr alte Frau wurde mit Speisung und einem Geldgeschenk erfreut. Ein gemüthliches Beisammensein beendete die schöne Feier.

—d. [Weihnachtsbescheerung.] Frau Baronin von Seidlitz, welche bekanntlich in der Armenpflege unserer Stadt eine hervorragende Thätigkeit entfaltet, veranstaltete am 23. d. M., Nachmittags 5 Uhr, im Saale des Gymnasiums zu St. Maria-Magdalena eine Weihnachtsbescheerung für ca. 70 arme Familien und 70 einzelne Personen von dem Ertrage des am 19. November zu diesem Zweck im Musiksaale der Universität veranstalteten Concerts, dessen Reinertrag durch sehr reiche Ueberzahlungen einzelner Billets, sowie durch gütige Geldzusendungen 763 M. 55 Pf. betrug. Der große Fleiß von Damen, welche die Frau Baronin von Seidlitz in der Anfertigung von Wäsche, Bettbezügen, Kleidungsgegenständen ꝛc. unterstützten, die reichlichen Spenden zur Freude des Kindertisches, von Schreibmaterialien, Striezeln ꝛc. ermöglichten eine recht reiche Einbescheerung von fast 300 Personen. Eingeleitet wurde die Feier von Mädchen aus der „Ehrenpforte“, welche das Weihnachtslied: „Stille Nacht, heilige Nacht ꝛc.“ sangen. Hieran schloß sich eine Ansprache des Consistorialraths Lange, dem der Gesang des Liedes: „Nun danket alle Gott ꝛc.“ folgte. Hierauf wurden die Geschenke, mit practischem Verständniß zur Befriedigung der nothwendigsten Bedürfnisse der Armen ausgewählt, vertheilt.

—d. [Der Breslauer Landwehr-Verein] veranstalte gestern Abend 7 Uhr im Café restaurant eine Weihnachtsbescheerung für 9 arme Kinder. Die Mittel hierzu waren durch freiwillige Beiträge der Kameraden sowie durch namhafte Geschenke des Commercienraths E. Heimann und der Landwehr-Officier-Ressource aufgebracht worden. Von Herrn Heimann war außerdem noch eine namhafte Summe zur Unterstützung einer hilfsbedürftigen Landwehrwittwe zur Verfügung gestellt worden. Die Feier begann mit einem Gesange. Der Vorsitzende des Vereins, Camerad Kasper, hielt demnächst, nachdem er ein 3faches Hoch auf den Kaiser ausgebracht, in welches alle Anwesenden lebhaft einstimmten, an die Kinder eine herzliche Ansprache und dankte den anwesenden Ehrenmitgliedern. Im Namen der letzteren dankte Oberstlieutenant von Donat in herzlichster Weise und sicherte dem Vereine dessen Bestrebungen seinen Intentionen entsprächen, seine Unterstützung zu. Nachdem noch 2 Kinder passende Gedichte gesprochen, schloß die Feier mit Gesang. Die Kinder, welche vom Inhaber des Café restaurant, Herrn Klinke, unentgeltlich bewirthet wurden — auch der Saal war zu dieser Feier unentgeltlich hergegeben, erhielten vollständige Anzüge.

* [Im Verein für Geschichte der bildenden Künste] werden Donnerstag, den 28. h., Abends 7 Uhr, Kunstblätter aus der Vereinssammlung vorgelegt und besprochen werden.

⁑ [Im Thalia-Theater] wird Herr Wilh. Capileri aus Wien Donnerstag und Freitag Vorlesungen seiner „Zeitlicht'ln“ halten. Voraussichtlich wird Herr Capileri auch in Breslau sich dieselbe Theilnahme des Publikums erwerben, die ihm auch an anderen Orten in reichem Maaße zu Theil geworden.

⁂ [Benefiz-Concert.] Das heutige Donnerstag-Concert zum Benefiz des um diese Concerte so verdienstvollen Dirigenten Herrn R. Trautmann bietet viel Schönes und Interessantes. Von dem gediegenen Programm nennen wir namentlich: Violin-Concert von Bruch. (Herr Concertmeister Himmelstoß.) Capriccio für Clavier mit Orchester. Mendelssohn. (Fräu. Frese.) Arie aus Figaro's Hochzeit. (Frl. Johanna Lüstner.) Stücke für Cello von Carl Schubert und Goltermann. (Herr Schubert.) H-moll-Sinfonie von Schubert und ein in neuester Zeit in Wien mit großem Erfolge aufgeführtes Menuett für Streichquintett von Boccherini. Dieser kurze Hinweis möge genügen, um das Haus bis auf den letzten Platz zu füllen.

+ [Drillinge.] Am Weihnachtsabende wurde der auf der Mariannenstraße Nr. 14 wohnhafte Tischler Ihle mit einem reichen Kindersegen bedacht, indem ihn seine Frau durch die Geburt von drei Knaben erfreute. Die Neugeborenen befinden sich nebst der Wöchnerin gesund und munter. Obgleich der Familienvater nicht zu den notorisch Armen zu zählen ist, so würde ihm aber demohngeachtet eine freundliche Unterstützung von Seiten mildthätiger Menschen sehr zu Statten kommen, da nur für die Ankunft eines Weltbürgers Vorsorge getroffen worden war.

⁑ [Verspätung.] Zug 1 wegen Reifenbruch am Tender mit 80 Min. (bereits im Mittagbl. gemeldet) und Zug 15 ebendeshalb mit 60 Min. Verspätung hier eingetroffen.

+ [Ein altherkömmlicher Gebrauch.] Am zweiten Weihnachts-Feiertage — dem Stephanstage — fand wie alljährlich an der Staupsäule vor dem Rathhause wiederum der sogenannte Knechtemarkt, resp. Verdingungsmarkt statt. Einige hundert Knechte, sowie Jungen zum Stalldienst hatten sich in aller Frühe auf dem erwähnten Platze eingefunden, und etwas später traten die Grundbesitzer von den benachbarten Dörfern und die Herren Bauerguts- und Kräutereibesitzer ein, um ihre Dienstleute fürs nächste Jahr zu dingen. Die kräftigeren und dem Ansehen nach gewandteren Burschen fanden natürlich am schnellsten einen neuen Dienst, während die kleineren und unansehnlicheren Burschen und Jungen vernachlässigt blieben. Die Zahl derer, die ohne Dienst von dannen zogen, war in diesem Jahre nicht unbedeutend. Schon um 9 Uhr Vormittags beim Beginn des Gottesdienstes hatte der Knechtemarkt sein Ende erreicht.

μ [Feuersgefahr.] Am 1. Feiertage in der Mittagsstunde entstand in dem Hause Nicolaistraße Nr. 36 von den Bewohnern aber bald beseitigte Feuersgefahr dadurch, daß hinter einen Ofen gelegtes Holz sich entzündet hatte. An demselben Tage Abends in der 6. Stunde brach in einem Mauritiusplatz Nr. 1 belegenen Fouragekeller wahrscheinlich durch Selbstentzündung des aufgestapelten Heues Feuer aus, welches erst nach mehrstündiger Thätigkeit der Feuerwehr bewältigt werden konnte. — Gestern Abend fand Lohestraße Nr. 21 ein unbedeutender Schornsteinbrand statt und heute Nacht kam in Folge mangelhafter Anlage der Heizvorrichtung im Giraffen- und Kameelhause des Zoologischen Gartens Feuer aus, welches längere Zeit die Thätigkeit der Feuerwehr beanspruchte, aber, ohne gerade großen Schaden angerichtet zu haben, noch beseitigt wurde.

+ [Unglücksfälle.] Die Unterlassung des Streuens des Trottoirs mit Sand oder Asche bei der gegenwärtigen kalten Witterung hat zwei beklagenswerthe Unglücksfälle herbeigeführt. Auf der Neuen Junkernstraße stürzte vorgestern der dort passirende Steuer-Aufseher Fritz Wolf so unglücklich auf dem glatten Bürgersteig zu Boden, daß er einen Bruch des rechten Schienbeines erlitt. — An demselben Abend glitt der Castellan Schmidt auf der Altbüßerstraße so unglücklich aus, daß er zur Erde fiel und einen Knöchelgelenkbruch am rechten Fuße erlitt.

+ [Aufgefundener Leichnam.] Am ersten Weihnachts-Feiertage wurde am frühen Morgen auf dem Wege nach Woischwitz die Leiche eines unbekannten ca. 46 Jahre alten Mannes auf dem Fahrdamme vorgefunden. Der Entseelte, der aller Wahrscheinlichkeit nach bei der herrschenden strengen Kälte erfroren und schon gänzlich erstarrt war, muß dort schon längere Zeit gelegen haben. In seinen Taschen befand sich ein auf den Namen August Scheel lautender Arbeitsschein. Alle angestellten Wiederbelebungsversuche erwiesen sich als erfolglos.

+ [Mord.] In einem Hause der Uferstraße wurde heute in der Frühe die Leiche einer daselbst wohnhaften Musikerfrau von den dortigen Bewohnern aufgefunden. Der Leichenbefund ergab, daß die Entseelte sieben Stichwunden im Halse hatte, aus denen das Blut herausquoll, und die ihr mittelst einer spitzen Scheere beigebracht worden waren. Als ihr Mörder wird ihr Ehemann, ein 33 Jahre alter Musiker, bezeichnet, welcher in der Nacht nach Hause gekommen und mit seiner Ehefrau in Wortwechsel gerathen ist. Der Thäter hat nach vollbrachtem

Morde die Flucht ergriffen und soll derselbe seinen Weg nach Leerbeutel zu nach dem sogenannten Kuhwalde eingeschlagen haben. Bald nach Ruchbarwerdung dieses Verbrechens hat die hiesige Polizeibehörde alle Anstalten zur Habhaftwerdung des Verdächtigen getroffen. Derselbe ist von großer Statur und mit schwarzem Anzug, dunklem Ueberzieher, schwarzem Cylinderhut bekleidet. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, desselben habhaft zu werden.

Nachschrift: Wie wir soeben erfahren, ist der Musikus Julius Krause, welcher geständig ist, seine Frau in der vergangenen Nacht getödtet zu haben, heute Nachmittags in Steine, Kreis Breslau, ergriffen und hier eingeliefert worden.

+ [Polizeiliches.] Auf der Klosterstraße wurden am Weihnachtsabende von zwei verschiedenen Personen Colli vorgefunden, die aller Wahrscheinlichkeit nach von einem Rollwagen verloren wurden. Das eine enthielt Schnittwaaren im Werthe von 100 Mark und das andere dergleichen im Werthe von 150 Mark. Die Colli sind im hiesigen Polizei-Präsidium von den ehrlichen Findern abgegeben worden. — Auf dem Wege von der Nicolaistraße bis zum Stadtbahnhofe der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn ist einer Frauensperson von auswärts ein Sparkassenbuch des Wartenberger Vorschuß-Vereins in Höhe von 238 Mark 93 Pf. abhanden gekommen. Das erwähnte Buch, das die Nummer 881 führte, ist auf den Namen Alwine Kukutz ausgestellt. — Am ersten Weihnachtsfeiertage ist im Circus Renz eine goldene Damenuhr mit der Fabriknummer 54,472 abhanden gekommen.

+ [Verhaftungen.] In dem Zeitraum vom 18.—25. Decbr. sind hierorts 49 Personen wegen Diebstahls, Unterschlagung, Hehlerei und Betrugs, 21 Excedenten und Trunkenbolde, 2 wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 165 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 19 lüderliche Dirnen wegen Entziehung der polizeilichen Controle und Besuchs von polizeilich verbotenen Localen und 117 Obdachlose, im Ganzen 373 Personen zur Haft gebracht worden.

+ [Ein Bubenstreich] wurde während des Christmarkts auf der Schweidnitzerstraße verübt, indem einem daselbst des Abends passirenden Mädchen sämmtliche Kleidungsstücke mit Vitriol begossen wurden. Die Beschädigte bemerkte erst bei ihrer Ankunft zu Hause den erlittenen Schaden, da durch diese böswillige That sämmtliche an ihrem Körper befindliche Kleidungsstücke verbrannt sind. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, den böswilligen frechen Thäter zu ermitteln.

=ββ= [Von der Oder.] Eine am Freitag eingetroffene Nachricht von Ratibor meldete noch das Steigen des Wassers bis auf 10 Fuß, als die plötzlich eingetretene Kälte ein Fallen herbeiführte und Grundeis bildete. Die Fähren im Oberwasser sind daher eingezogen. — In der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag stand das Eis schon bis zum Strauchwehr und während Sonntag noch ein großer Theil des Grundeises über dasselbe hinweg ging, steht es jetzt schon bei Rattwitz. — Auf der Ohle hat das Eis schon eine Stärke von 4 Zoll und ist man hier bereits eifrig damit beschäftigt, Eis zu machen. Auch die alte Oder ist mit Eis verstopft. Oder und Ohle dienen an vielen Stellen als Uebergang. — Auf der Hollandwiese hatten mehrere Unternehmer Eisbahnen etablirt, welche während der Feiertage von Schlittschuhläufern eifrig benutzt wurden.

△ **Lauban**, 25. Decbr. [Zur Tageschronik.] Freundliche und mildthätige Hände haben auch an diesem Christfeste vielen Armen den Weihnachtsbaum geschmückt und unter denselben mancherlei Gaben ausgebreitet. Besonders war es wiederum der Frauen-Verein, der auch in diesem Jahre den Kleinen eine unvermuthete Weihnachtsfreude bereitete; auch andere Vereine haben den Armen namhafte Weihnachtsgeschenke zukommen lassen. — Von conservativer Seite ist als Candidat für den Reichstag Herr Staatsanwalt a. D. Költz-Görlitz in Aussicht genommen, von der Aufstellung eines Candidaten von Seiten der Liberalen erfährt man noch — nichts. — Am heutigen Abende eröffnete die Fuhrmann'sche Theater-Gesellschaft ihre Vorstellungen im Hotel zum Hirsch mit einem Schauspiele von Mendelssohn. Was sich bei diesen Vorstellungen als ein fühlbarer Mangel herausstellen wird, das ist das Fehlen einer Kapelle. — Seit ungefähr einem Vierteljahre besteht hier ein religiös-wissenschaftlicher Verein, welcher alle Montage im Schubart'schen Locale seine Zusammenkünfte hält. In der letzten Vereins-Sitzung hielt Herr Prediger Usner aus Zittau einen Vortrag über „Morgenländische Messiassagen, aus den Evangelisten geschöpft“. — Mit dem neuen Jahre wird von der Redaction des „Laubaner Anzeigers“ der „Thüringer Hausfreund“ unter dem Titel „Erzähler aus dem Queisthale“ als wöchentliches Unterhaltungsblatt ausgegeben werden. — In der Nacht vom 21.—22. d. Mts. ertrank der Gastwirth Lehmann aus Ober-Heidersdorf im dortigen Dorfbach. Derselbe, von Geibsdorf kommend, verfehlte wahrscheinlich den Steg über den Bach und hat der Unglückliche in demselben seinen Tod gefunden. An demselben Abende wurde der Lehrer Hill aus Pfaffendorf in der Nähe des Dorfes von einem unbekannten Menschen angefallen. Hill brachte demselben mit einem bereit gehaltenen Messer eine Schramme im Gesicht bei, so daß der Angreifer sich schleunigst entfernte.

⊙ **Hirschberg**, 26. Decbr. [Weihnachtsbescheerungen. — Kälte.] Die diesmaligen Weihnachtsbescheerungen standen an Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit denen anderer Jahre nicht nach. Fast durchweg erfolgten dieselben in feierlicher Weise, verbunden mit Gesängen und Ansprachen angesichts des strahlenden Christbaumes. Kleidungsstücke, Schulsachen und sonstige nützliche und angenehme Dinge bildeten die Gaben, mit welchen durch den Frauenverein 100, durch den „Arbeitsverein für Landkinder“ 15, durch den Vincenz-Verein 20, durch die hiesige Loge 43, in der Franzschen Industrieschule 40 und im Armenhause 84 Kinder und erwachsene Personen erfreut worden. In der evangel. Volksschule vertheilte Herr Rector Kleinert aus den Mitteln des Franz'schen und Menzel'schen Legates 37 Paar Schuhe, während in der kath. Volksschule ca. 80 Thlr. Legatzinsen zur Beschaffung und Vertheilung von Geschenken ihre Verwendung erlangten. Herr Kaufmann Lindemann beschenkte als Curator der Glasey-Kleinert'schen Stiftung 30 Kinder mit Schuhen, Hemden und Strümpfen. Auch im Buchs'schen Waisenhause fand die Einbescheerung in üblicher Art statt. Der Gesellenverein wird seine Einbescheerung bald nach Neujahr veranstalten. — Aus den Mitteln des hiesigen Pestalozzi-Zweig- resp. des Provinzial-Pestalozzi-Vereins, sowie des „Vereins zur Unterstützung hilfsbedürftiger evang. Schullehrer-Wittwen und -Waisen der Hirschberger Diöcese“ konnten 11 hilfsbedürftige Lehrerwittwen und -Waisen-Familien unserer Stadt und des Kreises je 25 resp. 20 Mark als Unterstützung erhalten. — Gestern und heut hatten wir 15 Gr. R. Kälte. Die Schlittenbahn ist seit gestern nothdürftig hergestellt und wurde heut, am zweiten Feiertage, fleißig benützt.

t. **Landeshut**, 26. Decbr. [Todt aufgefunden. — Weihnachtsverkehr.] Am 24. d. M. früh wurde hinter der steinernen Brücke auf einer Wiese der Breitenau ein noch unbekannter Mann in den mittleren Jahren todt aufgefunden, entblößt von den Oberkleidern, welche in Fetzen herumlagen. Der Körper selbst zeigte mehrere Verletzungen am Genick und den Extremitäten, so daß die Vermuthung aufstieg, es könnte hier ein Verbrechen vorliegen. Die angeordnete Section wird wohl zur Aufklärung beitragen. Nach den Kleidern zu schließen, gehört der Todte den besseren Ständen an und ist wahrscheinlich aus Böhmen; Werthgegenstände sind nicht bei ihm gefunden worden. Den Abend vorher wollen Arbeiter zwei fremde Männer, von denen der eine dem Todten in Kleidung und Größe ähnlich gewesen sein soll, die Breitenau hinausgehen gesehen haben. — Allgemeine Klage wird von den Geschäftstreibenden über die geringe Kauflust des Publikums zu dem diesjährigen Weihnachtsfest geführt. Bei dem hiesigen Postamt sind in der Zeit vom 19. bis 25. December 1200 Packete aufgegeben worden, gegen das Vorjahr mit 1130 Stück ein Mehr von 70 Stück, also 6%; dagegen hielt sich bei den angekommenen Packeten der Verkehr gegen das vergangene Jahr fast auf gleicher Höhe, nämlich 1875 1075 Stück, in diesem Jahre gar nur 1062 Stück, die Geschäftsstille ist also auch hier wahrzunehmen.

§ **Striegau**, 26. Decbr. [Zur „höheren“ Schulfrage.] Die bereits vor länger als einem halben Jahre von den städtischen Behörden beschlossene Umwandlung der höheren Bürgerschule in ein Gymnasium hat bis jetzt noch nicht die Genehmigung des Herrn Ministers erhalten. Wie wir s. Z. ausführlich berichteten, war gegen die Beschlüsse des Stadtverordneten-Collegiums von Seiten der Minorität bei der königlichen Regierung wiederholt Protest erhoben worden. Die königliche Regierung hat nunmehr unter dem 15. d. M. die betreffenden Einwendungen als unbegründet zurückgewiesen und die Unterzeichner der Proteste bedeutet, „daß die Ausführung des fraglichen Stadtverordneten-Beschlusses von der abzuwartenden ministeriellen Entscheidung auf das Gesuch um Genehmigung der von den städtischen Behörden beschlossenen Umwandlung der höheren Bürgerschule in ein Gymnasium abhängig sei.“ Somit scheint es, als wäre Aussicht, daß diese wichtige, die Interessen der Schule, der Lehrer und der Bürgerschaft berührende Angelegenheit baldigst zu einer definitiven Entscheidung gelangen werde.

J. P. **Aus der Grafschaft Glatz**, 26. Dec. [Gerichtsverhandlung.] In der letzten Sitzung der Criminal-Deputation königlichen Kreis-Gerichts zu Glatz gelangte folgende Untersuchungssache zur Verhandlung: Von Waldit, Kreis Neurode, geht alljährlich am „Annafest“ (26. Juli) eine sogenannte „Gelöbniß-Procession“ nach dem in der Nähe gelegenen Annaberge, auf welchem ein der heiligen Anna gewidmetes und an genanntem Tage viel besuchtes Kirchlein steht. An dieser Procession hatten sich seither auch die Schulkinder betheiligen dürfen. Weißgekleidete Mädchen mußten die Kerzen tragen. In diesem Jahre jedoch war die Betheiligung der Schulkinder durch den königlichen Kreis-Schul-Inspector untersagt und den Lehrern Volkmer und Vogel aufgegeben worden, den Unterricht am bezeichneten Tage nicht auszusetzen. Die Lehrer forderten daher auch die Kinder auf, die Schule wie an jedem anderen Wochentage pünktlich zu besuchen. Einige der Eltern, deren Töchter bei der Procession in weißen Kleidern erscheinen und die Kerzen tragen sollten, hatten ihre Kinder ohne Erlaubniß aus der Schule zurückbehalten, andere ihre Kinder beim Lehrer „ausgebeten“. Alle übrigen Kinder jedoch waren zur bestimmten Stunde in der Schule erschienen. Kurz vor Beginn des Unterrichts begab sich der Gemeinde-Vorsteher Böhm zum Lehrer Volkmer und ersuchte denselben, den Kindern doch zu gestatten, an der Procession theilnehmen zu dürfen. Der Lehrer erklärte ihm jedoch, daß er hierzu durchaus keine Erlaubniß ertheilen könne, indem ihm dies sowohl vom Kreis-Schul-Inspector, als auch vom Local-Schulrevisor ausdrücklich untersagt worden sei. Diesen Bescheid theilte der Gemeinde-Vorsteher Böhm den in der Nähe der Schule versammelten Eltern und Gemeindemitgliedern mit. Letztere drangen wiederholt auf Herbeischaffung der Kinder, zumal diesmal so wenig Erwachsene erschienen seien. Böhm forderte nun den Korbmacher und Vorbeter Scholz auf, die Kinder herbeizuholen. Derselbe bemerkte jedoch, daß dies Sache des Ortsvorstehers sei, der hier am meisten zu sagen habe. Böhm begab sich daher abermals in die Schule und forderte dort alle diejenigen Kinder, welche mitgehen wollten, auf, sich dem Zuge anzuschließen. Die Mehrzahl der Kinder brach nun in großen Jubel und Lärm aus und stürzte den Thüren zu. Auf dem Flur mahnt der dort wartende „Vorbeter“ Scholz die Kinder zur Ruhe und heißt Diejenigen, welche die Erlaubniß erhalten hätten, mitgehen zu dürfen, sich hinunter zu begeben. Scholz will die Erlaubniß des Ortsvorstehers und der Eltern gemeint haben. In Folge dessen sind nun mehr als 90 Familienhäupter wegen Zurückbehaltung ihrer Kinder vom Schulunterricht zu einer Geldbuße von je 1 Mark verurtheilt, Böhm und Scholz aber sind angeklagt worden, öffentlich vor einer Menschenmenge zum Ungehorsam gegen die von der Obrigkeit innerhalb ihrer Zuständigkeit getroffenen Anordnungen aufgefordert zu haben (§ 110 des Strafgesetzbuches). Die königliche Staatsanwaltschaft führte aus, die Schule sei ein öffentliches Local, Kinder aber seien Menschen und eine Anzahl von 200 Kindern bilde unstreitbar eine Menschenmenge im Sinne des Gesetzes. Der Gerichtshof schloß sich dieser Ausführung an und verurtheilte den Ortsvorsteher Böhm wegen Aufforderung zum Ungehorsam zu einer Geldbuße von 30 Mark event. 5 Tage Gefängniß, sprach dagegen auf Antrag der Staatsanwaltschaft den Mitangeklagten Scholz von der Anklage frei, weil derselbe die Kinder nicht direkt zum Ungehorsam aufgefordert habe.

—o— **Neisse**, 25. Decbr. [Eine Rabenmutter. — Unglücksfall. — Einbescheerung. — Betrug.] Die unverehelichte Auszüglerstochter Magdalena Scholz aus Deutschwette hat ihr vierjähriges Kind, ohne für dessen Verpflegung zu sorgen, verlassen. Auf die unnatürliche Mutter wird von Amts wegen gefahndet. — Ein Knecht vom Dominium Bielau fiel vor einigen Tagen Abends von einem schwer beladenen Wagen, auf welchem er eingeschlafen war und gerieth unter die Räder, wobei er leider einen schlimmen Beinbruch erlitt. — Freitag Abend veranstaltete der hiesige katholische Jungfrauen-Verein im Brauhaussaale eine Weihnachts-Einbescheerung für arme Kinder. Es erhielten hierbei 22 Mädchen außer kleineren Gaben je einen vollständigen Anzug. — Vor einigen Tagen kam Jemand, der sich für einen Bauergutsbesitzer aus Kalkau hiesigen Kreises ausgab, in ein hiesiges Bank-Geschäft und ersuchte um ein Darlehn von 3000 Mark, indem er seine Verhältnisse als sehr günstige und seine Besitzung als völlig schuldenfrei bezeichnete. Die Frage, ob er zur Deponirung eines Grundschuldbriefes als Unterpfand bereit wäre, bejahete er und ging auch alsbald auf das Grundbuchamt, wo er die Ausfertigung eines solchen beantragte. Da man dort den Mann nicht kannte, mußte er recognoscirt werden. Dies geschah, in dem guten Glauben, daß man es mit einem ehrlichen Menschen zu thun habe, durch einen Commis desselben Kaufmanns, bei dem er das Darlehn nachgesucht hatte, welches der angebliche Bauergutsbesitzer denn auch nachher zur Hälfte in Empfang nahm. Die andere Hälfte wurde später per Post nachgeschickt, weil das Geld erst beschafft werden mußte. Dieser Umstand brachte bald zutage, daß eine Gaunerei im Spiele sei. Zwar existirt der Adressat in Kalkau, doch war sein Name zu einem Betruge gemißbraucht worden. Da er keine Ahnung von dem Geldgeschäft hatte, so nahm er die Sendung nicht an, deren Rückkunft dem Betrogenen über die Lage der Sache früher als es sonst geschehen sein würde, die Augen öffnete.

§ 11. **Zabrze**, 26. December. [Zur Tagesgeschichte.] Am 23. d. Mts. fand hierselbst im Saale des Schüller'schen Gasthauses die Weihnachts-Bescheerung an arme Schulkinder und Wittwen aller Confessionen von Seiten des Frauen- und Jungfrauen-Vereins statt. 75 Knaben und Mädchen und eine ganze Anzahl alter Frauen schauten mit glücklichen Gesichtern auf die auf langen Tafeln für sie aufgestapelten Geschenke, die ein schön geschmückter Christbaum mit hellem Licht bestrahlte. Die Geschenke bestanden in ganzen Anzügen, Striezeln, Pfefferkuchen und Nüssen, denen sich für die einzelnen Wittwen, je nach ihrer Bedürftigkeit, ein Geldgeschenk anschloß. Nach einer Ansprache des Rendanten des Vereins, Herrn Pastor Kuhn, kamen die Geschenke zur Vertheilung und obgleich nur Wenige, außer den Vorstandsdamen und Herren, erschienen waren, so wird doch diesen Allen die Feier unvergeßlich bleiben. — Unser Ortsverein, von dessen Dasein wir gar keine Ahnung mehr hatten, beginnt sich wieder zu regen. Wie wir hören, soll sich in diesen Tagen eine Deputation desselben nach Oppeln begeben haben, um der Regierung wieder einmal recht warm an's Herz zu legen, unseren Kreisort in die Reihe der Städte zu erheben. — Einen Fortschritt auf den Wegen der Cultur haben wir bereits zu verzeichnen. Seit dem 15. d. Mts. ward es bei uns Licht, d. h. die Gaslaternen, obgleich noch sehr entfernt von einander stehend, erhellten das erste Mal unsern Ort. — Bei der am 22. d. Mts. auf hiesigen Graf Guido Henckel'schen Feldmarken stattgefundenen Treibjagd sollen ca. 200 Hasen geschossen worden sein. Bei der plötzlich auftretenden Kälte mit fortwährendem Schneetreiben wird es Freund Lampe schlecht gehen, kommen doch schon ganze Schaaren Krähen in's Dorf.

⚒ **Antonienhütte**, 25. Dec. [Verschiedenes.] Wem das zweifelhafte Glück beschieden ist, die Wintermonate in unserem nichts weniger als kurzweiligen Orte zuzubringen, bekommt mindestens eine Gänsehaut, wenn er an die Mächte der Finsterniß denkt, mit denen derselbe zu ringen hat, falls er gewillt sein sollte, der tödtlichen Langweile der endlosen Winterabende durch einen Gang zum Nachbar oder in die Hallen des Gambrinus ein Schnippchen zu schlagen. Wir leben während der Abende hierorts in einer Finsterniß, nota bene, wenn kein Mondschein im Kalender steht, um die uns die weiland Egypter zu Mosis Zeiten beneiden könnten. — Aber diese dicke Abendfinsterniß hat leider auch andere sehr bedenkliche Schattenseiten im Gefolge. Denn einerseits darf sich der Janhagel thätliche Insulten an harmlosen Personen des Abends auf der Straße ungestraft erlauben, anderentheils lauft man Gefahr, da die meisten Chausseebrücken keine ausreichenden Barrieren haben, in den Graben zu stürzen, wie dies vor etlichen Tagen einem hiesigen Lehrer passirt ist, welcher sich beim Sturz in den Chausseegraben derartig das linke Bein verletzt, daß er genöthigt war, über 8 Tage das Bett zu hüten. — Wie sehr der Wohlstand in Folge der noch krankenden Industrie gelitten und noch immer leidet, beweisen am eclatantesten die von Jahr zu Jahr sich steigernden Ansprüche der zahlreichen Ortsarmen an den Seckel der hiesigen Commune. Denn während beispielsweise das verflossene Jahr für Armenunterstützungswesen eine Summe von rund 2700 Mark erforderte, hat das laufende Jahr für desfallsige Zwecke circa 4500 Mark absorbirt. — Der Gesundheitszustand läßt noch immer bei uns, namentlich in der Umgegend, viel zu wünschen übrig. Typhus, Scharlach und sonstige Krankheiten fordern so manches Opfer. Leider ist vor einigen Tagen in Lipine der 27jährige Dr. Spintzyk, der sich eines guten Rufes erfreute, ein Opfer seines Berufes, wie man sagt, durch Ansteckung bei einem Typhuskranken geworden.

R. **Königshütte**, 25. Decbr. [Dr. Münzer und Dr. Görke. — Zur Stadtverordnetenwahl.] Der bisherige hochverdiente Knappschaftsarzt Herr Dr. Münzer hat aus Rücksicht auf seinen anhaltend ungünstigen Gesundheitszustand sich veranlaßt gesehen, bei dem Knappschafts-Vorstand seine Pensionirung zu beantragen. Letztere ist demgemäß auch ausgesprochen worden und zwar mit der Maßgabe, daß sie am 1. Juli k. J. beginne, die Amtswohnung aber bereits am 1. April geräumt sein müsse. An Pension sind Herrn Dr. Münzer 1000 Mark pro Anno zugesichert worden. — Der Umstand, daß die sofortige Besetzung des demnächst vacant werdenden Postens wegen seiner vorher zu erfolgenden Ausschreibung nicht möglich und Herr Dr. Münzer an der Ausübung seiner Obliegenheiten durch seine Krankheit verhindert ist, nöthigte die betreffende Behörde, für unverzügliche Vertretung zu sorgen. Mit dieser ist der dieses Vertrauen allerdings im hohen Grade verdienende, sehr beliebte und hoch zu schätzende Arzt Herr Dr. Görke betraut worden. — Die Ungiltigkeitserklärung der Stadtverordnetenwahl der 3. Abtheilung ist Ihnen bereits berichtet worden. Es ist der Entschluß gefaßt worden, in beiden Parteilagern nicht mehr dieselben Candidaten aufzustellen. Nach Anhörung maßgebender Stimmen sowohl von der ultramontanen wie von der liberalen Seite sollen vielmehr folgende Herren, deren Namen hinlänglich bekannt sind und die Bürgschaft eines unabhängigen und freien Urtheils bieten, gewählt werden: Kaufmann Drapa, Dr. Schottländer, Photograph Tschentscher, Kaufm. Suchy, Hausbesitzer Dittrich und Kaufm. J. Sollmann. In zweiter Reihe stehen die Herren Sattlermeister Julius Krieger, Fabrikbesitzer J. H. Frey und Buchdruckereibesitzer Franz Ploch.

⊙ **Gleiwitz**, 25. Decbr. [Wohlthätigkeit.] Zu den vielen bereits berichteten Weihnachtsbescherungen wollen wir nachträglich auch der Wohlthätigkeit des Vaterländischen Frauen-Vereins des Kreises Gleiwitz erwähnen. Es wurden von demselben über 60 Kinder der Industrieschule und Kinder-Bewahr-Anstalt, so wie sehr bedürftige Kinder und Erwachsene aus der Stadt reich bedacht und der größte Theil derselben vollständig bekleidet. Wir wollen bei dieser Gelegenheit auch berichten, daß der Verein Anfangs Januar eine Volkslese-Bibliothek ins Leben treten läßt, aus welcher gemeinnützliche und volksthümliche Bücher unentgeltlich zum Lesen gereicht werden. Mehrere Krankenpflegerinnen wurden bereits ausgebildet und befinden sich schon in Thätigkeit.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

....r. **Polnisch-Lissa**, 25. Decbr. [Reichstags-Wahl.] Nachdem unser bisheriger Abgeordneter, Herr Appell.-Ger.-Rath v. Puttkammer aus Colmar, am vorgestrigen Tage in Fraustadt in einer Wählerversammlung einstimmig als Reichstagsabgeordneter designirt wurde, trug derselbe am nämlichen Tage über seine Thätigkeit als Mitglied der nationalliberalen Partei vor seinen hiesigen Wählern einen ausführlichen Rechenschaftsbericht vor. Daß derselbe den Schwerpunkt seiner Ausführungen auf den Compromiß über die Justizgesetze legen würde, war vorauszusehen. Herr v. P. vertheidigte denselben und das Verhalten seiner Freunde im Reichstage namentlich vom politischen Standpunkte aus mit vielem Eifer und Geschick. Die großen Differenzpunkte über die Presse, die Jury, die Beamtenverfolgung und die Competenz-Conflicts-Gerichtshöfe, bezeichnete Redner als nicht von so schwerwiegender Bedeutung, wie die so lang von der Nation ersehnte, nun endlich erreichte Rechtseinheit. In derselben und in den neugeschaffenen Institutionen fand er eine Gewähr für die weitere gedeihliche Fortentwickelung des Rechtslebens im Deutschen Reiche; durch die großen Reformen seien aber die bisherigen Einrichtungen nirgends im rückschrittlichen Sinne revidirt und die Reclamationen der Fortschrittspartei würden allmälig verstummen gegenüber einer Gesetzgebung, wie sie dem deutschen Volke noch niemals in solcher Großartigkeit geboten worden sei. Herr v. P. hoffte auch, daß die Fortschrittspartei bei den bevorstehenden Wahlen von ihren Angriffen gegen die verwandte nationalliberale Fraction ablassen werde, damit die große nationale und freisinnige Partei auch fernerhin in Deutschland ihren berechtigten Einfluß zur Geltung bringe. Die Ausführungen des Herrn v. P. bezüglich der Wirthschaftspolitik demonstrirten seine Zugehörigkeit zur Freihandelspartei, gleichwohl hielt er eine Einigung über die in anderer Form wieder erscheinende Vorlage über die Retorsionszölle für dringend opportun, um Vexationen des Auslandes zu parallelisiren. Interessant war die Darlegung des Herrn Redner, daß im neuen Reichstage er für eine weitere Ausbildung des indirecten Steuersystems eintreten werde, da eine Reform auf diesem Gebiete sich als unabweislich herausstelle. — Ein Wähler nahm hierauf in sehr energischer Weise das Verhalten der Fortschrittspartei in Schutz, erklärte aber gleichwohl, an der Candidatur des Herrn v. P. festhalten zu wollen, und so wurde denn derselbe nach einer warmen Ansprache des Herrn Landrath v. Massenbach an alle deutschen Wähler jeder Parteifärbung als einziger Reichstags-Candidat einstimmig proclamirt.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 27. Decbr. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in ziemlich matter Stimmung, befestigte sich jedoch nach dem Eintreffen relativ besserer Berliner Anfangscourse. Das Geschäft war von äußerst geringem Umfange und nur in Creditactien von nennenswerthem Belang. Dieselben eröffneten zu 211, sanken bis 210, hoben sich jedoch schließlich bis 212. Lombarden und Franzosen geschäftslos. Bahnen sehr still und etwas niedriger. Banken wenig verändert. — Oesterreichische Goldrente 56,50 Gd. — Oesterreichische Valuta per ult. 160,25—160—160,25 bez. u. Br.

Breslau, 27. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhiger, ordinäre 52—56 Mark, mittle 58—62 Mark, feine 64—70 Mark, hochfeine 72—76 Mark. — Kleesaat, weiße matt, ordinäre 50—58 Mark, mittle 60—68 Mark, feine 71—76 Mark, hochfeine 78—81 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., pr. December 156 Mark Br., December-Januar 156 Mark Br., Januar-Februar 157 Mark Br., April-Mai 163—3,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 164 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 198 Mark Gd., Januar-Februar —, April-Mai 210 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 500 Ctr., per lauf. Monat 147,50 Mark Gd., December-Januar —, April-Mai 148 Mark bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 325 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco 77,50 Mark Br., pr. December 76,50 Mark Br., December-Januar 76,50 Mark Br., Januar-Februar 75,50 Mark Br., Februar-März 75,50 Mark Br., April-Mai 75,50 Mark Br.

Spiritus höher, gek. 25,000 Liter, loco pr. 100 Liter à 100% 52,60 Mark Br., 51,60 Mark Gd., pr. December und December-Januar 53,80—4 Mark bezahlt, Januar-Februar 54 Mark bezahlt u. Gd., April-Mai 56 Mark Gd., Mai-Juni 56,50 Mark Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80%) 48,20 Mark Br., 47,28 Gd.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

F. E. **Breslau**, 27. Decbr. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] In der Feiertagsvorwoche war der Waarenhandel im Ganzen ziemlich ruhig, nur in Zucker machte sich zu Wochenende mehrfache Frage für gut gekörnte gemahlene Waare und wurden hiervon loco zu vollen unveränderten Vorwochenpreisen einige größere Posten umgesetzt. In Kaffee hat sich preisbezüglich nichts geändert und war das Geschäft in diesem Artikel bedarfsmäßig. Petroleum ermattete zu Anfang der Woche, hat sich jedoch recht schnell wieder erholt und schloß noch vor dem Feste viel gefragt.

[Butter.] Berlin, 24. Decbr. (Gebr. Lehmann & Comp., Louisenstr. 31.) Während in der ersten Hälfte der verflossenen Woche noch einige Regsamkeit herrschte, blieb es in der zweiten recht still. — Das fortdauernd starke Angebot an Mittel- und geriger Waare hat Preise wieder um einige Mark zurückgeworfen, so daß während der Wintermonate mit Rucksicht auf die schwächere Consumtion niedrigste Preise zu erwarten sind. — Feine Sorten, die jetzt großentheils nicht frei von Mängeln, werden ebenfalls billiger gehandelt, während tadellose zu letzten Preisen schlank placirt werden. — Heutige Notirungen ab Versandorte: Feine und feinste Mecklenburger 130 bis 140, Holsteiner und Vorpommersche 125—135, Sahnenbutter von Holländereien und Molkereigenossenschaften 120—135, feinste 140, Thüringer 100, feine 110, Hessische 110—115, Baierische 82—85—90, Schweizer 118, Pommersche 96, feine 105, Elbinger 90—96, Schlesische: Ratibor 82—96 bis 94—100, Hofbutter 110, Trachenberg 95, Neisse 96, Ob.-Glogau 98, Westpreußische 90—93, Tiroler 88, Mährische 90, Galizische 82—88 M. franco hier.

[Zuckerberichte.] Halle, 22. Decbr. Rohzucker. Bei geringem Angebot war die Stimmung des Marktes in der letzten Woche eine durchaus animirte, so daß Preise eine Besserung von ca. 2 M. pr. 100 Kilo erfuhren. Umsatz 850,000 Kilo. Raffinirter Zucker. Für Brode und gemahlenen Zucker zeigte sich in dieser Woche gute Kauflust und sind größere Umsätze nur in Folge Zurückhaltung der Fabrikanten verhindert worden. Umsatz 23,000 Brode und 280,000 Kilo gemahl.

Braunschweig, 23. Decbr. Rohzucker. Die in dieser Woche vorliegenden, nicht eben zahlreichen Offerten fanden seitens verschiedener, als Käufer auftretenden Raffinerien gute Beachtung und letztere fühlten sich meistentheils veranlaßt, für die behandelten Partien die successive erhöhten Forderungen der sich zu Verkäufen durchschnittlich gar nicht drängenden Inhaber zu bewilligen. Beliebte Kornzuckersorten erzielten demzufolge eine Preiserhöhung von 75 Pf. bis 1 M., geringere Qualitäten eine solche von etwa 50 Pf. Auch für Nachproducte, die zu Exportzwecken wieder etwas mehr begehrt waren, vollzog sich eine Werthbesserung bis zu ca. 50 Pf. Der Gesammtumsatz betrug

ca. 25,000 Ctr. Raff. Zucker. Obwohl der Abzug fast ganz stockte, hielten die Raffinerien nicht nur ihre bisherigen Forderungen aufrecht, sondern erhöhten dieselben zufolge der abermaligen Steigerung der Rohzuckerpreise um ca. 50 Pf. für Brodzucker und gemahlene Raffinade und um ca. 50 Pf. bis 1 M. für Farine.

Trautenau, 27. Decbr. [Garnmarkt.] Des Jahresschlusses wegen schwächerer Marktbesuch und mäßiger Umsatz zu unveränderten Preisen. (Privat-Depesche der Bresl. Ztg.)

s. **Grünberg**, 26. Decbr. [Grünberger Rückversicherungsgesellschaft.] Es scheint ein eigenthümliches Verhältniß über alle Grünberger Gründungen zu liegen. Auf die solideste aller Errungenschaften unserer Gründungsjahre, die sich in unserer Stadt Vertrauen und Capital erworben hatte, die Grünberger Rückversicherungsgesellschaft, soll eingehen. Nun wird ihre Liquidation zwar nicht eher als gewiß angenommen, als dieselbe beschlossen ist, und es ist auch noch nicht alle Hoffnung aufzugeben, daß es gelingen wird, vielleicht doch dem Beschlusse der Liquidation auf der am 29. d. M. stattfindenden Generalversammlung erfolgvoll entgegen zu treten. Die Gesellschaft, mit vieler Mühe durch die im Versicherungsfache bekannten Herren Rose und Müller erfolgreich eingeführt, hatte während ihres 4jährigen Bestehens 6, 4 und 4½ pCt. Dividende vertheilt. Nun hatte der letzte Sommer allerdings größere Verluste herbeigeführt, doch würde es nur einer 10 procentigen Nachzahlung der mit 20 pCt. einbezahlten Actien bedürfen, um die Gesellschaft vollständig über alle Schwierigkeiten hinwegzuhelfen, und wollen wir von dem Patriotismus der hiesigen Actionäre hoffen, daß sie unserer Stadt das tüchtige Institut erhalten helfen.

[Vereinsbank Quistorp u. Comp. in Liqu.] Wie der „B.-B.-C." vernimmt, haben die größeren Gläubiger der in Liquidation befindlichen Vereinsbank Quistorp u. Comp. von Neuem einen 6monatlichen Indult und zwar bis zum 1. Juli 1877 gewährt. Die kleineren Gläubiger haben bekanntlich bereits einmal 25 Proc. erhalten und bekommen am 24. Januar nochmals 25 Proc. ausgezahlt, während die größeren Gläubiger wie erwähnt, sich nunmehr zur Gewährung eines neuen 6monatlichen Indults bereit erklärt haben.

[Zu den Stroußberg'schen Angelegenheiten.] Aus Moskau wird geschrieben: Dr. Stroußberg hat beim Moskauer Bezirksgerichte keine Appellationsklage, wohl aber die Bitte eingereicht, den richterlichen Beschluß betreffs seiner Ausweisung in Ausführung zu bringen. Das Gericht sah sich jedoch nicht in der Lage, seiner Bitte Gehör zu schenken, und so wird Dr. Stroußberg noch für längere Zeit, wie man glaubt, bis Mitte oder Ende Februar unfreiwilliger Gast in Moskau bleiben müssen, d. h. bis zu dem Zeitpunkte, wann der dirigende Senat seinen Beschluß gefaßt haben wird. Lautet dieser auf neue Verhandlung des Processes vor einem anderen Geschworenen bestande, so kann sich der Aufenthalt abermals auf unbestimmte Zeit hinausziehen.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Hermann Schäfer zu Dortmund. Zahlungseinstellung: 20. Januar 1876 Einstweiliger Verwalter: Gerichts-Assessor a. D. Brahe. Erster Termin: 4. Januar 1877. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Emil Metzel in Lychen. Zahlungseinstellung: 20. December: Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Gustav Erbe. Erster Termin: 4. Januar. — Ueber das Vemögen des Kaufmanns Johann Schindler zu Wallisfurth. Zahlungseinstellung: 18. December. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann A. Berger in Glatz. Erster Termin: 15. Jan.

Ausweise.

Berlin, 27. Decbr. **[Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichs-Bank vom 23. December.]**

Activa.					
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	511,223,000	Mrk.	—	2,770,000	Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	45,896,000	„	+	1,446,000	„
3) Bestand an Noten ander. Banken	16,451,000	„	—	5,760,000	„
4) Bestand an Wechseln	430,052,000	„	+	21,591,000	„
5) Bestand an Lombardforderungen	49,158,000	„	+	765,000	„
6) Bestand an Effecten	881,000	„	—	41,000	„
7) Bestand an sonstigen Activen	20,909,000	„	+	10,000	„
Passiva.					
8) das Grundcapital	120,000,000	„		Unverändert.	
9) der Reservefonds	12,000,000	„		Unverändert.	
10) der Betrag der umlaufenden Noten	715,887,000	„	+	9,727,000	„
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	166,394,000	„	+	6,495,000	„
12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten	42,834,000	„	+	307,000	„
13) die sonstigen Passiva	1,840,000	„	—	793,000	„

Wien, 27. Decbr. **[Wochen-Ausweis der österreichischen National-Bank.*)]**

Notenumlauf	288,165,920	Fl.,	Zun.	1,266,330 Fl.
Metallschatz	136,602,783	=		Unverändert.
In Metall zahlbare Wechsel	11,435,734	=	Zun.	195,158 =
Staatsnoten, welche der Bank gehören	1,070,193	=	Abn.	2,790,346 =
Wechsel	128,473,497	=	Zun.	253,174 =
Lombarden	28,482,700	=	Zun.	439,500 =
Eingelöste u. börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	3,467,133	=	Abn.	24,667 =
Giro-Einlage	1,609,358	=		

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 20. December.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Cottbus-Großenhainer Eisenbahn.] Am 22. December erfolgte die landespolizeiliche Abnahme der Strecke „Cottbus-Frankfurt a. O." der Cottbus-Großenhainer Eisenbahn. Der Betrieb auf der neuen Strecke wird mit dem 31. d. M. eröffnet.

[Eisenbahn-Commission.] Am 1. April 1877 wird für die Königliche Ostbahn eine neue Eisenbahn-Commission in Schneidemühl eingerichtet, welche vorläufig nur die ihr von der Commission in Danzig abzugebende Bahnstrecke Schneidemühl-Konitz-Dirschau verwalten und nach Betriebs-Eröffnung der Eisenbahn von Konitz nach Wangerin auch diese Bahnstrecke übernehmen wird. Für die Folge steht bei Betriebs-Eröffnung der Bahnstrecke von Posen über Schneidemühl und Neu-Stettin nach Belgard und Stolpmünde die Errichtung einer neuen Eisenbahn-Commission in Neu-Stettin in Aussicht, welcher alsdann neben einem Theile der ebengenannten Bahn auch die Konitz-Wangeriner Bahn überwiesen werden wird.

[Versicherung der Eisenbahn-Reisenden.] Wie die „Wiener Sonn- und Montags-Zeitung" schreibt, hat das österreichische Handelsministerium das Project angeregt, bei den Bahnen eine zwangsweise Assecuranz sämmtlicher Reisenden für den Fall der Verunglückungen einzuführen. Das ungarische Communications-Ministerium hat die ungarischen Bahnverwaltungen zur Abgabe einer diesbezüglichen Aeußerung aufgefordert. Dieselben stimmen der Idee im Princip bei, verlangen jedoch vorab die principielle Genehmigung zur Erhebung einer Versicherungsgebühr im Wege eines officiellen Fahrpreis-Zuschlages.

Vorträge und Vereine.

✝ **Breslau**, 27. Decbr. [Breslauer Bau-Spar-Genossenschaft.] Die heute abgehaltene Generalversammlung wurde von dem Vorsitzenden, Kaufmann Schäfer, eröffnet und geleitet. Zur Erledigung gelangte zunächst die Ersatzwahl für den Vorstand, aus welchem Baurath Promnitz ausgeschieden. Die Wahl fiel einstimmig auf Maurermeister Bresling. Seitens der Revisions-Commission wurde hierauf durch Kaufm. Laffleth berichtet, daß die vorgenommenen Revisionen der Bücher, Rechnungen ꝛc. zu keinerlei Monita Veranlassung gegeben. Die demnächst vorgelegte, pro 1876 aufgestellte Rohbilanz ergiebt folgende Resultate: Es betrugen im Geschäfts-Antheilen- (Spar-) Conto die Einnahmen 198,354 M., im Hypotheken-Conto die Einnahmen 191,463 M., die Ausgaben 412,186 M., im Schuldschein-Conto die Einnahmen 14,585 M., die Ausgaben 22,388 M., im Bank-Conto die Einnahmen 108,800 M., die Ausgaben 108,900 M., im Depositen-Conto die Einnahmen 136,116 M., die Ausgaben 100,849 M., im Conto pro Diverse die Einnahmen 2250 M., die Ausgaben 13,187 M., im Geschäftsbetriebs-Conto die Einnahmen 22,702 M., die Ausgaben 10,317 M., so daß sich die Gesammt-Einnahme auf 674,273 M., die Gesammt-Ausgaben auf 667,828 M. stellen. Das Guthaben der sparenden Genossen beträgt gegenwärtig 198,354 M. incl. der gutgeschriebenen Zinsen und Dividenden. Dasselbe betrug am Ende des vorigen Jahres 193,981 M., ist mithin um 4372 M. gestiegen. An wirklicheu Spareinlagen sind im Laufe des gegenwärtigen Geschäftsjahres indeß 36,902 M. eingegangen, — dagegen hat wegen Erbschaftsregulirungen, Ortswechsel, Tod ꝛc. ausnahmsweise die ganz bedutende Summe von 32,529 M. an Genossenschaften zurückgezahlt werden müssen. woraus sich der Capitalszuwachs von nur 4372 M. ergiebt. — Gegen hypothekarische Sicherheit sind in Ausgabe 412,186 M., in Einnahme 191,463 M. gestellt, mithin sind an Außen9änden vorhanden 220,722 Mark. Von dieser Summe haben eingeheude geben gegen Amortisation 68,322 M., gegen Kündigung 152,400 M. An persönlichen Vorschüssen gegen Schuldscheine wurden gezahlt 22,388 M.; hiervon sind bereits zurückerstattet 14,585 M., so daß eine Forderung von 7,803 M. verbleibt, wovon jedoch vor Schluß des Geschäftsjahres noch eine beträchtliche Summe wegen verabsäumter Prolongation ꝛc. durch Absetzung vom Guthaben der betreffenden Vorschußnehmer zur Begleichung kommt. — Bei den Depositen wurden vereinnahmt 136,267 M., verausgabt 100,849 M.; es bleiben noch zu verausgaben 35,267 M. — Im Conto pro Diverse stehen in Ausgabe 13,187 M., in Einnahme 2,250 M.; die Forderung von 10,937 Mark repräsentirt netto die beim hiesigen Magistrate deponirten, von demselben f. Z. der Genossenschaft zu erstattenden Kosten für Pflasterung und Canalisirung der Garvestraße.

Der Betriebsfonds weist nach an Einnahme: Bestand aus 1875 2,361 M., Eintrittsgelder 82 M., Zinsen à 6 pCt. für Schuldschein-Vorschüsse 615 M., Zinsen à 5 und 6 pCt. für hypothekarische Vorschüsse 8,863 M., Zinsen à 5 pCt. für angelegte Bestände 603 M., diverse Zinsen ꝛc. 102 M., Provision für hypothekarische Darlehen 10,074 M., zusammen 22,702 M.; an Ausgaben: Remuneration für Kassen-Buchführung pro 1876 1 732 M., Drucksachen 89 M., Inserate, Stempel, Gerichtskosten ꝛc. 248 M., Zinsen zur Gutschrift an die Genossen 2,282 M., Zinsen für Coupons zu Actien 4,090 M., Zinsen für Darlehen 1,710 M., diverse Zinsen 164 M., zusammen 10,317 M. Es beträgt mithin der Ueberschuß 12,385 M. Hierzu treten an Zinsen pro IV. Quartal circa 2,396 M., während noch zu zahlen sind 2,307 M., so daß am Jahresschlusse disponibel wären 12,473 M. — Das dividendenberechtigte Capital beträgt 166,402 M.; der Betriebs-Reservefonds ist mit 25 pCt. des Nettogewinnes, also mit circa 3,118 M. zu dotiren, so daß noch etwa 9,355 M. zur anderweitigen Disposition verbleiben. Hiernach ist mit Befriedigung zu constatiren, daß die Genossenschaft bestimmt in der Lage sein wird, außer den festen Zinsen von 4½ pCt. p. a. noch eine Dividende von 4½ pCt. pro 1876 zur Vertheilung bringen zu können.

Der Vorsitzende eröffnet die Discussion über diese Rohbilanz. Auf Anfrage von Stadtrath Schierer wird mitgetheilt, daß die Genossenschaft als solche im ablaufenden Jahre keinen Neubau ausgeführt, daß aber drei Genossenschaftern Baugelder gewährt worden seien. Eine Besichtigung der vorhandenen Bauten hat stattgefunden und zu keinerlei Bedenken über die Sicherheit der auf sie geliehenen Gelder Veranlassung geboten.

Die Versammlung einigte sich schließlich noch dahin, pro 1876 der Geschäftsführung 600 Mk., der Buchhalterei 150 Mk., dem Kassenboten 30 Mk. Remuneration zu bewilligen, für die Folge aber dem Vorstande und Aufsichtsrathe in maximo 6 pCt. des Reingewinnes zu dem Zwecke zur Verfügung zu stellen, um davon das geschäftsführende Vorstandsmitglied und dessen Personal eine angemessene Entschädigung zu gewähren. — Mit besten Wünschen für die fernerweite Wirksamkeit der Genossenschaft wurde die Generalversammlung geschlossen.

Briefkasten der Redaction.

Herrn K. in R.: Die Auszahlung findet 3 Monate nach der Gewinn-Ziehung statt und zwar bei der Herzoglichen Haupt-Finanz-Kasse zu Braunschweig, der Bank für Handel und Industrie zu Darmstadt, Berlin und deren Filiale zu Frankfurt a. M., Cohn, Bürgers u. Co. zu Berlin, Eduard Freege u. Co. zu Hamburg, Pflaum u. Co. zu Stuttgart, Dutschka u. Co. zu Wien und M. J. Frensdorff u. Co. zu Hannover.

Telegraphische Witterungsberichte vom 27. December.

Uhr.	Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsius-graden.	Bemerkungen.
7-8	Thurso	747,2	SSO. mäßig.	bedeckt.	2,2	Seeg. leicht.
7-8	Valencia	744,7	still.	wolkig.	7,2	See ruhig.
7-8	Yarmouth	—	—	—	—	
7-8	St. Matthieu	753,2	SW. mäßig.	Dunst.	12,0	See unruhig.
7-8	Paris	764,8	SO. schwach.	bedeckt.	2,8	
7-8	Helder	765,6	SO. leicht.	bedeckt.	—5,2	
7-8	Kopenhagen	—	—	—	—	
7-8	Christiansund	763,5	SW. leicht.	klar.	2,0	See f. unruh.
7-8	Haparanda	758,6	W. leicht.	klar.	—20,0	
7-8	Stockholm	768,6	WSW. leicht.	heiter.	—11,8	
7-8	Petersburg	770,8	SW. still.	klar.	—15,7	
7-8	Moskau	771,6	SO. still.	bedeckt.	—18,0	
7-8	Wien	775,7	NW. schwach.	klar.	—14,2	
7-8	Memel	772,8	SO. still.	bedeckt.	—10,8	
7-8	Neufahrwasser	773,0	NW. leicht.	bedeckt.	—5,1	See v. Treibeis
7-8	Swinemünde	775,7	S. still.	bedeckt.	—9,9	
7-8	Hamburg	772,7	SO. leicht.	klar.	—17,2	
7-8	Sylt	768,5	SO. frisch.	klar.	—11,9	
7-8	Crefeld	767,9	SO. frisch.	wolkig.	—5,9	
7-8	Kassel	773,3	OSO. mäßig.	klar.	—12,0	
7-8	Carlsruhe	771,0	NO. still.	klar.	—10,2	
7-8	Berlin	776,3	SO. mäßig.	klar.	—17,3	
7-8	Leipzig	775,1	SO. still.	klar.	—18,4	
7-8	Breslau	775,9	WNW. schw.	bedeckt.	—17,5	

Uebersicht der Witterung. Das Steigen des Luftdrucks hat sich nach Süden fortgepflanzt, während in Irland und Schottland der Barometer stark gefallen ist. Ein barometrisches Maximum mit klarem Wetter und strengem Frost erstreckt sich von Wien bis Hamburg, während indeß Niederlanden und an der Ostsee die Kälte bei trübem Himmel abgenommen hat. Südliche Winde herrschen über Westeuropa und treten stellenweise, besonders im Canal, stark bis stürmisch auf. Ueber Irland ist ein partielles Minimum nordwärts hinweggegangen und herrschte Abends stürmischer SSO., heute stilles Wetter.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 27. Dec. Der „Reichsanzeiger" publicirt die Verleihung des Sterns zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse an den bisherigen Reichstagspräsidenten von Forckenbeck.

Wien, 27. Decbr. Die Blätter melden aus Belgrad: Der vorgestern angekommene russische General Mikitin tritt an Stelle Tschernajeff's, welcher nicht mehr zurückkehrt. Mikitin hielt eine Revue über sämmtliche russische Abtheilungen ab und sagte dann dem versammelten Offizier-Corps, er sei auf Befehl des Kaisers gekommen, um das Commando der Armee zu übernehmen. Die Corps-Commandanten erhielten den Befehl, unverweilt an ihre Bestimmungsorte zu gehen, und sämmtliche anweseude Freiwillige an die Drina-Armee abzugeben.

Pest, 27. Decbr. Tisza und Szell sind heute nach Wien gereist. Der Kaiser geht Abends nach Wien, wo morgen ein großer gemeinsamer Ministerrath stattfindet.

Brüssel, 27. Decbr. Der „Independance Belge" zufolge hätte Belgien in der Occupationsfrage nur durchaus vertrauliche Mittheilungen erhalten und seinen auswärtigen Vertretern davon auch nur vertrauliche Mittheilungen gemacht. Malou hätte letzteren angezeigt, daß Belgien, ohne das eventuelle Ersuchen der Mächte abzuweisen, sich dennoch verpflichtet fühle, die Annahme von der Gewährung gewisser moralischer und finanzieller Garantien abhängig zu machen. Die „Independance" bezweifelt, daß die Bedingungen Belgiens Aussicht auf Annahme durch die Großmächte hätten. (Wiederholt.)

London, 27. Decbr. Die „Times" bespricht die letzten Konstantinopler Nachrichten und warnt die Pforte wiederholt vor den Folgen des Widerstandes gegen das Reformprogramm der Conferenz; weder England noch die andern Mächte würden die Türkei vor dem sicheren Verderben retten, sie dürfte sogar mit mehr Feinden als Rußland abzurechnen haben. (Wiederholt.)

Konstantinopel, 26. Dec. Salisbury erklärte heute dem Sultan, alle Mächte werden einig auf der Annahme ihrer Forderungen bestehen. Im Ablehnungsfalle würden alle Botschafter abreisen. Die nächste Conferenzsitzung ist entgiltig auf Donnerstag festgesetzt. Man erwartet, die Pforte werde dann ihre Entschließungen kundgeben. Es heißt, der Waffenstillstand würde auf 14 Tage verlängert. Midhat besuchte heute die Botschafter und die Conferenzbevollmächtigten. — Odian Effendi geht in besonderer, es heißt finanzieller Mission nach Paris und London. — Edhem Pascha wurde zum Staatsrahtspräsident ernannt.

Athen, 27. Decbr. Die Kammer bewilligte 10 Millionen Credit für die Extra-Rüstungen, genehmigte die Vorlage der Einberufung von 120,000 Mann und nahm das Ministerverantwortlichkeitsgesetz an.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Newyork, 27. Decbr. Nachrichten aus Mexico vom 9. December zufolge wird die Regierung Iglesias, welche in Queretaro ihren Sitz genommen, von 11 Staaten anerkannt. Die Armee Iglesias ist 12,000, Diaz 18,000 Mann stark. Diaz hält die Staaten Mexico, Hydalgo, Puebla, Oaxaca und Verucruz besetzt und rückt mit 10,000 Mann gegen Iglesias vor. Eine hier am 10. Decbr. veröffentlichte Nachricht aus Matamoras, wonach Lerdo gefangen und mehrere Mitglieder seines Cabinets hingerichtet wären, ist noch unbestätigt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 27. Decbr., 12 Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 212, 50. Staatsbahn 413, 00. Lombarden 125, 50. Rumänen 7, 80. Laurahütte 70, 50. Ruhig.

Berlin, 27. December, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 213, 00. 1860er Loose 92, 80. Staatsbahn 413, 50. Lombarden 126, 00. Rumänen 7, 80. Disc.-Command. 106, 00. Laurahütte 70, 60. Fest.

Weizen (gelber) April-Mai 231, 00, Mai-Juni 232, 00. Roggen Decbr.-Januar 161, 50, April-Mai 167, 00. Rüböl Decbr.-Januar 77, 50, April-Mai 78, 70. Spiritus Decbr.-Januar 56, 70, April-Mai 58, 70.

Berlin, 27. Decbr. [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Min.

Cours vom	27.	23.	Cours vom	27.	23
Oesterr. Credit-Act.	214, 50	214, 50	Wien kurz	160, 90	161, 10
Oest. Staatsbahn	414, —	414, 50	Wien 2 Monat	159, 55	159, 85
Lombarden	126, —	125, 50	Warschau 8 Tage	246, 75	249, 90
Schles. Bankverein	86, 80	86, 50	Oesterr. Noten	161, —	161, 35
Bresl. Discontobank	67, 75	67, 75	Russ. Noten	248, —	250, —
Schles. Vereinsbank	86, —	89, —	4½ % preuß. Anl.	104, —	104, —
Bresl. Wechslerbank	71, 50	71, 50	3½ % Staatsschuld	92, 50	92, 25
Laurahütte	70, 90	70, 50	1860er Loose	92, 90	93, 10
Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.					
Posener Pfandbriefe	93, 40	93, 40	R.-O.-U.-St.-Prior.	109, 25	109, 25
Oesterr. Silberrente	52, 75	52, 70	Rheinische	111, 90	112, 10
Oest. Papierrente	48, 10	48, 25	Bergisch-Märkische	77, 60	78, —
Türk. 5 % 1865r Anl.	8, 25	8, 40	Köln-Mindener	100, 10	100, 25
Poln. Liq.-Pfandbr.	61, 50	61, 30	Galizier	80, 50	80, 75
Rum. Eisenb.-Obl.	7, 90	7, 80	London lang	—, —	20, 35
Oberschl. Litt. A.	132, 75	132, 50	Paris kurz	—, —	81, 20
Breslau-Freiburg	69, 80	68, 70	Reichsbank	150, 80	151, —
R.-O.-U.-St.-Act.	106, 75	106, 50	Sächsische Rente	—, —	—, —

Staatsschuld 92, 50.

Nachbörse: Credit-Actien 215, —. Franzosen 414 50. Lombarden 126, —. Disconto-Commandit 106, 20. Dortmund 5, 60 Laura 70, 70. Sächs. Anleihe 70, 80. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —.

Bessere politische Anschauung bewirkte Deckungskäufe. Intern. höher, Bahnen, Auslandsfonds wenig verändert. Banken, Industriewerthe meist anziehend. Deutsche Fonds behauptet. 4 proc. Consols etwas niedriger. Goldrente 56, 75. Disconto 3⅝ %.

Frankfurt a. M., 27. Decbr., 12 Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 105, 25. Staatsbahn 205, 50. Lombarden —. Ziemlich fest.

Frankfurt a. M., 27. December, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 105, 25 à 50. Staatsbahn 206 à 25. Lombarden 62. Fest, reservirt.

Wien, 27. December, 11 Uhr 10 Min. [Vorbörse.] Credit-Actien 132, —, Staatsbahn 255, —, Lombarden 78, —, Galizier 200, —, Anglo-Austrian 68, —, Napoleonsd'or 10, 10½, Renten 59, 85, Deutsche Reichsbank 62, 17½, Goldrente —. Schwach, geschäftslos.

Wien, 27. Decbr. [Schluß-Course.] Fest.

	27.	23.		22.	23
Papierrente	60, —	60, 20	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	256, —	258, —
Silberrente	66, —	66, 30	Lomb. Eisenbahn	78, —	78, —
1860er Loose	109, 50	109, 70	London	126, —	125, 85
1864er Loose	129, 30	129, 50	Galizier	200, 75	201, 25
Creditactien	132, 90	133, 80	Unionsbank	46, 50	47, —
Nordwestbahn	117, 25	117, —	Deutsche Reichsbank	62,02½	61, 95
Nordbahn	177, 75	177, 80	Napoleonsd'or	10,05½	10, 05
Anglo	68, 80	68, 50			
Franco	8, —	8, —			

Paris, 27. Dec. [Anfangs-Course.] 3 % Rente 70, 40. Neueste Anleihe 1872 104, 80. Italiener 71, 40. Staatsbahn 516, 25. Lombarden —, —. Türken 10, 90. Egypter —. Spanier —. — Fest.

London, 27. Dec. [Anfangs-Course.] Consols 93,15. Itali. 70⅝. Lombarden 6¼. Türken 10,11. Russen —. Regen.

Newyork, 26. Decbr., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 7⅛. Wechsel auf London 4, 83½. ⁶/₂₀ Bonds de 1885 109½, dito 5 % fundirte Anleihe 111⅞. ⁶/₂₀ Bonds de 1887 116⅝. Erie-Bahn 9½. Baumwolle in Newyork 12¼. do. in New-Orleans 11¾. Raff. Petroleum in Newyork 30. Raff. Petroleum in Philadelphia 30. Mehl 5, 80. Mais (old mixed) 63. Rother Frühjahrsweizen 1, 43 Caffee Rio 19⅜. Havanna-Zucker 9¾. Getreidefracht 6½. Schmalz (Marke Wilcox) 11¼. Speck (short clear) 9⅞.

Berlin, 27. Decbr. [Schluß-Bericht.] Weizen besser, April-Mai 231, —, Mai-Juni 232, —. Roggen fest, December-Januar 162, —, April-Mai 167, —, Mai-Juni 165, —. — Rüböl besser, December-Januar 77, 80, April-Mai 79, —. — Spiritus höher, loco 56, 50, December-Januar 57, 10, April-Mai 59, 10, Mai-Juni 59, 30. — Hafer December —, —, April-Mai 158, 50.

Stettin, 27. Decbr., 1 Uhr 21 Min. Weizen fest, December-Januar 220, —, April-Mai 230, —. — Roggen fest, Decbr.-Januar 159, —. Jan.-Februar 159, —, April-Mai 165, —. — Rüböl still, December 76, —. April-Mai 79, —. — Spiritus loco 53, 80, December-Januar 54, 30, April-Mai 57, —. — Petroleum December 26, 50.

Köln, 27. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen höher, per März 23, 50, per Mai 23, 65. Roggen per März 17, 45, per Mai 17, 45. — Rüböl loco 41, —, pr. Decbr. —, per Mai 39, 60. — Hafer pr. März 17, 30, per Mai 17, 50.

Amsterdam, 27. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per März 322, —, per Mai 322, —. Roggen loco unverändert, per März 206, per Mai 208. Rüböl loco 44¼, pr. Mai 1877 45¼, pr. Herbst 42. Raps loco geschäftslos, pr. Frühjahr —, pr. Herbst —. Wetter: Thauwetter.

London, 24. Dec. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen, Inhaber halten ein bis zwei höher, was das Geschäft hemmt. Angekommene Ladungen sehr fest, anderes fest, ruhig. Fremde Zufuhren: Weizen 7800, Gerste nichts, Hafer 2500 Quarters.

Glasgow, 27. Decbr., Mittags. Roheisen 58, —.

Paris, 27. Decbr. [Productenmarkt.] Mehl steigend, per Decbr. 65, —, per Januar-Februar 65, 75, per März-April 67, —, per März-Juni 67, 75. Weizen steigend, per Dec. 30, 50, per Jan.-Februar 30, —, per März-April 31, —, per Mai-Juni 31, 75. Spiritus behauptet, per Decbr. 68, —, per Januar-April 69, —.

Hamburg, 27. Decbr., Abends 8 Uhr 45 Min. (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) [Abendbörse.] December-Course. Silberrente 52½,

Lombarden 157, 50. Italiener —, Credit-Actien 105, 50. Oesterr. Staatsbahn 515, —. Rheinische —, —. Laura —, —. Sechsziger Loose —, —. Bergische — —. Geschäftslos.

Frankfurt a. M., 27. Dec., Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Breslauer Ztg.) Credit-Actien 105, 75. Staatsbahn 206, —. Lombarden —. Silberrente —. 1860er Loose —. Galizier —, —. Fest.

Wien, 27. Decbr., 5 Uhr 46 Minuten. [Abendbörse.] Credit-Actien 132, 70. Staatsbahn 256, 25. Lombarden 78, —. Galizier 200, 75. Anglo-Austrian 68, 25. Unionbank —, —. Napoleonsd'or 10, 15½. Renten 60, 15. Deutsche Reichsbank 61,92½. Officielle Bankactien 817. Silber —, —. Ungarn —, —. Gold —, —. Wenig Geschäft.

Paris, 27. Dec., Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Ztg.) 3% Rente 70, 42. Neueste 5% Anleihe 1872 104, 90. Italienische 5% Rente 71, 45. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 520, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 156, 25, do. Prioritäten —. — Türken de 1865 10, 97, do. de 1869 58, —. Türkenloose 33, 25. — Unentschieden, Schluß fest.

London, 27. Decbr., 4 Uhr — Min. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 93, 15. Italienische 5pCt. Rente 71⅞. Lombarden 6,05. 5proc. Russen de 1871 80¼. dto. de 1872 79¾. Silber 56⅝. Türkische Anleihe de 1865 10, 15. 6 proc. Türken de 1869 —. 6proc. Vereinigte Staaten per 1882 107⅛. Silberrente —. Papierrente —. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Platzdiscont 1½ pCt. Bankauszahlung — Pfd. Sterl. —

Bekanntmachung.

Bei dem herannahenden Jahreswechsel erklären wir uns wiederum bereit milde Gaben zur Befreiung der Geber von den sonst üblichen Neujahrsgratulationen entgegenzunehmen. Wir haben demgemäß veranlaßt, daß unsere Rathhaus-Inspection solche Gaben gegen gedruckte und numerirte Empfangsbescheinigungen annimmt, und werden die Namen der Geber durch die hiesigen Zeitungen noch vor Eintritt des neuen Jahres bekannt machen.

Breslau, den 13. December 1876. [8113]

Die Armen-Direction.

Einladung zur Conferenz.

Von mehreren Seiten ist der Gedanke angeregt worden, diejenigen katholischen Geistlichen, welche in dem gegenwärtigen Kampfe zwischen Staats- und Kirchengewalt eine versöhnliche Stellung einnehmen, zu einer Conferenz zu versammeln, behufs Fixirung unseres principiellen Standpunktes und Vereinbarung der Mittel und Wege zu gemeinsamem Vorgehen.

Bezüglich des Ortes schien es angezeigt, daß diese Conferenz in dem von der kirchenpolitischen Bewegung am meisten ergriffenen Groß-Strehlitzer Kreise abgehalten werde und sprachen überwiegende Gründe für die Stadt **Leschnitz**. Der Unterzeichnete erlaubt sich daher, im Einvernehmen mit mehreren benachbarten Amtsgenossen, die uns gleichgesinnten katholischen Geistlichen auf

Dinstag, den 30. Januar 1877, Vormittags 9 Uhr, nach Leschnitz

zu einer Berathung einzuladen.

Um diese Conferenz zu einer heilbringenden für Kirche und Vaterland zu machen, lege ich den Herren Amtsbrüdern einige Gesichtspunkte zur Erwägnng vor, ohne damit der Feststellung eines bestimmten Programmes vorgreifen zu wollen.

1) Ursprung, Bedeutung und Tragweite des gegenwärtigen kirchenpolitischen Kampfes.*)
2) Man hat ultramontanerseits die Frage aufgeworfen, ob der gegenwärtige Widerstand gegen die Staatsgesetze selbst auf die Gefahr hin weiter zu treiben sei, daß die katholische Kirche in Preußen und Deutschland untergehe. Diese Frage wird durch das seitherige Verhalten jener Partei bejaht. Wir dürfen dagegen folgende Fragen stellen:
   a. Ist der gegenwärtige Kampf zwischen Staats- und Kirchengewalt ein principiell so schwerwiegender, daß die Kirchengewalt berechtigt wäre, ihm eventuell die Existenz der katholischen Kirche in unserem Vaterlande zum Opfer zu bringen?
   b. Da die kirchenfeindliche Partei innerhalb des deutschen Katholicismus den passiven Widerstand gegen die **Staatsgewalt** auf ihre Fahne geschrieben, inwieweit **erlaubt** das göttliche und kirchliche Gesetz den kirchenfreundlichen Katholiken und besonders dem katholischen Priester, der Eventualität ad a gegenüber auch der **Kirchengewalt** Widerstand zu setzen zum Zwecke der Erhaltung der katholischen Kirche Deutschlands? Hat hier das apostolische Wort seine Geltung: **„Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen"?**
   c. Welcher Werth ist kirchlichen Censuren beizumessen, verhängt über einen Priester, welcher unter dem gegenwärtigen Nothstande ohne bischöfliche Erlaubniß ein verwaistes ihm rechtmäßig präsentirtes Beneficium antritt, in der Meinung und Absicht, dadurch den Bestand der katholischen Kirche in der betreffenden Gemeinde zu sichern?
3) Ist die sogenannte missio canonica von der dem katholischen Priester bei der Weihe ertheilten missio apostolica wesentlich zu unterscheiden und tridentinisch zu rechtfertigen? Wie stellt sich überhaupt das Verfahren bei Besetzung erledigter Beneficien nach den Bestimmungen des tridentinischen Concils dar? Vergleiche Cap. II. Sessio XXI. mit Cap. IX. Sessio XXV.
4) Ist es an der Zeit, dem ultramontanen Parteiterrorismus gegenüber den versöhnlichen Theil der deutschen katholischen Bevölkerung endlich als Volkspartei zu organisiren? Empfiehlt es sich vielleicht zum Zwecke dieser Organisirung Männer, welche bisher offen gegen den Ultramontanismus aufgetreten sind, zu einer Vorbesprechung einzuladen? Beschluß über Ort und Zeit derselben.
5) Die Gründung eines populären Preßorgans zur Vertretung unseres kirchenpolitischen Standpunktes ist dringend empfunden und geboten. Auch redactionelle Kräfte stehen zur Verfügung. Wie ist die Gründung eines solchen Organs zu ermöglichen, resp. wie weit sind die Vorarbeiten für dasselbe bereits gediehen?
6) Auf welche Weise ließe sich unsererseits ein Einfluß gewinnen auf den Gang der kirchenpolitischen Gesetzgebung? (Benutzung des Petitions- und Vorschlagsrechts.)
7) Was könnte unsererseits geschehen, um den verwaisten Gemeinden in ihren religiösen Bedürfnissen Hilfe zu schaffen?

Solche und ähnliche für unsere Stellung wichtige Fragen werden sich unsern Gesinnungsgenossen vielfach aufgedrängt haben. Eine Klarlegung derselben zunächst unter uns und dann vor dem katholischen Volke ist im beiderseitigen Interesse der Kirche und des Vaterlandes dringend geboten.

Diejenigen Herren Confratres, welche sich an der Conferenz zu betheiligen gedenken, bitte ich, mir bis zum 15. Januar k. J. schriftliche Meldung zugehen zu lassen. Anmeldungen von Vorträgen, sowie etwa zu stellende Anträge werde ich bis 20. desselben Monats gern entgegennehmen.

Ich bitte die Tagespresse, dieser Einladung die möglichste Verbreitung zu geben.

Leschnitz, am Vorabende des heil. Weihnachtsfestes 1876.

Konst. Sterba, Pfarrer.

*) Zur Aufklärung des Volkes über diesen Punkt empfiehlt sich die Broschüre **„Willst Du retten?"** von Desiderius Par, bei Fiedler u. Hentschel in Breslau erschienen. Eine polnische Ausgabe dieser Broschüre ist im Druck.

Die Verlobung meiner Tochter **Martha** mit dem Kaufmann Herrn **Carl Buchwald** erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen. [2510]
Neisse, den 26. December 1876.
verw. **Dorothea Wolff.**

Martha Wolff,
Carl Buchwald,
Verlobte.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Clara** mit dem Niederlags-Verwalter Herrn **Ernst Renner** von hier zeige hiermit ergebenst an.
Reichenbach in Schlesien, im December 1876.
Louise, verw. **Wagner,** geb. **Hoffmann.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Clara Wagner,** einzigen Tochter der Frau **Louise,** verw. **Wagner,** geb. **Hoffmann,** beehre mich hierdurch Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen. [2493]
Reichenbach in Schlesien, im December 1876.
Ernst Renner,
Verwalter der C. Kulmiz'schen Niederlage.

Clara Wagner,
Ernst Renner.
Verlobte.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Martha** mit dem königlichen Kreisrichter Herrn **Jacob Wollstein** in Beuthen OS. beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen.
Trachenberg, den 25. Decbr. 1876.
S. Schlesinger und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Martha Schlesinger,** ältesten Tochter des königlichen Commissions-Raths und Rittergutsbesitzers Hrn. **S. Schlesinger** in Trachenberg beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.
[6227] **Jacob Wollstein,**
Kreisrichter in Beuthen OS.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Anna** mit Herrn **Karl Lukaschik** aus Tarnowitz Oberschl. erlauben wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [6225]
Stettin, den 25. December 1876.
Gustav Krüger
und Frau **Bertha,**
geb. **Fischer.**

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Martha** mit dem Kaufmann Herrn **Ludwig Bruck** von hier erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen.
Glatz, im December 1876.
[6226] **Salomon Brieger.**

Martha Brieger,
Ludwig Bruck.
Verlobte.

Die Verlobung meiner zweiten Tochter **Bertha** mit dem Königl. Kreis-Secretär Herrn **A. Mende** in Glatz beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [2492]
Tarnowitz, den 24. December 1876.
J. Lukaschik.

Als Verlobte empfehlen sich:
Bertha Lukaschik.
August Mende.
Tarnowitz. Glatz.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Anna** mit dem Kaufmann Herrn **Georg Friederici** zu Breslau erlauben wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [2511]
Militsch, den 25. Decbr. 1876.
Moritz Mundry und Frau, geb. **Richter.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Anna Mundry,** einzigen Tochter des Kaufmanns Herrn **Moritz Mundry** zu Militsch, erlaube mir hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 25. Decbr. 1876.
Georg Friederici.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Clara** mit dem Kaufmann Herrn **Paul Strempel** in Liegnitz beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [8513]
Löwenberg a. B., den 24. December 1876.
Rendant **Seibt** nebst Frau.

Clara Seibt,
Paul Strempel,
Verlobte.
Löwenberg. Liegnitz.

Die Verlobung unserer Tochter **Maria** mit dem Buchhändler Herrn **A. Pietsch** zu Neustadt O.S. beehren sich hiermit anzuzeigen [2509]
J. Langer, Rittergutsbesitzer, **nebst Frau.**
Kl.-Walde, Kreis Neisse, den 26. December 1876.

Als Verlobte empfehlen sich:
Maria Langer.
A. Pietsch.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Anna** mit dem Königl. Regierungs-Feldmesser Herrn **P. Weidner** in Potsdam erlauben sich Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch anzuzeigen
F. Hesse und Frau.
Oels i. Schl., den 25. Decbr. 1876.

Anna Hesse,
Paul Weidner,
Verlobte. [2514]
Oels i. Schl. Potsdam.

Statt jeder besonderen Meldung.
Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Hoffmann,
Ignatz Klausa.
Krappitz. Tarnowitz.

Rosalie Kann,
David Breslauer.
Verlobte. [8549]
Berlin, im December 1876.

Bertha Luft,
Dr. Julius Waschow,
Königlicher Gymnasiallehrer.
[8556] Verlobte.
Leobschütz. Oppeln.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ida Lauter, [8515]
Adolph Rachvoll, Spediteur.
Glogau, 24. December 1876.

Marie Exner,
Carl Frenzel,
Verlobte. [8546]
Wüstegiersdorf, 25. Decbr. 1876.

Ottilie Hahn,
Bernhard Jacobowitz.
Verlobte. [2491]
Sohrau OS. Biala in Oesterr.-Schl.

Verlobungs-Anzeige.
Paul Wolff.
Eliesabeth Flohr. [8460]
Ratibor, **Hamburg,**
den 24. December 1876.

Als Verlobte empfehlen sich:
Helene Mallin,
Hermann Ewert.
Ohlau, [6253] Breslau,
den 25. December 1876.

Paul Wichura,
Anna Wichura,
geb. v. **Skrbensky,**
ehelich Verbundene.
Wien 1876. [8547]

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden hoch erfreut
Julius Hoff, [6252]
Julie Hoff, geb. **Radt.**
Breslau, den 24. December 1876.

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden hoch erfreut:
Aron Grabowski und Frau **Felicia,** geb. **Potsdammer.**
Breslau, am 24. Dec. 1876. [6228]

Statt besonderer Meldnng.
Am 25., Abends, wurden durch die glückliche Geburt eines munteren Mädchens hoch erfreut: [6229]
Siegbert Bruck und Frau, geb. **Nadin.**

Heute Nachmittag 4½ Uhr wurde uns ein munteres Söhnchen geboren. Dies statt besonderer Meldung allen Freunden und Bekannten. [2494]
Schwientochlowitz, d. 24. Dec. 1876.
Isidor Wolff und Frau **Ida,** geb. **Lomnitz.**

Am 24. d. Mts., früh 4 Uhr, wurde meine liebe Frau **Anna,** geborene **Peiser,** von einem munteren Mädchen glücklich entbunden. [8545]
Beuthen Oberschlesien, den 26. December 1876.
Samuel Anspach.

Statt besonderer Meldung.
Durch die Geburt eines kräftigen Mädchens wurden hocherfreut
Apotheker **Schulz und Frau.**
Frankenstein, 24. Dec. 1876.

Todes-Anzeige.
Montag, den 25. December, früh 7½ Uhr, verschied unser allverehrter Freund, Herr Buchdruckereibesitzer [8539]
F. W. Jungfer,
im noch nicht vollendeten 45. Lebensjahre. Sein biederer, liebevoller und ehrenhafter Charakter, verbunden mit seltenen Gaben des Geistes und Herzens, sichern dem Dahingeschiedenen in seinem Freundeskreise ein bleibendes Andenken.
Breslau, 26. December 1876.
Seine näheren Freunde.

Todes-Anzeige.
Heute Vormittag 11¼ Uhr entschlief sanft am Nervenschlage unsere geliebte Frau, Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Großmutter
Frau Julie Manasse,
geb. **Heymann,**
in ihrem 66. Lebensjahre. [6230]
Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies tiefbetrübt an
Breslau, 24. December 1876. **Die Hinterbliebenen.**

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Heute Nacht 12 Uhr erlöste ein sanfter Tod unsern guten, innig geliebten Gatten und Vater, den Königlichen Oberstlieutenant a. D. [6233]
Fedor von Garnier,
von seinen langen, schweren Leiden im noch nicht vollendeten 64. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten
Josephine von Garnier, geb. **Pietsch,** als Gattin.
Magda von Garnier,
Hans von Garnier, Avantageur im 4. Niederschl. Inf.-Regim. Nr. 51,
Olga von Garnier,
als Kinder.
Breslau, d. 27. Decbr. 1876.

Am 25., früh 9 Uhr, verschied, vom Schlage getroffen, unser geliebter Gatte und Vater, der Raths-Ausreuter
Daniel Scholz,
im Alter von 66 Jahren.
Dies zeigen allen Verwandten und Bekannten an [6234]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 28. d., Morgens 9 Uhr, auf dem Kirchhofe in Gräbschen statt.

Todes-Anzeige.
Am 25. d. M. wurde mir mein langjähriger Freund und mehrjähriger Mitarbeiter, der Buchhalter
Herr Louis Friebe,
durch den Tod entrissen. [6232]
Durch seine Thätigkeit im Geschäft und Liebe zu meiner Familie hat sich derselbe bei mir ein dauerndes Andenken gesichert.
Rudolph Richter.

Allgemeine Versammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.
Freitag, den 29. December, Abends 6 Uhr:
1) Jahresbericht. [8538]
2) Vortrag des Herrn Privatdocenten Dr. **Bobertag:** Ueber die Haupt- und Staatsactionen.

Gestern Nacht verschied plötzlich an Herzschlag meine innigst geliebte Frau
Dorothea Slupski,
geb. **Feibelsohn,**
im Alter von 50 Jahren.
Diese Trauernachricht widmen allen Verwandten und Theilnehmenden statt besonderer Meldung [6247]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 27. December 1876.
Trauerhaus: Nicolaistraße 67.
Beerdigung: Donnerstag, den 28., Nachmittags 2 Uhr.

Am 23. December 1876 starb zu Bremen unser innig geliebter Bruder und Schwager, Kaufmann [6231]
Oscar Jann
aus Breslau,
was tief betrübt anzeigen:
Luise Jann zu Strehlen,
Marie Conrad, geb. **Jann,**
Julius Conrad,
Kreisgerichts-Kassen-Controleur zu Breslau.

Statt jeder besonderen Meldung.
Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute Mittag 12¼ Uhr unsere geliebte Tochter u. Schwester **Ulrike** an den Folgen der Brustfellausschwitzung im blühenden Alter v. 25 Jahren verschieden ist.
Brieg, den 24. December 1876.
L. Friedländer
[8577] **und Familie.**

Heute Nachmittag 2 Uhr entschlief sanft unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwester und Tante,
Frau Dorothea Samter,
geborne **Beer.** [2496]
Schmerzerfüllt widmet Verwandten und Freunden diese traurige Nachricht im Namen der Hinterbliebenen
Louis Samter,
als Gatte.
Lissa (Prov. Posen), den 24. December 1876.

Heute Abend 6¾ Uhr starb im 62. Lebensjahre unsere theure Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Sanitätsräthin [2497]
Julie Knop,
geb. **Schneider.**
Dies zeige ich im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt an.
Leobschütz, 25. Decbr. 1876.
Dr. Knop, Kreisphysikus, Sanitätsrath.

Heute früh 11¾ Uhr starb nach kurzem Krankenlager unser theurer Gatte und Vater, der Stadtsecretair
Julius Heyne,
im 64. Lebensjahre, und zeigen wir dies, um stille Theilnahme bittend, Freunden und Bekannten an.
Oppeln, den 25. December 1876.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Familiennachrichten.
Verlobt: Pr.-Lt. im Hohenzoll. Füsilier-Regt. Nr. 40 Herr Jobst in Berlin mit Frl. Louise Hasenclever in Ehringhausen. Königl. Baumeister Herr Rhode in Stettin mit Fräulein Elisabeth Türckheim in Freist.
Geboren: Ein Sohn: dem Geheimen Kriegsrath Herrn Pomme in Berlin.

Stadt-Theater.
Donnerstag, den 28. Decbr. 25stes Gesammt-Gastspiel der Mitglieder des Berliner Stadt-Theaters, sowie Gastspiel der Herren Carl Mittell und Carl Pander. Zum 2. M.: **„Ein Diplomat der alten Schule".** Lustspiel in 3 Acten von H. Müller. (Graf Blankenfeld, Legationsrath, Herr Carl Mittell als Gast.) Zum Schluß: Auf allgemeines Verlangen: **„Heinrich Heine."** Original-Lustspiel in 3 Aufzügen von A. Mels. (Hirsch, Operateur und Lotterie-Collecteur, Herr Pander.)
Freitag, den 29. December. **Dieselbe Vorstellung.**

Lobe-Theater.
Donnerstag, den 28. Decbr. Fräulein Helene Meinhardt als Gast. Z. 4. M.: **„Drei Monate nach Dato."** Posse mit Gesang in 7 Bildern von G. v. Moser und E. Jacobson. Musik von G. Michaelis. (Olga, Frl. Meinhardt.) [8531]
Freitag. Dieselbe Vorstellung.

Thalia-Theater.
Donnerstag, den 28. Dec. Benefiz für Frl. Erna Schenck, und erste Vorlesung des Herrn Cappileri seiner Gedichte in oberösterreichischer Volksmundart: **„Zeitlicht'ln."** Z. 4. M.: **„Fürst und Kohlenbrenner."** Volksmärchen in 3 Aufzügen und 1 Vorspiel: **„Rübezahl's Höhle",** mit Gesang, Tanz, Evolutionen, Zügen ꝛc. von Rudolf Kneisel. Musik von C. Faust. Ballets von Frau Christine Will. Mit vollständig neuer Ausstattung. (Regie: Oscar Will.) [8532]
Freitag, den 29. Decbr. Zweite Vorstellung des Herrn Cappilleri seiner Gedichte in oberösterreichischer Volksmundart: **„Zeitlicht'ln".** Hierauf: Zum 5. M.: **„Fürst und Kohlenbrenner."** Volksmärchen in 3 Aufzügen und 1 Vorspiel: **„Rübezahl's Höhle",** mit Gesang, Tanz, Evolutionen, Zügen ꝛc. von Rudolf Kneisel. Musik von C. Faust. Ballets von Christine Will. Mit vollständig neuer Ausstattung.
In Vorbereitung: **„Onkel Knusprich!"**

Thalia-Theater.
Fürst u. Kohlenbrenner.
Ausstattungsstück.

Brief liegt bereit! G. R.

Evangelische höhere Bürgerschule Nr. I.,
Nicolaistadtgraben 5a.
Anmeldungen zur Aufnahme für den Ostertermin werden **vom 2. Januar 1877 an, täglich vom 12—1 Uhr** im Amtszimmer des Unterzeichneten (Portal IV., 1 Treppe, links) entgegengenommen. [8536]
Dr. **Carstädt,** Rector.

Der neue Cursus für doppelte Buchführung
beginnt am 3. Januar.
Durch die Absolvirung dieses Cursus wird die Fähigkeit erlangt, die Bücher für alle Branchen selbstständig führen zu können. [8512]
J. Hillel, Carlsstrasse 28, Vorderhaus.

A. Werner's
kaufmänn. Unterrichts-Institut
eröffnet am 4. Januar
neue Curse
für einfache u. doppelte italien.
Buchführung
mit Corresp., kaufm. Rechnen, Wechselkunde, [6248]
Zinsen-Conto-Corrente etc.
Klosterstr. 1 a, am Stadtgraben.

Circus Renz.
Heute Donnerstag, 28. December, Abends 7 Uhr:
Montana.
Harlequinade, ausgeführt vom gesammten Personale.
Auftreten des gesammten Ballet-Corps.
Hurdle-Rennen von 24 Personen.
Bolero, spanische Quadrille, geritten von 4 Damen und 4 Herren mit 8 Schulpferden.
Die große akademische Voltige von 35 Herren.
Morgen: Vorstellung.
Sonntag, 31. December: **Eine Vorstellung.**
Montag, 1. Januar: **Zwei Vorstellungen.**
[8565] **E. Renz,** Director.

Kaufmännischer Verein „Union".
Sonntag, den 31. cr., Abends 8 Uhr, im Vereinslocal:
Sylvesterfeier. [8522]
Eintritts incl. Souper à 2 Mark für Mitglieder und Damen, à 3 Mark für Herrengäste bis 30. cr. Mittags bei Herrn **Oscar Gießer,** Junkernstraße 33.

Wollene Gesundheitshemden,
Leibbinden, Buckskinghandschuhe, Unterjacken, Socken, Unterbeinkleider, woll. Strümpfe, woll. Halstücher, seid. Cachenez, woll. Westen, Gamaschen, Flanellhemden u. Hosen, Unterröcke, Jagdmützen u. Jagdstrümpfe empfiehlt in großer Auswahl
[8534] **Heinrich Adam, in der Passage,**
Nr. 9 Königsstraße Nr. 9, gegenüber dem Springbrunnen.

Springer's Concert-Saal.
Heute: [8535]
Großes Extra-Concert
zum Benefiz für Herrn Director **Trautmann,**
unter gefälliger Mitwirkung des Frl. **Helene Frese,** Frl. **Johanna Lüstner,** des Concertmeisters Hrn. **Himmelstoß,** des Violon-Cellisten Hrn. **Schubert.**
Entrée 1 Mark.
Anfang 3 Uhr.
Billets in der Commandite bei Herrn **Th. Lichtenberg** 75 Pf.
Gegen Vorzeigung der Passe-Partouts-Billets oder Abonnements-Karten zum zweiten Cyclus sind Billets à 50 Pf. nur an der Kasse am Concerttage zu haben. Kinder 25 Pf.
Logen und reservirte Tische sind nur im Concert-Local zu haben.

Springer's Concert-Saal
(Weißgarten, Gartenstraße 16).
Sonntag, den 31. December 1876:
Großes Concert und maskirter und unmaskirter Sylvesterball.
Die Ballmusik wird **abwechselnd** von der **Springer**'schen und einer **Militär-Capelle** ausgeführt. Beginn des Concerts 6 Uhr, des Balles 8 Uhr. [6245]
Billets für **Herren 1 Mark,** für **Damen 50 Pf.** sind vorher in der Cigarrenhandlung des Herrn **Böthelt,** Ohle-Passage und Schweidnitzerstr.-Ecke, und in der Conditorei des Herrn **Robert Fischer,** Ohlauer- u. Weidenstraßen-Ecke, zu haben.
Logen à 3 Mark sind nur im Weißgarten zu vergeben. Larven und Dominos sind im Local vorräthig.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute: [8559]
Concert
und (letzte Woche)
Auftreten der Geschwister **Rieder,** des Orig.-Japanesen **Kotaky** und des Salon-Jongleurs **Ordey.**
Anfang 7¼ Uhr. Entree **30 Pf.**
Die Gewinn-Liste der Weihnachts-Tombola ist im Locale ausgehängt.

Zelt-Garten.
Heute: [8527]
CONCERT von Herrn **A. Kuschel.**
Gastspiel
der drei Geschwister **Rommer,** gen. die Singvögelchen des Südens, zwei Damen, ein Herr, in ihrer schwäb. Nationaltracht, sowie **Auftreten** der französischen Chansonette-Sängerin **Mdlle. Camille Latour** u. der Wiener Chansonette-Sängerin **Fräulein Carola.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Simmenauer Garten.
Victoria-Theater.
[8346] Heute und täglich:
Concert u. Vorstellung
hervorragender Künstler und Specialitäten. Anfang ½8 Uhr.

Breslauer Concert-Haus.
Täglich: [8576]
Große Vorstellung, Theater und Concert.

---

3 eheliche Kinder
sind an Kindesstatt, an 3 kinderlose Eltern zu vergeben.
Näheres unter G. P. 105 Ohlau postlagernd. [2502]

Castan's Panopticum,
rühmlichst bekannt aus der **Kaiser-Gallerie in Berlin,**
in Breslau,
Königstrasse Nr. 1,
Ecke Schweidnitzerstraße.
Geöffnet täglich
v. 9 Uhr Morg. bis 10 Uhr Abends.
Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf. [8317]
Gebrüder Castan.

In- u. ausländische Biere.
Littmann's Hôtel zur „Nova",
Grüne Baumbrüke 1,
Hôtel, Restaurant u. Weinhandlung,
empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.
3 Marmor-Billards. 3 Marmor-Billards.
Rein gehaltene Weine.

H. Mieder's Restaurant,
Königsstraße 11 (Passage).
Stammfrühstück a 40 Pf. von 9 Uhr Morgens ab.
Mittags von 1 Uhr ab:
Table d'hôte
im obern Saal,
per Couvert von 1 M. 50 Pf.
Vorzügliches Culmb. Bier.
Gleichzeitig empfehle 12 Flaschen Culmb. 3 M., 12 Fl. Grünb. 3 M., frei ins Haus. [6079]

Erholungs-Gesellschaft.
Sonntag, den 31. Decbr. c.:
Ball
im Saale [8420]
des **Hôtel de Silésie.**
Freitag, den 29. Decbr. cr.:
Schluss der Subscription
und Ausgabe der Gastbillets (5—7 Uhr Nachmittag).
Die Direction.

H. Nieselt's Tanz-Unterrichts-Institut,
Albrechtsstraße 38, erste Etage.
Am 10. Januar beginnt für Anfänger ein neuer Cursus. [6244]
H. Nieselt, Balletmeister.

Poliklinik für Hautkrankheiten und Syphilis **Ohlauerstraße Nr. 52.** Sprechstunde 8—9 Vorm. [7701]
Privat-Sprechstunde: Blumenstraße 4 (9—11, 3—4).
Dr. Heilborn.

Sprechst. f. Hautkranke
täglich von 9—11 und 3—4 Uhr.
Für Arme unentgeltlich. [7765]
Dr. Ed. Juliusburger,
Nicolaistr. 44/45 (am Königsplatze).

Bekanntmachung.

Durch die seit dem 1. Januar 1876 geltende Vormundschafts-Ordnung sind den Vormündern und Pflegern mit erweiterten Befugnissen auch vermehrte Pflichten zugefallen. Es liegt daher sämmtlichen Vormündern und Pflegern ob, sich mit den Bestimmungen der Vormundschaftsordnung vollständig bekannt zu machen und dieselben **bei eigener Verantwortung** genau zu beobachten, um die Mündel und sich selbst vor Nachtheilen zu bewahren.

Insbesondere machen wir darauf aufmerksam, daß die Anlegung der Mündelgelder nur nach Maßgabe des § 39 der Vormundschafts-Ordnung erfolgen darf und andere Arten der Anlegung gesetzlich unzulässig sind, was auch bei der Prüfung der für das Jahr 1876 einzureichenden Rechnungen in Betracht kommen wird. Außerdem wird darauf hingewiesen, daß bei jedem Vermögensanfall das im § 35 vorgeschriebene Verzeichniß einzureichen und daß bei Verlegung der Wohnung des Mündels die im § 54 Absatz 2 vorgeschriebene Anzeige an den Waisenrath alsbald zu machen ist, sowie daß im Falle des Todes des Vormundes der Gegenvormund schleunig dem Vormundschaftsgericht gemäß § 65 Anzeige zu machen hat.

Breslau, den 22. December 1876. [573]

Königliches Stadt-Gericht,
Vormundschafts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die unbekannten Inhaber folgender, von dem unterzeichneten Königlichen Credit-Institute unterm 29. Januar 1847 ausgefertigten 4proc. Pfandbriefe Litt. B **auf das Gut Lohnau, Kreis Cosel,**

Nr.	40,185	bis incl.	Nr.	40,192	à 3000	Mark,
=	43,361	=	=	43,371	à 1500	=
=	49,627	=	=	49,650	à 600	=
=	61,848	=	=	61,877	à 300	=
=	79,148	=	=	79,152	è 150	=
=	82,145	=	=	82,149	à 75	=

werden hierdurch aufgefordert, diese Pfandbriefe in coursfähigem Zustande mit laufenden Zinscoupons bis zum 15. Februar 1877 gegen Empfangnahme anderer Pfandbriefe B von gleichem Betrage und mit gleichen Zinscoupons an unsere Kasse (Albrechtsstraße Nr. 32 im Regierungs-Gebäude hierselbst) einzureichen, widrigenfalls das im § 50 der Allerhöchsten Verordnung vom 8. Juni 1835 vorgeschriebene Präclusions-Verfahren hinsichtlich dieser Pfandbriefe veranlaßt werden wird.

Breslau, den 19. December 1876. [1119]

Königliches Credit-Institut für Schlesien.
Oelrichs.

Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die zur Errichtung eines Retiraden-Gebäudes auf hiesigem Bahnhofe erforderlichen Arbeiten nebst der Lieferung der dazu gehörigen Materialien, jedoch ausschließlich der Mauersteine und des Cements, sollen im Wege der Submission an einen geeigneten Unternehmer vergeben werden.

Termin hierzu ist auf:

Dinstag, den 2. Januar k. J., Vormittags 10 Uhr,

im Bureau der Königlichen Eisenbahn-Commission hierselbst anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Offerte auf Uebernahme der Arbeiten und Lieferung zur Errichtung eines Retiraden-Gebäudes auf Bahnhof Breslau"

eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen und Zeichnungen liegen im vorbezeichneten Bureau zur Einsicht aus; auch können daselbst Abschriften der Bedingungen und der vorgeschriebenen Offerten-Formulare, sowie Copien der Zeichnungen gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.

Breslau, den 21. December 1876. [8529]

Der Eisenbahn-Bau-Inspector.
Großmann.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 1. Januar 1877 tritt ein Nachtrag zu den Localtarifen der Oberschlesischen Eisenbahn in Kraft, enthaltend die neue vervollständigte Auflage der in Geltung befindlichen Klassification und Tarifsätze für Güter der Frachtklasse II D. im Verkehr zwischen sämmtlichen Stationen der diesseitigen Eisenbahnstrecken. Tarifexemplare werden auf sämmtlichen Stationen verabfolgt.

Breslau, den 19. December 1876.

Im Tarif für Steinkohlen- und Cokessendungen von diesseitigen nach Stationen der Mährisch-Schlesischen Centralbahn, giltig vom 1. December c., kommen pro Monat Januar 1877 die Sätze zum Course von 160/165 zur Anwendung. [8574]

Breslau, den 22. December 1876.

Königliche Direction.

In den Kohlentarifen von den Stationen der Oberschlesischen und Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn nach den Stationen der Kaiser Ferdinands-Nordbahn vom 10. October und 1. November d. J. kommen pro Januar 1877 die Frachtsätze zum Course von 160—165 zur Anwendung.

Breslau, den 21. December 1876. [8575]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Die nach unseren Bekanntmachungen vom 30. September und 7. October d. J. mit dreimonatlicher Giltigkeitsdauer eingeführten Frachtermäßigungen im Verkehr nach **Kreuzburg** bleiben bis auf Weiteres unter Vorbehalt jederzeitiger sechswöchentlicher Kündigung in Kraft. [8563]

Breslau, den 23. December 1876. **Direction.**

Der am 1. April d. J. mit Giltigkeitsdauer bis Ende dieses Jahres eingeführte Tarif für Brennholz zwischen Breslau und Stationen der Posen-Kreuzburger Eisenbahn wird bis auf Weiteres unter Vorbehalt jederzeitiger sechswöchentlicher Kündigung verlängert. [8578]

Posen, Poln.-Wartenberg und Breslau,
den 23. December 1876.

Die Verbands-Verwaltungen.



Laskowitz-Jablonower Eisenbahn.

Baustrecke I.

Submission auf Lieferung von 450 Kubikmeter Weißkalk.

Termin: **Freitag, den 5. Januar 1877, Vormittags 12 Uhr,** im Streckenbau-Bureau I. zu Graudenz.

Bedingungen sind daselbst einzusehen und abschriftlich gegen Copialien zu entnehmen.

Graudenz, den 16. December 1876. [2425]

Der Eisenbahn-Bau-Inspector.
Tobien.



Laskowitz-Jablonower Eisenbahn.

Baustrecke I.

Submission auf Lieferung von 6000 Hl. Steinkohlen.

Termin: **Mittwoch, den 10. Januar 1877, Vormittags 12 Uhr,** im Streckenbau-Bureau I. zu Graudenz.

Bedingungen können daselbst eingesehen, auch abschriftlich gegen Copialien bezogen werden.

Graudenz, den 16. December 1876. [2436]

Der Eisenbahn-Bau-Inspector.
Tobien.

Die Neu-Verpachtung

folgender Chausseegeld-Hebestellen im Kreise Grottkau:

1) zu **Kamniz** an der Münsterberg-Neisser Kreis-Chaussee,
2) zu **Gläsendorf** an der Strehlen-Neisser Kreis-Chaussee, beide mit je einmeiliger Hebebefugniß und vom 1. März k. J. beginnend, sowie [8550]
3) die **1½ meilige Zollstätte zu Klein-Neudorf** an der Grottkau-Falkenberger Kreis-Chaussee vom 1. April k. J. beginnend, soll

Montag, den 15. Januar 1877, Vormittags von 10 Uhr ab

im Bureau des königl. Vermessungs-Revisors **Sutter** zu Münsterberg auf 3 Jahre diesmal an den Meistbietenden erfolgen.

Der Zuschlag bleibt der Chaussee-Verwaltungs-Commission vorbehalten.

Im Termine ist eine Bietungs-Caution für die Hebestelle ad 1 u. 3 von je 300 Mark, ad 2 von 150 Mark baar oder in Staats-Papieren von gleichem Courswerth zu deponiren. Alle übrigen Verpachtungs-Bedingungen sind im hiesigen königl. Landrathsamte und im Bureau des Herrn v. **Sutter** in Münsterberg einzusehen.

Grottkau, den 22. December 1876.

Der Vorsitzende der Kreis-Chaussee-Verwaltungs-Commission,
Königliche Landrath
von Ohlen.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2550 das Erlöschen der Firma

Härtter & Franzke

hier heute eingetragen worden. [570]

Breslau, den 22. December 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 295, die Firma [571]

Heymann & Steuer in Liq.

betreffend, Folgendes:

„Die Liquidation ist beendet und die Firma erloschen",

heute eingetragen worden.

Breslau, den 22. December 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 959 das Erlöschen der dem **Julius Manasse** und der verehel. **Elfriede Schreyer**, geb. **Stoller**, von dem Kaufmann **Bernhard Baruch Schreyer** hier für die Nr. 2369 des Firmen-Registers eingetragene Firma

B. Schreyer

ertheilten Collectiv-Procura, ferner daselbst unter Nr. 989 die verehelichte **Elfriede Schreyer**, geb. **Stoller**, hier, als Procuristin des Kaufmanns **Bernhard Baruch Schreyer** hier, für dessen hier bestehende, vorstehend bezeichnete Firma, heute eingetragen worden. [572]

Breslau, den 21. December 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
Concurs-Eröffnung.
Königliches Kreis-Gericht Habelschwerdt,

den 22. December 1876, Vormittags 10½ Uhr.

Ueber das Vermögen der Schneiderin und Putzmacherin Frau

Maria Wenzel,

geborene **Reinelt**, zu Mittelwalde ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf Freitag, den 22. December 1876,

festgesetzt worden. [1115]

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Ferdinand Thiel zu Mittelwalde bestellt.

Die Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden aufgefordert, in dem

auf Freitag, den 5. Januar 1877, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreis-Richter Hubrich, im Termins-Zimmer Nr. III. des hiesigen Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen sind.

II. Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihr etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an dieselbe zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. Februar 1877 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 25. Januar 1877 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf Donnerstag, den 16. Februar 1877, Vormittags 10½ Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreis-Richter Hubrich im Termins-Zimmer Nr. III. des hiesigen Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb der angegebenen Frist anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Koschella und Koch hier und Felscher zu Landeck zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Aufforderung der Concurs-Gläubiger.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns

Friedrich Biehweger

zu Ziegenhals ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 1. Februar 1877 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 25. November 1876 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 13. Februar 1877, Vormittags 10½ Uhr,

vor dem Commissar Kreis-Gerichts-Rath Wagner im Termins-Zimmer Nr. 15 unseres Geschäfts-Locales anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. [1113]

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Grauer und Seger und die Justizräthe Fischer und Babel zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Neisse, den 16. December 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Der Commissar des Concurses.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Kretschambesitzer **Gottlieb Skrzipek** gehörige Kretschambesitzung Nr. 22 Brune soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 22. Februar 1877, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserm Gerichts-Gebäude, Termins-Zimmer Nr. 4, hierselbst verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 7 Hectar 72 Ar 60 Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 32,42 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 18 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau VI. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [1112]

am 24. Februar 1877, Mittags 12 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. 4, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Creuzburg, den 13. December 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
von Blacha.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung bei der sub Nr. 2 eingetragenen Firma [1114]

„Vorschuß-Verein zu Freiburg Eingetragene Genossenschaft"

in Colonne 4 Folgender heut eingetragen worden:

„Für die Jahre 1877, 1878 und 1879 sind als Mitglieder des Vorstandes wiedergewählt:

der Lehrer **August Krug** als Director,

der Rendant **Sachs** als Controleur,

beide aus Freiburg, welche daher mit dem früher wegen halbjährige Kündigung als Kassirer gewählten Buchhalter **Langer** zu Freiburg den Vorstand bilden."

Schweidnitz, den 20. December 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Ein in einem lebhaften Orte Oberschlesiens seit länger als 25 Jahren schwunghaft betriebenes, **größeres Mehl- und Specerei-Geschäft,** mit Haus und fester Kundschaft, steht wegzugshalber **zum Verkauf.** [2508]

Gefl. Offerten erbitte mir unter S. P. postlagernd Beuthen OS.

Ein Hôtel

nebst Restauration und frequenter Ausspannung, am hiesigen Platze ist sofort zu verpachten. Offerten unter Chiffre A. Z. 3 in den Briefkasten der Bresl. Zeitung. [6256]

Bekanntmachung.

Die auf Führung des Handels- resp. Genossenschafts-Registers sich beziehenden Geschäfte wird im Jahre 1877 Herr Kreisrichter **Metz** unter Mitwirkung des Herrn Kreisgerichts-Secretär **Jung** bearbeiten. Die Veröffentlichung der Eintragungen in die gedachten Register erfolgt durch:

den „Deutschen Reichs-Anzeiger" resp. das damit verbundene „Central-Handels-Register für das Deutsche Reich",

die „Berliner Börsen-Zeitung",

die „Schlesische" und „**Breslauer Zeitung**" und

das hiesige „Kreisblatt". [1111]

Landeshut i. Schl., den 19. Decbr. 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

In der Müller **August Adam**'schen Subhastationssache der Grundstücke Nr. 24 Band I., Nr. 6 Band III. und Nr. 10 Band IV. von Schreckendorf wird der durch unsere Verfügung vom 7. October c. auf den 10. Jan. 1877 anberaumte Bietungs-Termin wegen der auf diesen Tag angesetzten Reichstagswahl auf [1116]

den 12. Januar 1877, Vormittags 11 Uhr,

verlegt. Der Termin findet in unserem Gerichts-Gebäude Zimmer II. statt. Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlags wird ebenda

am 13. Januar 1877, Vormittags 11 Uhr,

verkündet werden.

Landeck, den 18. December 1876.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Graf von der Schulenburg.**

Bekanntmachung.

Am Montag, den 8. Jan. 1877, von früh 9 Uhr ab,

werden im Gasthofe des **Seibt** zu **Gr.-Leubusch** aus den Jagen 3, 62, 68 und der Totalität [1117]

circa 200 Stück Eichen-Nutzholz,

„ 200 „ Kiefern- u. Fichten-Bauholz,

„ 500 Rm. diverse Brennhölzer

im Wege der Licitation gegen sofortige baare Bezahlung verkauft.

Nogelwitz, den 24. December 1876.

Der Königliche Oberförster.
Kirchner.

Bekanntmachung.

Die **Räumung der Senkgruben** auf den städtischen Schulgrundstücken und den für Schulzwecke gemietheten Grundstücken in 3 von den für diesen Zweck gebildeten 4 Stadt-Bezirken soll vom Januar 1877 ab an den Mindestfordernden verdungen werden. Reflectanten wollen ihre Offerte mit Preisangabe unter Beischließung einer Bietungs-Caution von 50 Mark

bis Sonnabend, den 30. December cr.,

versiegelt in der Stadt-Haupt-Kasse abgeben. [1093]

Die Bedingungen, welche auch die in Betracht kommenden Grundstücke näher bezeichnen, liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus.

Breslau, den 19. December 1876.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

An unseren evangelischen Stadtschulen sind **mehrere Lehrerstellen** zu besetzen. Das Gehalt steigt von 1050 Mk. — 2400 Mk. für die Lehrer, welche die Wiederholungs-Prüfung bestanden haben (für Lehrer von provisorischer Anstellungsfähigkeit 900 Mark). Bewerbungsgesuche sind schleunigst einzureichen. [8517]

Liegnitz, den 23. December 1876.

Der Magistrat.
Oertel.

Lehrerstelle.

Zu Ostern k. J. ist an unserer kath. Volksschule eine Lehrerstelle zu besetzen. Das Anfangsgehalt derselben beträgt 900 Mark und steigt in 20 Jahren bis 1800 Mark. Wir ersuchen qualificirte, namentlich **junge** Bewerber, sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse **bis zum 10. Januar k. J.** bei uns zu melden. [1118]

Hirschberg, den 22. Dec. 1876.

Der Magistrat.

Elementarlehrer und Lehrerinnen.

An unserer Simultan-Volksschule sollen vom 1. April 1877 ab **vier Lehrerinnen**, welche nach der Prüfungs-Ordnung vom 24. April 1874 anstellungsberechtigt sind und die gleichzeitige Befähigung für Ertheilung des Handarbeits- u. Turnunterrichts besitzen, angestellt werden. [1109]

Desgleichen ist vom 1. April 1877 ab, eine **Lehrerstelle** zu besetzen.

Jahresgehalt beträgt für die Lehrerinnen **900 Mk.**, für den Lehrer **1110 Mk.** Meldungen mit Attesten sind baldigst einzureichen.

Kattowitz, den 22. December 1876.

Der Magistrat.

Eine frequente **Restauration mit Marmor-Billard**, das ganze Inventar neu u. praktisch, in Schweidnitz bel., ist krankheitsh. **sof. z. verk.** Refl. bel. ihre Adr. sub **A. G.** an **R. Mosse** (C. Dünnhaupt) **Schweidnitz**, einzus.

Bekanntmachung.

An unserer evangelischen **Elementar-Schule** ist zu Ostern 1877 eine Lehrerstelle mit einem Anfangsgehalt von 900 Mark jährlich zu besetzen.

Bewerber wollen ihre desfallsigen Gesuche nebst den Zeugnissen bis zum 20. Januar k. J. an uns einreichen.

Neumarkt, den 22. December 1876.

Der Magistrat. [8521]

Die Stelle eines Bürgermeisters

für die Stadt Wattenscheid, die aus dem bisherigen Amtsverbande Wattenscheid ausgeschieden und sich zur selbstständigen Stadtgemeinde constituirt hat, ist baldigst zu besetzen.

Mit der Stelle ist ein festes Gehalt von 5400 M. und 900 M. Miethsentschädigung (event. freie Dienstwohnung) verbunden.

Sämmtliche Bureaukosten trägt die Stadt. [2504]

Meldungen mit Zeugnissen und Lebenslauf nimmt der Unterzeichnete bis 15. Januar 1877 entgegen.

Wattenscheid (Westfalen), 23. Dec. 1876.

Der Beigeordnete
Dieckmann.

Bekanntmachung.

Posen, den 9. December 1876.

Bei dem Magistrate der Stadt Posen soll die Stelle eines besoldeten Stadtbauraths, deren Gehalt einschließlich Wohnungsgeldzuschuß auf 5400 Mk. jährlich festgesetzt ist, **vom 1. October 1877 ab** auf 12 Jahre besetzt werden, mit der Maßgabe, daß der zu Wählende bereits **vom 1. April 1877 ab** dem Magistrat zur Beschäftigung sich disponibel zu stellen hat. [7919]

Bewerber, welche das Examen als Königlicher Baumeister absolvirt haben müssen und die Verpflichtung eingehen, ihre gesammte Thätigkeit der Stadtgemeinde zu widmen und sich jeder Arbeit für Privatpersonen und Behörden zu enthalten, werden ersucht, ihre Meldungen bis zum

15. Januar 1877

an den Unterzeichneten einzusenden.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten der Stadt Posen.
Pilet,
Justiz-Rath.

Lehrerstelle!

Die Stelle des 4. Lehrers an der evang. Schule zu Zabrze ist baldigst zu besetzen. Einkommen: zunächst 810 Mark Gehalt, 120 Mark Feuerungsentschädigung u. freie Wohnung event. entsprechende Miethsentschädigung.

Meldungen sind an den unterzeichneten Vorstand zu richten. [2437]

Zabrze O.-S.

Der evang. Schul-Vorstand.

Vacante Hauptlehrerstelle.

An der katholischen Volksschule zu Caternberg, System II., ist eine

Hauptlehrerstelle

zu besetzen. [8548]

Neben schöner freier Wohnung und großem Garten beträgt der Gehalt **1650 M.,** steigend jährlich um 18 M. bis **zu 2100 M.,** für Reinigen und Heizen wird eine Vergütung von 90 M. und für Federn und Dinte eine solche von 15 M. pro Abtheilung gewährt. Bewerbungen sind schleunigst an den Unterzeichneten zu richten.

Stoppenberg bei Essen a. d. Ruhr, den 23. December 1876.

Der Local-Schulinspector
Hoeren,
Bürgermeister.

Geld jederzeit für etatsmäßig angestellte Beamte bei Discretion und auch mit Prolongation zu haben. **P. Schwerin**, Breslau, [8115] jetzt Nicolaistr. 53.

Geld

gegen Unterpfand von Waaren, Gold und anderen Werthsachen, direct vom Geldgeber **Bergmann**, [6118] Freiburgerstr. 22, 2. Et.

300,000 Mrk.
zur ersten Stelle
und unkündbar werden auf ein
Rittergut
in Niederschlesien
gesucht.

Geneigte Offerten wird die Annoncen-Expedition von **Haasenstein und Vogler in Breslau** unter Chiffre H. 22960 entgegennehmen. [8362]

Frühbeetfenster

von Schmiedeeisen, das Stück 7 bis 9 Mark, empfiehlt [8354]

M. G. Schott, Matthiasstr. 28a.

Korte & Co., Teppich-Fabrik,

Breslau, Ring 45 (Naschmarktseite), 1. Etage, empfehlen ihr reich sortirtes Lager in **Teppichen, Teppichzeugen, Läufern, Reise- u. Tischdecken, Cocosmatten, wollenen Schlaf- u. Pferdedecken** zu billigen, aber festen Preisen.

Ballfächer und Ballschmuck

empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

M. Gigas, verw. Poehlmann, Riemerzeile Nr. 20.

Dampfmaschinen,

liegende und Wandmaschinen, von 2 Pferdekr. an, in allen Grössen, liefert in gediegenster, sauberster Ausführung und hält stets auf Lager

Paul Oehler, Maschinenfabrik
in Altwasser in Schl.

[1804]

Wojniczer Bierhalle

des Herrn **Ladislaus R. v. Dąmbski** im Parterre des prächtig eingerichteten Krakauer Hotels in **Tarnow** ist unter den **vortheilhaftesten** Bedingungen **sogleich** zu verpachten. [2513]

Dieses nach Art der Wiener eleganten Bierhallen **vollständig** eingerichtete Local ist tapezirt, mit Marmortischen, gebogenen Möbeln, Lampen, Gläsern und Geschirr, zwei Eiskästen, einer Luftdruckpumpe versehen, nebst Küche, Keller, Eiskeller und einem Schanklocale zweiten Ranges zu vergeben.

Cautioe beträgt 300 Fl. Pachtlustige wollen sich an die Administration des Brauhauses zu Wojnicz oder des Hotels in Tarnow wenden.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21. **Lublinitz** Th. Wentzke. **Militsch** F. Lachmann's Wwe. **Münsterberg** F. A. Nickel. **Neisse** C. Möser. **Neumarkt** T. Hippauff. **Ohlau** P. Bock. **Oppeln** A. Chrometzka. **Posen** A. Wuttke, Wasserstr. 8. **Ratibor** F. Königsberger. **Rawicz** F. Franke. **Reichenbach** i. S. J. Schindler. **Sorau** i. L. J. D. Nauert. **Sprottau** Th. G. Rümpler. **Schönau** A. Weist. **Schönberg** i. L. A. Wallroth. **Schweidnitz** G. Opitz. **Steinau** A. Ziehlke. **Strehlen** J. Süß. **Striegau** C. G. Opitz. **Waldenburg** J. Heimhold. [8523]

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Zur gefälligen Beachtung.

Die vielseitige Anerkennung und immer weitere Verbreitung, welche unsere **Dr. Scheibler's künstlichen Aachener Bäder und Dr. Scheibler's Mundwasser** fortdauernd finden, ist die Ursache vieler Nachahmungen geworden, bei welchen man sich oft nicht scheut, selbst unsere auf den resp. Gefäßen befindlichen Etiquetts auf das Täuschendste nachzuahmen, wenn der Inhalt auch sonst mit unseren Fabrikaten wenig oder nichts gemein hat. Ebenso werden auch unsere Annoncen und Gebrauchsanweisungen fast wörtlich nachgeahmt. Wir halten es daher für unsere Pflicht, die zahlreichen Consumenten unserer Präparate darauf aufmerksam zu machen, daß **jede** der von uns oder in unseren Niederlagen verkauften Kruken oder Flaschen mit dem Namen des Erfinders, **Dr. Scheibler**, sowie mit **unserer Firma** versehen ist, worauf zur Unterscheidung von Falsifikaten genau zu achten bitten. [2447]

Anstalt für künstliche Badesurrogate
von W. Neudorff & Co. in Königsberg i. Pr.

Dr. Meyer's Unterleibspillen,

das bewährteste Mittel gegen Schwächezustände der Unterleibsorgane, Magenleiden, Hämorrhoiden etc., versendet für 5 Mark mit ärztlicher Gebrauchs-Anweisung die Victoria-Apotheke, per Adresse: **Dr. Meyer, Berlin, Wilhelmstr. 28.**

Gerichtliche Auction
von Baumaterial.

Am 30. Decbr. c., Nachm. 3 Uhr, sollen **Elbing- und Vincenzstraßen-Ecke**, vis-à-vis der **Freyer**'schen Restauration, [8541]

20,000 Stück Mauerziegel, eine Grube gelöschter Kalk, eine Partie Sand, 13 Balken, 5 Thürgerüste, 7 Kalkkasten und 65 Rüstbretter

gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Der Rechnungsrath **Piper.**

Auction

von Nachlaß- und anderen Möbeln, Betten, Wäsche, Teppichen und feinen Herren-Pelzen.

Freitag, den 29. Decbr., Vormittags 10 Uhr, werde ich **Gartenstraße 22c, 1. Etage, 5 wenig gebrauchte Nußbaum- und Mahagoni-Garnituren**, als: **Sopha's** und **Fauteuils**; ferner: **1- und 2thürige Kleiderschränke, Tische, Stühle, Vertikows, 1 Rollbureau in Eiche, 3 Schreibbureaux, 3 hochfeine neue Herren Nerz-Pelze; 1 Mahag.-Buffet, 1 Mahag.-Glas-Servante, Spiegel mit Consols und Marmorplatten, Oelgemälde, 1 Mahag.-Pianino, 1 Flügel, Tischwäsche** meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [8526]

J. Bruck, Auctionator.

Ein anst. Handwerker bittet um ein **Darlehen** von 10 Thlr. gegen monatl. reelle Rückzahl. Gefl. Off. u. K. 2 i. d. Briefk. d. Bresl. Ztg. [6258]

50% Verdienst

jährlich erhält Derjenige, welcher mir 1—2000 Thaler in mein Geschäft giebt. Das Capital wird so gut wie hypothekarisch sicher gestellt, indem doppelte Sicherheit dem Geldgeber in die Hände gegeben wird; auch bin ich bereit, die Zinsen pränumerando zu zahlen. [2506]

Gefällige Adressen, auch von auswärts, bitte ich der Annoncen-Exped. von **August Pfaff**, Berlin, Seydelstraße 18, sub A. 1420 zu Weiterbeförderung zu übergeben.

Syphilis, sämmtl. Geschlechtskrankheiten, so wie Schwächezustände und Frauenleiden werden durch **Th. Ulrich's größte** und **sicherste** Kur Berlins brieflich geheilt. **Th. Ulrich, Berlin, Oranienstr. 42.**

Hotel-Verkauf.

Ein in einer **Kreisstadt** in **Oberschlesien gelegenes Hotel 1. Ranges** soll **Familienverhältnisse** halber unter **günstigen Bedingungen** verkauft werden. [8251]

Alles Weitere theilt auf Verlangen Herr **Theodor Wenzke**, Seifenfabrikant in **Lublinitz** in Oberschlesien, mit.

Ein Haus

in einer der lebhaftesten Provinzialstädte Schlesiens, auf der frequentesten Straße, mit zwei sehr schönen Läden und 4 vorzüglichen Wohnungen, ist wegen anderer Unternehmungen preiswerth zu verkaufen. [2473]

Agent. verb. Offert. unter P. S. 300 postlagernd Hirschberg.

Ein Grundstück

mit großem Lagerplatze an der Oder, nahe an der Stadt gelegen, zu kaufmännischen wie zu anderen gewerblichen Zwecken vortheilhaft geeignet ist, zu verkaufen. [6189]

Reflectanten belieben ihre Adressen unter F. Nr. 98 im Briefkasten der Breslauer Zeitung niederzulegen.

Rückersatz d. Nervenkraft
für Männer in allen
Schwächezuständen,

mögen dieselben durch Alter, Krankheit oder jugendliche Verirrungen entstanden sein. — Das berühmte Original-Meisterwerk „Der Jugendspiegel", erläutert durch anatomische Abbildungen, ist das werthvollste Werk über diesen Gegenstand, in Hunderttausenden von Exemplaren über den Erdball verbreitet, und wird von **W. Bernhardi** in **Berlin** SW., Tempelhofer Ufer 8, für 2 Mk. discret in Couvert verschickt. Außerdem ist dasselbe ohne Preiserhöhung zu haben i. d. **Schletter'schen Buchhandl., Breslau,** Schweidnitzerstr. 16—18. [2242]

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1920]

Klinik z. gr. u. sicheren Heilung geh. und Frauenkr., Hautl., Syphilis, Schwäche, Reißen. **Dr. Rosenfeld**, Berlin, Kochstr. Nr. 63. Auch briefl. Prospecte gratis.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Ein braves Mädchen, mosaisch, von achtbaren Eltern, kann sich zur **Stütze der Hausfrau** zum baldigen Antritt melden bei [2468]
Adolph Kaiser, Zaborze per Zabrze.

Für ein jüd. junges elternloses Mädchen wird eine Stelle als Stütze der Hausfrau od. in einem Geschäft gesucht durch [6243
E. Cohn, Freiburgerstr. 18.

Eine [6246]
gesunde Amme
melde sich sofort Sadowastraße 8, 1. Etage.

Ein **tüchtiger Reisender,** polnisch sprechend, mit guten Referenzen, findet per 1. Januar Stellung. Zu melden unter R. 2420 im **Stangenschen Annoncen-Bureau, Carlsstraße Nr. 28.** [8554]

Für mein Biergeschäft suche ich zum 1. Januar **einen jungen Mann,** der schon im Biergeschäft war, ein solcher findet dauernde Stellung. Gehalt 180 M. und freie Station. [2500]
Nosdzin.
Löbel Weißenberg.

Ein Geschäftslocal I. Etage
Albrechtsstr. 6, „zum Palmbaum", bestehend: aus 4 großen Zimmern mit 11 Schaufenstern, nebst 4 kleineren Stuben, Böden und Keller, ist sofort oder per Ostern 1877 für den jährlichen Miethspreis von 1000 Thlr. zu vermiethen. Desgleichen daselbst als Wohnung die II. und III. Etage mit je 1 Saal, 5 Zimmern, Badecabinet, Mädchenstube, Küche und Beigelaß. Näheres hierüber in der Wäsche-Handlung von **P. Kühn.** [6236]

Böden und getheilte Remisen
sind Neue Oderstraße sofort zu vermiethen. [6924]
Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel in Liq.

Ein junger Mann, [8562]
mit der **Leinen- und Baumwollwaaren-Fabrikation bekannt,** auch eine höhere W.bschule besucht hat, sowie der doppelten Buchführung mächtig ist, **sucht Stellung.** Gefl. Offerten sub H. 22972 an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** erbeten.

Ein Commis, Christ, deutsch und poln., sucht per bald in einem Wein-, Delicatessen- oder Specereigeschäft Stellung. Briefe erbitte unter N. N. Laurahütte O.-S. postlagernd.

Ein Werkführer
für meine Bautischlerei kann sich zum sofortigen Antritt melden. [6216]
C. Schneider, Sonnenstr. 4.

Für mehrere bedeutende Engros- u. Detail-Geschäfte werden **Lehrlinge** mit guter Schulbildung gesucht durch **Hancke & Hartmann,** Alte Börse, Blücherplatz 16. [8557]

Ein Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, findet in unserer Modewaarenhandlung Stellung.
Gebr. Schlesinger,
Schweidnitzerstraße 28. [6255]

Ein Lehrling,
mit Secundanerzeugniß findet per 1. Januar Stellung in unserem Comptoir. [6254]
Metzenberg & Jarecki.

Ein **Producten- u. Commissions-Geschäft** sucht einen **Lehrling** aus guter Familie mit erforderlichen Schulkenntnissen. [6174]
Offerten unter Chiffre L. 95 in den Briefk. der Breslauer Zeitung.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Agnesstraße 14 ist der 3. Stock zum 1. April zu verm. Näh. part.

Neue Taschenstr. Nr. 11
ist das Hochparterre von Ostern 1877 ab zu vermiethen. Das Nähere daselbst.

Blücherplatz Nr. 15
ist die IV. Etage (Wasserleitung) vom 1. April 1877 an zu vermiethen. Näh. Museumplatz Nr. 10, I. Etage. [6238]

Ein Fabrikgebäude
mit Feueranlage und Dampfschornstein, Remisen und Hofraum (in der Vorstadt Breslaus) ist zur Benutzung zu vermiethen. Näheres **Tauenzienplatz** Nr. 5, I. Etage. [6242]

Sonnenstraße 20
ist eine schöne, neu renov. Wohnung, 3. Et., 3 Zimmer, Cab., Küche mit Wasserleit., Entree und Zubehör, für 190 Thlr. sofort oder 1. Januar zu verm. Näh. bei Herrn **Emil Kabath, Carlsstraße** 28. [8551]

Gartenstraße 22c
ist die erste Etage sofort zu vermiethen. Näheres daselbst parterre.

Eine Wohnung mit Comfort der Neuzeit, Gartenstraße, Museumsplatz, Freiburgerstraße, ersten oder zweiten Stock, für 1500 Mark, **wird gesucht.** Offerten erbeten sub S. 450 postlagernd. [6241]

Term. Ostern 1877 herrsch. Wohnung, 1. Etage, bestehend in 4 Stuben, Beigelaß und Gartenbenutzung. Näheres **Berlinerstraße 5,** parterre.

Rosenthalerstr. 1a sind 2 Wohnungen vom 1. April 1877 zu vermiethen, bestehend je aus 3 Zimmern, Küche, Entree, Boden und Keller. Eine im 1. Stock 690 Mark; eine parterre 630 Mark. [6257]

Brüderstraße Nr. 9 [8553]
sind zwei große **Arbeitssäle**
nebst Wohnung mit oder ohne Dampfbenutzung zu Ostern 1877 zu verm.

Siebenhufenerstraße Nr. 23, nahe dem Freiburger Bahnhofe, ist die Hälfte der 3. Etage (3 Zimmer) sofort oder später zu vermiethen. [8552]

Tauenzienstraße 68
3. Stock, größere Hälfte, zu vermiethen. [6237]

Freiburgerstraße 32
sind noch einige herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen. [6239]

Neue Taschenstraße 9
ist die halbe zweite Etage pro Ostern 1877 zu vermiethen. Näheres daselbst beim Haushälter. [6205]

Eine halbe Etage, herrschaftl. eingerichtet, 3 Stuben, Mittelcabinet, Küche mit Wasserl., Closet, Bade- u. Mädchencabinet, bald oder später zu beziehen **Jägerstraße 5** (nahe des Matthiasplatzes). [7630]

Gesucht wird **Stallung** für 2 Pferde nebst **Wagenremise** in der Nicolai-Vorstadt. Adressen unter M. 94 in den Briefk. d. Bresl. Ztg. [6173]

In meinem Hause ist ein **Geschäftslocal,** in welchem seit Jahren Waaren-Geschäft mit bestem Erfolg betrieben wird, vom 1. April 1877, sowie eine **Tischlerwerkstattt,** nebst den dazu gehörigen Wohnungen, per 1. Februar 1877 zu vermiethen. [2503]
Zabrze. F. Ritter.

Breslauer Börse vom 27. December 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.	
Prss. cons. Anl.	4½	103,80 bz	
do. Anleihe ..	4½	—	
do. Anleihe ..	4	97 B	neue 97 B
St.-Schuldsch. .	3½	93 B	
Prss. Präm.-Anl.	3½	137 B	
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	
do. do.	4½	100,25 bz	
Schl. Pfdbr. altl.	3½	84,25 G	
do. Lit. A....	3½	—	
do. altl.	4	95,75 bz	
do. Lit. A....	4	94,20 à 25 bz	
do. do.	4½	101,25 bzB	
do. Lit. B....	3½	—	
do. do.	4	—	
do. Lit. C....	4	I. 95,50 G	
do. do.	4	II. 94 B	
do. do.	4½	101,15 bz	
do. (Rustical).	4	I. 94,50 B	
do. do.	4	II. —	
do. do.	4½	101 B	
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	93,50 G	
Rentenbr. Schl.	4	95 bzB	
do. Posener	4	—	
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	
do. do.	4½	100 bz	
Schl. Bod.-Crd.	4½	94 bzG	
do. do.	5	99,85 à 100 bz	
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	
Sächs. Rente ..	3	71 B	

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	52,50 G
do. Loose 1860	5	99,50 G
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	61,40 etbzG
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	68,50 B
Obschl. ACDE.	3½	132,35 B
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	106,50 G
do. St.-Prior..	5	109,25 G
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	88,75 B
do. ...	4½	94,50 etbzB
do. Lit. J.	4½	89,50 B
do. Lit. K.	4½	89,50 B
do.	5	97 G
Oberschl. Lit. E.	3½	84,50 G
do. Lit. C. u. D.	4	91,25 bz
do. 1873	4	—
do. 1874	4½	98,50 etbz
do. Lit. F....	4½	100,50 G
do. Lit. G....	4½	98,25 G
do. Lit. H....	4½	100,50 G
do. 1869	5	102,25 B
do Brieg Neisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	5	102,25 B
R.-Oder-Ufer ..	5	100,15 bz

Wechsel-Course vom 27. December.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,70 bz
do. do.	3	2M.	168,40 G
Belg. Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,42 bzG
do. do.	2	3M.	20,35 B
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,20 B
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	248,50 bz
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	160,50 G
do. do. ..	4½	2M.	159 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs.-Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	160,75 à 161 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	249 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	—	—
Lombarden ...	4	—	ult. 124 G
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 412,50 B
Rumän. St.-Act.	4	8 bzB	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch - Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	67,25 bz	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	71,50 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	86,50 bz	—
do. Bodencrd.	4	96 B	—
do. Vereinsbk.	4	—	— [12 bz
Oesterr. Credit	4	211 G'	ult. 211 à 10,50 à

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	17,90 B
Laurahütte	4	70,25 G	ult. 70,25 bzG
Moritzhütte ...	4	—	15 G
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	26,50 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	68,75 bz	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte	4	—	12 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere höchst. M.	Pf.	niedrigst. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf.	niedrigst. M.	Pf.	leichte höchst. M.	Pf.	niedrigst. M.	Pf.
Weizen, weisser..	19	—	18	20	21	10	20	30	17	60	17	10
do. gelber...	19	—	18	20	20	40	19	70	17	20	17	—
Roggen neuer ...	17	60	16	90	16	30	16	—	15	90	15	20
Gerste neue	15	40	15	—	14	80	14	60	14	—	13	30
Hafer neuer	15	40	15	20	15	—	14	80	14	50	14	—
Erbsen	17	80	17	30	16	60	16	—	15	60	14	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	33	50	30	50	25	50
Winter-Rübsen	32	—	29	—	23	—
Sommer-Rübsen	30	—	26	—	21	—
Dotter	26	50	24	—	19	—
Schlaglein	26	—	23	—	20	—

Kleesaat, rothe, ordinär 52—56, mittel 58—62, fein 64—70, hochfein 72—76.
Kleesaat, weisse, ordinär 50—58, mittel 60—68, fein 71—76, hochfein 78—81.

Heu 2,50—3,10 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 33,00—35,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 28. December.
Roggen 156,00 Mark, Weizen 198,00, Gerste —, Hafer 147,50, Raps 325, Rüböl 76,50, Spiritus 54,00.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 52,60 B, 51,60 G.

Zink: ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.